




DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA
Taylor Institution.

DIE

BASLER BEARBEITUNG

VON

LAMBRECHTS ALEXANDER.

UNTERSUCHT VON

DR. RICHARD MARIA WERNER,
PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT IN GRAZ.

WIEN, 1879.
IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Jännerhefte des Jahrganges 1879 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (XCIII. Bd., S. 7) besonders abgedruckt.



Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Abkürzungen.

A die ursprüngliche Fassung des Gedichtes.

B Basler Hs. E VI 26.

D Dresdner Hs. M 55 vom Jahre 1470, enthält auf Bl. 1—77 eine Verdeutschung der Hdp. durch *Meister Babiloth*.

Ep. Epitome aus Julius Valerius, herausgegeben von Julius Zacher 1868.

Euseb. oder Hartlieb. Hie nach folget die hystori von dem grossen Alexander wie die Eusebius geschrieben hat. Zů dem ersten doctor hartliebs von münchen vorrede. (Das von mir benutzte Exemplar ist am Schlusse unvollständig, ich weiss daher nicht, ob ich die Ausgabe von 1473 oder 1488 vor mir habe. Vgl. Harczyk, Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie, IV, S. 160.)

H Harczyk in Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie IV. S. 1 ff. 146 ff.

Hdp. Historia Alexandri Magni de preliis. Strassburger Druck von 1494.

JV. Julius Valerius in Müllers Ausgabe des Pseudo-Callisthenes.

M Molsheim-Strassburger Hs. bei Massmann, Deutsche Gedichte des zwölften Jahrhunderts und der nächstverwandten Zeit I. Quedlinburg und Leipzig 1837, S. 64—144.

PsK. Pseudo-Callisthenes. Primum edidit Carolus Müller, Paris 1846.

V Vorauer Hs. in Diemers Deutschen Gedichten des XI. und XII. Jahrhunderts S. 183—226. Ich konnte dazu eine neue Collation benutzen, die mir mein Freund Max Roediger in Strassburg freundlich zur Verfügung stellte.

W Weismann, Alexander, Gedicht des zwölften Jahrhunderts vom Pfaffen Lamprecht. Frankfurt am Main 1850; 2 Bde.

Einleitung.

Die Beliebtheit eines mhd. Gedichtes lässt sich am besten aus der Zahl der Ueberarbeitungen oder Modernisierungen ermessen. Der veränderte Geschmack sucht sich das Anerkannte früherer Perioden mundgerecht zu machen. Bei einzelnen Gedichten, so bei dem Tristrant des Eilhart von Oberge, lässt sich

die Tradition bis in die Zeit der Volksbücher hinein verfolgen. Dadurch ist Gelegenheit zu beobachten, was in Sprache und Kunst als veraltet erschien, was dagegen noch gäng und gäbe war. Aehnlich wie mit dem genannten Werke[1] verhält es sich mit den Gedichten vom Herzog Ernst, Roland u. a.

Auch des Pfaffen Lambrechts Alexander scheint sich einer gewissen Berühmtheit erfreut zu haben, da die bisher veröffentlichten Hss. V und M zwei verschiedene Bearbeitungen einer verlorenen Darstellung A vertreten; es ist merkwürdig zu sehen, wie rasch die von V repräsentierte Fassung nicht mehr salonfähig war, wenn ich so sagen darf.

Wie nun W. Wackernagel[2] zuerst nachwies, findet sich noch eine dritte Hs. dieses Werkes in einer Basler Weltchronik des fünfzehnten Jahrhunderts. Dass sie eine neuerliche Umarbeitung darbiete, liess sich aus der kurzen Probe bei Wackernagel entnehmen, allein bisher hat sich noch Niemand eingehender mit ihr beschäftigt, obwohl gerade die Wichtigkeit und Schönheit des Gedichts, wie die Art der Ueberlieferung dazu aufgefordert hätte. Durch Prof. Scherer wurde ich auf diese Quelle gewiesen,[3] erhielt unter Prof. E. Steinmeyers freundlicher Vermittlung die Hs. nach Strassburg gesandt, wo ich im November und December 1876 die betreffenden Theile abschrieb.[4]

Da sich nun ergab, dass B in vielen Punkten näher mit V stimme und auch sonst manche interessante Seite der Forschung darbiete, da ferner die Wichtigkeit von Lambrechts Alexander selbst Publication einer jungen Hs. entschuldigt, gedenke ich demnächst einen getreuen Abdruck zu veranstalten. Das Manuscript ist bereits fertig gestellt, und sucht durch Interpunction, Bezeichnung der Lücken und textkritische Bemerkungen Einiges zu einer künftigen kritischen Ausgabe beizutragen, die wünschenswerth erscheint, aber Schwierigkeiten genug bieten wird.[5]

---

[1] Vgl. F. Lichtenstein QF. XIX und Zur Kritik des Prosaromans Tristrant und Isalde. Breslau. 1877.

[2] Die altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek. Basel 1836. S. 31 ff.

[3] Cf. QF. VII S. 60.

[4] Der Alexander beginnt Bl. 22[a]. 2 und endet Bl. 67[b]. 1; doch finden sich schon Bl. 21[a]. 1 ff. Hindeutungen auf die Erzählung, welche ich unten mittheile.

[5] Ich beziehe mich im Folgenden immer auf meine Verszählung.

Für die Lösung dieser Aufgabe ist die nächstliegende Frage die, in wie weit die einzelnen Hss. den ursprünglichen Text A bewahren und wie sie sich zu einander verhalten. Mit diesem Gegenstande beschäftigte sich zuerst eingehender Dr. Harczyk [1] und gelangte zu einem ganz anderen Resultate als Weismann. Nach Harczyk liegt uns in *V der ursprünglichere Text vor, während *M eine jüngere Bearbeitung darstellt. Dieses schon nach dem Alter der Hss. wahrscheinliche Verhältniss kann als fester Anhaltspunkt bei der folgenden Betrachtung, welche als eine Einleitung zum Basler Texte gedacht ist, vorausgesetzt werden; die von Harczyk geltend gemachten Gründe sind wohl von Niemandem bezweifelt.

Er gieng von dem Verhältnisse zur romanischen Vorlage aus, die in V treuer als in M wiedergegeben ist; da sie uns aber nur in einem ganz geringen Reste erhalten ist, [2] musste sich Harczyk auf die Einleitung beschränken; für das Weitere war wohl Analogieschluss, aber kein Beweis zu gewinnen. Es ist daher meine erste Aufgabe zu untersuchen, ob B in dieser Frage herangezogen werden kann und welche Stellung es zu AVM einnimmt. Folgende Punkte sind hiebei zu betrachten.

I. B stimmt zu V gegenüber M. Dabei bieten entweder BV 1. einen gemeinsamen Fehler, oder 2. lässt sich ein Fehler in B nur aus der Lesart von V erklären, oder endlich 3. stimmen BV im Richtigen und Ursprünglichen.

II. B stimmt zu M gegenüber V.

III. B steht allein. 1. ist es dann entweder bei der Frage nach A gar nicht zu berücksichtigen, oder aber 2. es überliefert allein das Richtige. Letzteres ist nur in ganz vereinzelten Fällen nachweisbar, während die selbständigen Aenderungen meist dem Streben zu modernisieren oder zu kürzen entspringen. Der Fall, in dem alle drei Hss. übereinstimmen, kommt natürlich bei unserer Frage nicht in Betracht.

[1] Zeitschrift für deutsche Philologie Bd. IV. S. 1 ff.

[2] Ob aus der französischen Bearbeitung von Alberichs Gedicht, über die zuerst Paul Meyer (in der Revue critique 1868. I. 68) und dann Bartsch (im Jahrbuch für romanische und englische Literatur XI S. 167 ff.) Nachricht gaben, viel für das Werk Lambrechts zu gewinnen sein wird, erscheint mir nach der Probe bei Bartsch zweifelhaft. Näheres über die zwei Hss. in Paris und Venedig wurde mir nicht bekannt; auch konnte ich nicht constatieren, ob die über diesen Gegenstand in Aussicht gestellte grössere Arbeit von Paul Meyer schon publiciert worden sei.

I. Capitel.

B stimmt zu V gegenüber M.

1. Gemeinsame Fehler in BV.

Dass V durchaus nicht fehlerfrei sei, bemerkte jeder Leser und Dr. Harczyk hob es ausdrücklich hervor; V hat auch Lücken aufzuweisen, von denen B einige theilt. B — dies muss ich vorausschicken — hat viele Lücken, die bei der Untersuchung über das Hss.-Verhältniss durchaus ohne Belang sind, sie werden daher hier nicht weiter berücksichtigt.

Von Wichtigkeit ist vor Allem Folgendes: B 1262 ff., entsprechend V 211, 14 ff. M 1396 ff. Die Ueberlieferung stellt sich so:

V	M	B
er ne wurdes niemer ze fro	*er ne wrdis njemer fro*	*des wer er niut gewesen fro*
wande ez gescah siht also	*wandiz gescah ime also*	
daz ir mere was der ime da toht belaib	*daz ime me lute tot bleip,*	*wand der sinen dot gelag*
	des sagen ih ѣ di warheit,	
tan der inerhalb tyre ware	*dan der in tyro ware*	*me den in tirye der stat.*
weder geste oder burgare.	*geste oder burgere.*	

Hier fehlt in V offenbar die Reimzeile auf *belaib,* und B stimmt mit ihr in diesem Fehler überein. M hat zwar ähnliche Verse wie *des sagen ih ѣ di warheit* seinem jüngeren Character gemäss und zur Herstellung gleicher Verslänge oftmals eingesetzt, wie die Zusammenstellungen bei Harczyk zeigen: doch kommen Versicherungen dieser Art auch bei V vor; freilich gerade der hier von M überlieferte Reim findet sich sonst nicht in V; *beleib* steht nur im Reim auf *treib* S. 202, 25. 206, 20. 213, 21. Die Composita mit *-heit* reimen: 184, 1 *mûzecheit*: *uersteit;* 183, 17 *îtelcheit,* 188, 3 *wisscheit,* 188, 8 *chundicheit*: *geit* oder *geht;* 192, 7 *paltheit,* 201, 9 *sicherheit,* 221, 22 *chintheit* : *reiht;* 190, 7 *gelegenheit* : *geleit,* 197, 4 *vrumicheit* : *laeiht,*

(213, 26 *frůmmichcheit:leit*); 203, 12 *ubermůtecheit:breit;* 184, 21 *salicheit : kundecheit;* 194, 22 *smaheit : tůht.* Flickverse aber der genannten Art kennt V auch: *a)* Betheuerungen der Wahrhaftigkeit: 186, 14 *daz ich iv uon ime sage daz ist war.* 187, 5 *daz sagich iv ze ware;* 193, 4 *des mage ich iu sundere gesagen.* 196, 27 *daz ich iv ȝal ware sagen;* — 183, 14 *louc er so liûge ich.* 208, 17 *min wan ne triege mich.* 224, 15 *so ich sicher bin.* — 186, 9 *globeht mir des ich iv sage.* — (185, 2 *mit rehter warheit si sprach*). — *b)* Berufung auf die Quelle. 184, 7 f. *daz ne saget uns nehein puch noch neheiner slahte mare.* 224, 7 *da man uon ie gelas.* Vgl. 183, 8. — 186, 25 *alsus sagent die in ie gesachen.* — 186, 8 *Nu ne fressiht ich ê noh sint.* 195, 13 *ich ne freiste nie den der fername.* — *c)* Flickverse anderer Art. 184, 4 *unt ich ne wil mich niwit langer sparen.* 184, 26 *diser rede wil ich mich iruaren.* (194, 14 *ter rede willich nu gedagen.*) — 185, 10 *sinen uater ich wol genennen kan.* 185, 19 *ich sage ev wie ir name was.* 185, 28 *Nu wil ich eu uon alexanders sagen geburte.* 186, 18 *umbe sin gesune wil ich ivch bereiten.* 189, 18 *Von philippus stůde wil ich iv sagen.* 206, 24 *Nu willich sagen allen die des niene chunnen.* 199, 9 *ich sage iv wie . . .* 223, 27 f. *nu wil ich iv chunden uber al.* 224, 3 f. *des willich. die fursten willich zellen.* 210, 7 *den mugent ir schiere uersten.* 192, 16 *als ir hie můt ferstan.* 206, 10 *noch mag ich iv sagen mere.* — 208, 24 *da ir noch ie abe horte gesagen.* 209, 15 *daz iz iv unzellich ist ze sagen.* 220, 18 *daz iv unzallich ware ze sagene.* — 183, 1 *daz sult ir rehte merchen.* 183, 8 *Diz mugit ir wol horen.* 187, 7. 204, 1. 221, 25. 225, 18 *Nu vernement . . .* 196, 11 *Nu uernement waz ich iv hie zele.*

Auch B sind solche Betheuerungen und Flickverse nicht fremd, z. B. 314 *des wil ich dir für wor jhehen.* 224 *des solt du von mir gewis sin.* 412 f. *daz ich für wor sagen mag vnd sin offenlichen gich.* 421 *ich sag ivch vür war.* Die Zusammenstellungen später.

Es wäre daher weder V noch B eingefallen, den Vers als überflüssig wegzulassen; auch die Unreinheit kann der Grund dazu nicht gewesen sein, denn ist es wahrscheinlich, dass B, dessen Reime sonst ganz rein sind (s. später), einen unreinen Reim durch einen anderen ersetzen wird? Freilich ist zuzugeben, dass B hier überhaupt ändert; doch was beweist dies?

Es fand einen wichtigen Vers vor, den es nöthig hatte zur Herstellung des Zusammenhanges; der darauf reimende Vers jedoch fehlte; das nächste Reimpaar liess sich leicht in einen einzigen Vers zusammenziehen, was lag daher näher als aus drei: zwei Verse zu machen, ohne dass auf den Reim gesehen wurde. Möglich wäre es, dass von M die auch in seiner Vorlage vorhandene Lücke durch einen Flickvers ausgefüllt worden sei; in diesem Falle würden V und B dann nur das Ursprüngliche erhalten und keinen gemeinsamen Fehler haben. Doch in V und B finden sich noch andere Lücken vor, so Vers 1381.

V 216, 5 ff.	M 1593 ff.	B 1378 ff.[1]
Darius sante einen brief	*Do sante darius einen brieb*	*Daryus zwen herzogen gebot*
zewein herzogen die waren ime lieb	*zvein herzogen, di jme waren lieb.*	
	der eine der hiz marius	
	der brieb nennet in alsus	
	vnde der ander tybotes	
unde bat daz si alexander	*er hiz si sere biten des*	*daz sy allexander*
	daz si gegen alexandren kerten	
div scehf pesparten		*schiff zersteissen*
unde sin werten	*vnde jm daz land werten*	
unde daz si in wider stiezen	*vnde sines hohmutes widerstiezen*	
unde sie uber daz wazer niene liezen	*vnde vbir daz wazzer nit ne liezen*	
uber daz wazer eufrates	*eufraten heim ze lande uarn*	
daz was marios unde typotes		*der eine hies zibottes maryus der ander*
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

[1] Erwähnt sei, dass B hier Prosa bietet.

In V fehlt die Reimzeile auf: *unde bat daz si alexander;* von B wurde das *bat* verstärkt im ersten Verse gebracht; es stimmt aber in seinem Verse mit der zweiten Hälfte von V 216, 7 f., während M vollständig ändern musste, da es die Namen der beiden Herzoge vorwegnahm. Hierauf in V und B die Erwähnung der Schiffe, welche in M fehlt; in VB gemeinsam die Anführung der Namen später als in M: mit einem Worte, bei aller Kürzung doch genauer Anschluss von B an V. Nun fehlt in V einer- und in B anderseits derselbe Vers, [1] der in M nicht nöthig war, weil M sich auf andere Weise half: darf man da getrennte Ueberlieferung annehmen? muss nicht vielmehr gemeinsame Lücken in VB constatiert werden? — Eine dritte Stelle ist Vers 1467.

V 219, 9 f	M 1738 f.	B 1464 f.
á wie mahte daz ie werden	*do slvch doh alexandren*	*menos den werden*
mennes slůch alexandern zů der erde	*mennes nider an daz gras*	*slůg nider zů der erden*

Nun Zusatz von 10 Versen in M, die in V und B richtig fehlen.

Alda wart ime der helm abgeprochen	*da wart alexandro sin helm* *uon dem houbete gebrochen* *da was uil nah gerochen* *darius der ture degen* *alexandro wart da gegeben*	*den helm er im zerbrach*
der manegen grozer slege . . .	*manjc stoz unde slach*	*vnd slůg vf in mit nide dar*
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

[1] Man könnte vermuthen, in A habe gestanden:

unde bat daz si im diu sceff pesparten
unde sin [lende] werten,

allein die Nennung des Namens *Alexander* in allen drei Hss. scheint dagegen zu sprechen, sowie der Reimpunkt, den V nach *alexander* bietet.

Bei dieser Uebereinstimmung von VB ist nichts weiter anzuführen, die Thatsachen sprechen klar und deutlich, denn hier kann in V nicht éin Vers, sondern es müssen drei zum mindesten fehlen und B bietet zwar einen geglätteten Text, aber dem Inhalte nach durchaus nicht mehr als V. Wenn B aus *M stammte, wären die Aenderungen jedesfalls nicht erfolgt, sie haben durchaus V zur Voraussetzung.

Anderer Art ist der gemeinsame Fehler in Vers 970 = V 201, 14, doch fällt er in die grosse Lücke von M: es steht nämlich in V: *Kartanensen er enbot,* denn das in eckiger Klammer befindliche [*gi*] ist eigene Ergänzung Diemers [1] und B liest *ze Karttanison er sant.* Zwar ist B gerade in Namen sehr unzuverlässig, doch bei der Gleichartigkeit der Ueberlieferung in V und B an der Gemeinsamkeit zu zweifeln ganz unnöthig.

2. Fehler in B aus V zu erklären.

V 208, 7	M 1256	B 1163
tů sach er stan dem herzogen	*do gesah er den herzogen (:ungelogen)*	*nun sach er an der zinen stan*
		den herzogen, dem diryus was vnder tan.
dem al tyre was undertan	*dem tyren was vndertan*	
kegen ime uf der mure.	*uor sich uf di muren stan*	

Diemer schlägt in V Umstellung von *dem herzogen* vor, ich zweifle, ob mit Recht, denn auch die Lesart von M verlangt, dass in der Vorlage ein unreiner Reim auf *herzogen* gestanden haben müsse; sonst hätte keine Ursache vorgelegen zu ändern. Auch B hatte offenbar den Verseinschnitt nach *stan* angenommen, der Vers war ihm daher zu kurz erschienen und es setzte *an der zinnen* ein, was es gewiss nicht gethan hätte, wenn es der Lesart von M gefolgt wäre.

Dasselbe gilt von Vers 1246 f., nur liegt hier in V kein Fehler vor.

---

[1] Wie aus der Anm. zu 36, 4 entnommen wird (vgl. zu 145, 12), ausdrücklich wird es nicht erwähnt.

V 211, 3.	M 1380	. B 1246
so solt im div burch werden tiure	*so solde ime ouch di burch (:worf) wesen uil ture*	*die stat wer im gewessen diur*
gewuners nieht mit chriechissen fiure	*ne heter si mit den fure unde mit den mangen nit bestan*	*dene daz kreischy fiur*

Wie man sich das Missverständniss von B aus der Lesart von M erklären wollte, ist mir unerfindlich. Ebenso Vers 1477.

V 219, 18	M 1773	B 1476
der ander hiez ivbal	*ein riter der hiz iubal*	*ein graff der hies jubal,*
der sich uil ungerne in dem sturme hal	*der sih ungerne uerhal*	*des lob in dem strit erhal*

Das *hal* in V konnte missverstanden werden, während das *uerhal* von M ganz deutlich ist. B versteht nun das *hal* würklich falsch und verstärkt es durch *er-*, während es die in M fehlenden Worte *in dem strit* = *in dem sturme* richtig in seinen neuen Gedanken einfügt. Mit der Lesart von M hat B nur das *der* im ersten Vers gemein, das in V aber ganz gut von *ander* verschluckt sein kann.

B liest Vers 1324 mit offenbarem Missverständnisse: *wand es diuchte dich wider zem daz recht,* was syntaktisch sich nicht in den Zusammenhang fügt. V 213, 19 *wande ez ne ducht ivch gnade noch recht* erklärt den Fehler von B, welcher nach M 1494 *wande daz ne ware njwit recht* nicht verständlich wäre. Zu vergleichen ist noch die Aenderung in B Vers 1436—1440; darüber später. Dies sind die wichtigsten Fälle, die ich unter 1 und 2 aufzuführen habe, sonst überliefert B mit V das Richtige.

3. BV stimmen im Richtigen.

Hier muss geschieden werden, ob BV in der Ueberlieferung ganzer Scenen oder einzelner Verse stimmen; jener Fall führt auf die Frage nach den Quellen von B und findet daher erst Cap. IV. seine Besprechung. Hier beschränke ich

mich auf den zweiten Fall und zwar führe ich deshalb alle Stellen an, in denen VB das wahrscheinlich Aeltere und Richtige gegenüber M erhalten haben, um einen vorläufigen Begriff von dem Werthe der Hs. B zu geben.

Vers 540	V *gesephte* B *geschofte*	M *gescafnisse.*
Vers 543	V *der munt was im als einem esele getan* B *sin mul als ein essel was*	M *ime was sin munt* *dez wil ih û tvn kunt,* *alseime esele getan.*
546	V *swanc* B *swach*	M *slang*
598	V *ich ne weiz wederz ein ros oder ein lewe dêht.* B *ob es ros oder leow tût*	M fehlt.[1]
600 f.	V *Btholomeus sprach zû dem chinde* *herre ist buziual ein ros uil swinde* B *do sprach potolomevs zû dem kint* *her es ist ein ros geswind*	M *ptolomeus vnde sprach* *iz ist ein ros freislich*

V 191, 10 ff.	B 604 ff.	M 348 ff.
daz hat iuwer uater ingetan	*daz hat ivwer vatter in getan*	*din uater hatiz in getan*
under der stût ne mothe neichn bezzer gegen	*kein stût mag sôlichs niut gehan,*	*iz ne dorfte bezzer nie gegan*
er sprach herre ez ne hat nehein marslach in hûte	*kein marschalk hat es in siner hût:*	*under neheiner stute* *iz ne hat nieman in hute*
		wandiz ist uil freislich[2] *sin stimme di ist eislich*
wande ez erbizet ubele unt gûte	*wand es bisset übel vnd gût.*	*iz irbizit man unde wib.*

[1] Die Reime wurden von M in Ordnung gebracht.

[2] *freislich* ist ein Lieblingswort von M; hier jedoch wird es zum Ekel fünfmal wiederholt: V. 333. 338. 340. 344. 352.

Auch B hat hier die allzu langen Verse von V verändert, aber nicht durch Auflösung in mehrere Verse, wie M, sondern durch Kürzung.

V. 614 B V *alexander* M *der here*

V. 631 f. B	V	M
daz ros woltte gegen im varn:	*Also buziual gegen im uz wolte varn*	*do sin daz ros wart gware*
als es in begunde an starn	*unt ez alexander ane begunde starn*	*unde er iz begunde anestare*

640 B *vnd nie züm an is kam* M *er ne legete zovm noh seil dar ane*
V *so der nie seil noch zom ane chom*

646 f. V *Ein pote ilte dem chunge daz sagen*
er ne getorste er nieht uergen
M[1] *Do wart daz langer nit uerdaget*
dem kuninge wart do gesagit
B *ein bot iltte dem kunge sagen*
vnd woltte niut vertagen

718 ff. V	B	M
war eines tinges trag ich ivch ubelen müt	*eins dinges trag ich üblen müt,*	*wene ein dinc daz ih v clagen*
daz tunchet mich ze neuht gegüt	*mich dunket daz niut güt,*	*unde in mjnem herzen tragen*
daz ir mine müter liezet ivwers willen	*daz ir min mütter wellent lan,*	*des han ih vil sveren mut.*
unt habet ein uber hür gestellet	*sy über hügen, ist bös getan.*	*ovh ne dunkit iz mir njwit gut*
ter rede willich nu gedagen	*die rede stet als si nun ste*	*daz ir mine muter*
iuer ezzen willich neuiht fersagen	*essent ich sol ivch niut sagen mee.*	*olympiaden di gute*

[1] M bietet hier den schlechteren Text, weil es die Erwähnung des Boten weglässt und die Reime umstellt.

V	B	M
nu wevn so mir dei ovgen da ich mitkesihe	*doch samer min ögen*	*mir ze leide uerlazen hat*
ich kedanche sin allen den hien	*ich sprich daz ane lůgen:*	*unde einen ubirhur begat*
die disen rah habent gefrumit	*ich dank sin allen den*	*mit einem anderen wibe*
	die iuch den rat hant gegen	*ih swære v daz bi mjneme libe*
		sver disen rat hat gefromit . . .

737	B	*als der tore dike důt*	M fehlt
	V	*also diche der stolze man tůht*	
1026	B[1]	*von zorn er nider sas*	M *uon zorne begunder roten uor ungemvte er nider saz*
	V	*mit zorn er der nider saz*	
1034	B	*war sy ir sine tetten*	M *wa si ir wisheit taten*
	V	*war si ir sin thadin*	
1046	B	*vnd mit schiffen vf dem mer*	M fehlt in diesem Zusammenhange, Vers 1034
	V	*mit dem scephen in dem mere*	*mit schiffen uaren in daz mere*
1050	B	*ŏch wertten sy sich vestenklich*	M *di werten ire selede alse turlichen helide*
	V	*si werten sich uone prise wole*	
1053	B	*zwenzig tusing der inren was*	M *mê dan an hundrith tusunt.*
	V	*der in der burch was zwainzchc thusen unde baz*	

Die Erklärung der Aenderung von M ist leicht gegeben, wenn man sich dessen erinnert, was Lichtenstein zu Eilhart v. 6787 sagt[2]

[1] Ebenso heisst es in Eilharts Tristrant (QF XIX) Vers 4036 *der koning von zorne nedir saz und begunde burnen als ein kole.* M scheint also auch hier durch Eilhart zu einer Erweiterung verleitet zu sein, wie sich dies an einer anderen Stelle zeigt. Vgl. Lichtenstein S. CLIV f.

[2] Vgl. Weinhold Mhd. Gr. §. 320.

(QF XIX); wir müssen annehmen, in der Vorlage von M habe *zwēzig* gestanden, wie in B; dies war leicht in *zēzig* verlesen und daraus machte M *hundrith,* weil ihm die Form *zênzig* veraltet erschien. Ebenso muss es V. 1414 angenommen werden, wo sich gegenüberstehen: V 217, 13 *tusint man,* M 1649 *hundirttusint,* B *zwenzig dusent.* A las sicher *zenzig tusint man.*

1054	B *sy slůgen im so vil sines heres*	M *si irslugen so vile* (: *wile*) *alexandris heris*
	V *also uil sclugen si ime sine hers*	
1060	B *hundert schiff er im versankt*	M *der schiffe sluch er zegrunde vile daz si versunken.*
	V *daz siner scephe ein hunderht versunchen*	
1065 f.	B .. *(hieser)* .. *die schiff in die hab gan der wisse bedachte* . . .	M *vnde hiz balde wider gan di schif in di habe* (dem zweiten Verse entspricht nichts in M)
	V *er thete die secph wider in die habe gan Alexander bedathe sich.*	
1078	B *einloff tusing*	M *zilif tusint.*
	V *Einluph tusint*	
1084	B *arabite*	M *arabes.*
	V *arabati*	
1085	B *die den von tiryus wol gůttes gunden*	M *di tyro gutis gunden*
	V *die tyrin wole gůtes (gunden)*	
1088[1]	B *sy namen in vil sweri pfand*	M *ein phant si in namen*
	V *si namen ein ungezogenlich phant.*	
1096	B *daz gessese bevall er ze hant*	M *den beualch er mit siner hant (di er da wolde lazen)*
	V *den beualh erz gesez in die hant.*	

[1] Ueber diese Stelle später Näheres.

1109	B V *im*	M fehlt
1116	B *sy sangten sich in des sewes grund* V *unde sancten sich in des sewes grunt.*	M *der sencte sich an der stunt* *nider an des meres grunt*
1130 f.	B *Allexander mit grossen krefften* *hies die schiff ze samen hefften* V *alexander chom mit grozer chrefte* *unt tet sephf zesamen hephten*	M *Do alexander sih bedachte* *waz er getvn machte* *er hiz in samt heften* *di schif mit manniscreften*
1152	B *sy brachen der besten muren ein* V *unde brachen da der besten mure ein*	M *der muren brach do eine* *alexander unde di geste* *di da was die beste*
1154	B V *hiez er*	M *hiz man*
1159 f.	B *allexander kam vf die wer* *ze obrest vnd gebot dem her* V *alexander steich uf daz obrist gewer* *unt gebot den sturm uber al daz here*	M *do steich alexander* *vnde manic man ander* *uf di vberisten were* *vnde hiz sturmen sin here.*
1162	B *den ersten sturm liessen werden* V *den ernst sturm wernden*	M *hiz er den sturm werden*

Hier überliefert B sogar: V das richtige *ersten,* wodurch erst die Stelle gebessert werden kann.

1169	B *vom berffrit vf die zinen* V *fon den perfriden uf die zinnen*	M *nider uf di zinnen.*
1171	B *etlicher sprang disen sprung* V *da gespranch ir hetelicher da zestunt*	M *do spranc iteslich man*

1173 B *die mur brachent sy vf die erden*
V *da brachen sie die besten mure zů der erde*

M *da si brachen di veste nider zo der erden*

1213 f. B *er sprach ,bedenken ivch bi zit wand ir frômde helde sit,*
V *(er sprach.) herre bedenchet iuch sin ziht wandir tiure chnete siht*

M *er sprach nu ratent mir, des ist zit wandir uil wise lute sit.*

1217 B *der rat der da ward getan den wil ich ivch wissen lon*
V *der raht der ime do wart getan den mugent ir schiere uersten*

M *Ime rieten sine fursten di ime raten tursten*

Sollte dieser Vers in M aus dem missverstandenen *uersten* hervorgegangen sein?

1227 ff. B *niun vnd sibenzig wurden dar gestalt die wol wurffen mit gewalt mit vollen wol geseillet*
V *zwa unde siben zehec mange wurden da gestat si wurfen alle mit gewalt si waren uil wol gesaelht.*

M *schiere wrden da gestalt zvo unde sibinzich mangen mit hurden wol behangen gemannet unde geseilet.*

1266 ff. B *Ein küng hies apollonyus der stiffte die stat ze tiryus Anttyobus in veriagte dar vmb daz er im sagtte*

M *Zestoret lach do tyrus di stifte sint der kuninc apolonius uon dem di bůch sagent noch den der kuninc antioch vbir mere iagete wander ime sagete*

vnd im des sante brieff,
daz er sin dochter be-
sleiff.
V *al zerstoret was Tů*
tyrus
die stifte sih ter chu-
nich apollonius
den antioch uber mere
iagete
warde er imme sagete
daz rehte an einem
brieue
daz er mit siner toh-
ter sliefe.

ein retisce mit forhten
daz was mit bedecketen worten
gescriben in einen brief
daz er sines selbes tohter be-
slief.

Ich weiss nicht, ob ich recht that, diese Stelle in diesem und nicht in anderem Zusammenhange anzuführen, denn es ist sehr fraglich, ob VB in allen Versen das Richtige überliefert haben. Die Stelle bezieht sich bekanntlich auf die Sage von Apollonius von Tyrus und M beweist genauere Kenntniss, doch findet sich auch in ihr eine fehlerhafte Angabe. [1] In der Sage nämlich ist von einem Briefe nicht die Rede, wohl aber von dem Räthsel, das Antiochus erfindet, um die Freier seiner Tochter ins Verderben zu stürzen. M weiss nun zwar von diesem Räthsel, fügt aber die Erwähnung des Briefes hinzu, wodurch die Sage verfälscht wird. Es sind nun folgende Möglichkeiten vorhanden:

1. entweder überliefern VB das ursprüngliche, d. h. das, was in A gestanden hatte; dann bietet A die Sage in einer Form, wie sie uns sonst nicht bekannt ist; A kann sich dabei a) auf eine uns unbekannte Darstellung stützen, oder aber b) aus geringer Kenntniss die beiläufige Erwähnung gemacht haben. —

[1] Vgl. Weismann I. 473—484. Holtzmann Germ. II. 45 f. Strobl H. v. Neustadt 6 ff. Carl Schröder Griseldis. Apollon. v. Tyrus. Leipzig 1872. (Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft V. Bd. 2. Heft.) S. 26 f. A. Riese Historia Apollonii Regis Tyri. Lipsiae 1871. cap. 3 ff. — Rohde. Der griech. Roman u. s. Vorläufer. Leipzig 1876. S. 408—424. Dunlop-Liebrecht. Gesch. d. Prosadichtung S. 35 ff. 138. 463. Gesta Romanorum ed. Osterley cap. 153 (S. 511 f.) Graesse, allgem. littgesch. II, 3, 1, 457 ff. Aber das an unserer Stelle Vorausgesetzte findet keine Parallele.

Wenn ich hier übrigens A diese Thätigkeit zuzuschreiben scheine, so will ich damit durchaus nicht gesagt haben, dass ich diesen Zug für eine Zuthat des deutschen Bearbeiters halte, vielmehr bin ich überzeugt, dass die Sage schon von Aubry de Besançon herangezogen worden sei, denn dadurch erledigen sich am besten alle historischen Schwierigkeiten, die früher so viel Kopfzerbrechens verschuldeten [1] —

ist aber 2. die Lesart von A durch M repräsentiert, dann bieten VB einen gemeinsamen Fehler, und die Sage ist trotzdem nicht rein überliefert, sondern eine Mischung eingetreten; das historisch beglaubigte ‚Räthsel' steht da, es wird aber in dem apokryphen Briefe beantwortet. Durch diesen Umstand wird wahrscheinlich, dass M aus genauerer Kenntniss der Sage die Zuthat des Räthsels nicht gemacht haben könne, denn dann hätte der Bearbeiter wohl alles Unrichtige entfernt und irgend eine passende Aenderung des Reimes *brieue* : *sliefe* leicht gefunden. Wir müssten denn annehmen, auch die Erinnerung des Bearbeiters sei keine getreue gewesen.

Es ergibt sich also der Schluss, M enthalte das Richtigere: damit aber keineswegs das Richtige, denn die Verse tragen so ganz den Stempel von M an der Stirne, dass unmöglich eine gemeinsame Lücke in VB angenommen werden kann, wohl aber ein Fehler. Ich glaube nämlich, A habe Folgendes dargeboten:

den Antioch uber mere iagete,
wande er ime sagete
daz rêtsce an einem brieue

Erinnert man sich der Schreibungen von V, so ist der Weg über *rethsce* — *rehtsce* — *rehte* leicht verständlich. Man braucht bei dieser Vermuthung nur einmal ungetreue Erinnerung anzunehmen und erklärt dabei den ganzen Zustand der Ueberlieferung.

---

[1] Vgl. Weissmann I. 473. Holtzmann a. a. O. Die von Ernst Dümmler (Berolini MDCCCLXXVII) aus einer Hs. *saeculi XI exeuntis* herausgegebenen *Gesta Apollonii Regis Tyrii Metrica* lassen die Ueberlieferung des Romanes wieder weiter zurückreichen.

1276 ff.	B *nun ward in kurzer stund* *daryo daz mer kunt* *von einem der danen endrar* [1] [sic] *daz allexander der küene man* *die sinen hette gevangen*	M *Do cunte dario ein man* *der uz uon tyren entran* *wi der kuninc alexander* *hete in sinem lande* *sine lute geuangen.*
	V *Dar nach uber unlanch stunt* *so wart dario chunt* *mit einem der uone tyren tran* *daz alexander der chune man* *sine livte habete geuangen.*	
1288 f.	B *daz er in niut ze helffe kam,* *do er ir grossi not vernam*	M *daz er in mit gelfe* *njwit zehelfe* *schire nequeme* *do er ir not vername.*
	V *daz er in nivht ze helfen chome* *dů er ir groze noht fername*	
1291	B *gedacht nach diser rede sus*	M *der antworte jme alsus*
	V *er wider dahter alsus*	
1295 ff.	B *er forchtte in danach lüczel* *... eins kindes stüczel* *unde dar zů ein schůch bant*	M *do er gienc ze rate* *daz er ime sante drate* *einen guldinen bal* *scone unde sjnewal* *ouch santer ime zehant* *zvene herliche scůchbant*

[1] *danen* aus *tyren* entstanden?

	V *alexander duhet in lvizel* *er sante im eines chindes stuzel* *unde dar zů ein scůh pant*	
1304	B *wor vmb er im die kleinet sant* V *umbe waz er ime die drie gebe sante*	M *waz dise gabe meinte*
1310 f.	B *den man nüczet alle stund* *daz er im deglich dienen solt* V *... daz er mit tagelichen dienen solte* *ob darios wolte* *wanten scůch pant nuzet man tagelich*	M *daz ime alexander* *unde dar zo manic ander* *tagelich dienen solde* *also uil so er wolde.*
1318	B *vil smech er im was* V *ówi wie smac ime was*	M *uil harte ummere jme was*
1331	B *die botschaft torsten wir niut lan* V *wande wir getorsten die bohtsapf niet lazen*	M *wi torste wir lazen* *daz unser herre uns gebot*
1339	B *er důt einem bössen rüden gelich* V *er haht geli getan also der bose rude têt*	M *er hat gliche getan* *alse der blode houewart*
1342 f.	B *(sicht er in die land vf in ziehen)* *ze hant beginet er fliechen.* V *(so ne getarrer er sich dar naher nivht geziehen)* *er beginet uz werd flihen*	M *er ne tar dar naher comen njet* *al bellender flihet.*

1354 B *reimen* V *riemen*	M *schvh bant*
1368 B *für die stat babilonij* V *ze babilonii fur die groze stat*	M *uor di mere babylonien*
1376 f. B *sid inn der beschult,* *des vatter im den zins gult.* V *er sprach daz mich ieder bescalt* *des uater mir den cins chalt*	M *daz er mich ie beschalt* *er ist worden zebalt* etc.
1393 f. B *vnser here ist ser bettrogen,* *daz er heist vahen einen man* *dem manig land ist vnderdan.*	M *darius ist harte betrogen* *er heizet uns den man vân* *dem alle di lant sint undirtân.*
V *unser herre ist uil sere betrogen* *daz er uns den man hiezeht uahen* *dem alliv lant sint under tan*	
1425 B *er schiffte genin hin über die flůt.* *ze fordrest kam er in engegen* V *er sciphffeht sich zeforderest uber de flůht* *an eime stade chomen si im enkegen*	M *si schiffeten vbir di eufrateischen flut* *ze erist si ze stade quamen.*

Die Ursache und der Gang der Aenderung, welche sich in B findet, ist ganz durchsichtig in folgender Stelle:

V 218, 8	B 1436	M 1699
(uf buziual er reiht)	*(in den huffen er do rant : hant)*	*(ergremet was ime sin mvt)*
do slůg er also der thoner	*er slůg als der hagel důt*	*er sluc alse der donre tut* *sine viande* *swaz ir ime quam ze hande*

		der ne genas nje nehein mvter barn
for dem sich niemen mach bewarn	*vor dem nieman ist behût*	*sih ne mohte njeman bewarn*
swer [in] fon ferre sach geuaren	*wa er kam gen in gevarn*	
é er hinder sich gesach	*ee sich jeman vmb gesach*	*uon den slegen di er sluch*
so heter sin ainen slach.	*so beschach im von im vngemach*	*wander ein ture swert truch.*

Im zweiten Verse überliefern BM das in V ausgefallene *tût* = *deit* : *reit.* Die Reime in B ergaben sich nach der Kürzung leicht aus *V, wenn einmal *reit* in *rant* geändert war; aus *bewarn* war der Reim auf *dût* rasch gefunden in *behût*; natürlich blieb dann *gevarn* ungebunden.

1442 B *der herzog menos genant* M *Mennes der wigant* V *Mennes was ein herzzog genant*

B 1450 ff.	V 218, 25 ff.	M (1730 f.
durch sinen schilt er in do schach	*mennes er durch den schilt stach*	
daz man daz blût schinen sach	*daz daz plûht begunde rinnen*	
menos ŏch sin niut vergas	*mennes stach hine wider durch den sinen*	
wie sin schilt hert helffenbeinin was	*dar was feste helfenpein*	
da durch in der helt gût	*daz daz plûht an dem spere schain*	
daz von im flos daz blût		
si stachen bed enander nider	*ir iewedere stach den andern nider*	*ir iegweder den anderen stach nider zo der erden*
do griffen si zen swerten sider	*alda grifen si zen swerten sider*	*do griffen si zo den sverten.*

Hier ist freilich eine ganze Scene in M weniger, strenggenommen gehörte also diese Stelle nicht hieher, doch kennen wir die Quellen für diese Episode nicht.

1478 B *menos hat in mit im genomen* V *der was dar chom mit teme herzogen*	M *der was in andre site* *in den selben strite* *mit den zvein herzogen.*
1494 B *nun wert ivch her sprach danklin* *land ivwer ellend werden schin.* V *nu werth iuch herre chunich* *alsus sprach sin riter daclym* *hivte si ivver ellen schin*	M *des wart daclym innen* *unde rief mit hoer stimmen* *alexander herre kuninc* *gedenket hute an v̊wer tugint.*
1505 B *als der ein gras nider mett* (lies *meit*) V *also der daz kras nider sleht*	M *daz sluch er nider alsein gras*
1506 B *als vil wurden da erslagen* V *also uil lager da reslagen*	M *umbe di da lagen irslagen*

1523 B	V	M
es wirt ze laster dir gewant. *der groff daz ros vmb warff.*	*iz wirt iv ze laster gewant.* *der graue daz ros umbe warf.*	*daz sol dir werden noch gewant* *ze leide vnde ze ruwen.*

1539 B *daz im daz hůbt fiel für die fůesse* V *daz hůbet uiel ime uur die fůze*	M fehlt
1557 f. B *von den sinen ward sy verbrant* *er fant da silber vnd gold.*	M *schire wart si verbrant* *do er si gwan* *der herre dar uf nam* *michil silber vnde golt.*

V *von sinen wart siv uerbrant* *do nam er silber unde golt.*	
1563 B *niut sere er es noch klagt* V *nivht sere er ne chlagete*	M *niwit langer er gedagete* (: *gesagete*)
1564 ff. B *doch swor er ein teill* *bi sines riches heil* *er stillende niut vierzehen tag* V *iedoch so swur er ain teil* *er sprach so ulsim sines riches heil* *iz ne scolte niemer uierzehen naht ente gan*	M *er svor bi sinem riche*
1593 VB *schar*	M *here*
1597 f. B *achzig tusing wart gesant* *von cilliczya dem lant.* V *cilicien heizet ein lant* *si brahtin im azech tusint.*	M fehlt
1617 B *nun waren sy alle ze samen komen* V *do iz al zesamene chom*	M fehlt
1621 B *dar zů drissig dusing och* V *unde dar zů drizech tusint*	M fehlt

Dies sind die Stellen, in denen B mit V übereinstimmt, während M ändert.

II. Capitel.

B stimmt zu M gegenüber V.

Ich nehme das Wichtigste voraus.

M 1114	B 1088	V 205, 23
ein phant si in namen	*si namen in vil sweri pfand*	*si namen ein ungezogenlich phant*
	siner besten wigant	
vnde irslugen ir da zestunt	*erslûgen sy tusent oder me.*	*unt erslûgen ein tusint.*
mer dan ein dusunt.		
do alexander daz uernam	*als allexander daz vernam*	
uier dusint er do nam	*er kos vier tusent siner man.*	
uz uon sinem here	*mit den fûr er selber dan*	
daz ander liz er bi dem mere	*vf den berge ze libam.*	*er nam des hers daz er noch do habete.*
und beual iz zvein fursten	*daz gessese bevall er ze hant*	*ein herzoge hiez sich gracto*
di iz wol bewaren tursten	*einem fürsten, was perdix genant*	*unde ein ander der was perdix genant*
die er mit ime braht hatte	u. s. w.	*den beualch erz gesez in die hant.*
u. s. w.		u. s. w.

In V liegt offenbar ein Fehler vor: denn es heisst, die Araber hätten Alexandern *ein tusint* erschlagen. Nun macht er sich auf *und nam des hers daz er noch do habete,* lässt aber trotzdem *gracto* und *perdix* mit einem Theile des Heeres zurück. Man muss daher *des hers* als genitivus partitivus auffassen und eine bestimmte Zahlenangabe erwarten. B M überliefern eine solche in zwei gemeinsamen Versen, die V weniger

bietet. Die Umgebung zeigt innige Verwandtschaft von VB, während M ganz in seiner Weise ausspinnt und zusetzt, ohne dadurch irgend etwas Neues zu überliefern. Es muss daher in den zwei Plusversen von MB das Ursprüngliche erhalten sein, während der Fehler in V leicht durch Abirren von einem *tûsant* zum andern erklärt werden kann, denn nach dem Gesagten hat in A gestanden:

si nâmen in ungezogenlîch pfant:
unt ersluogen ir ein tûsant.
dô Alexander daz vernam,
vier tûsant er nam
des hers, daz er noch dâ hatte (: Gratte).

V überliefert noch das *er nam,* darnach fehlt aber der Reimpunkt. — An dieser Stelle kann man also keinen gemeinsamen Zusatz von MB constatieren, sondern in beiden hat sich das Ursprüngliche treuer oder weniger treu erhalten. Dabei darf natürlich niemals ausser Acht gelassen werden, dass sowohl M als B modernisieren.

Dasselbe Verhältnis findet sich bei der Beschreibung des Bucephalus v. 535 ff., auf die ich näher eingehen muss; die Ueberlieferung stellt sich wie folgt. (Im weiteren Verlaufe bediene ich mich zur leichteren Uebersicht der an den Rand gesetzten Verszahlen.)

V 189, 18 ff.	M 270 ff.	B 537 ff.
Von philippus stûde wil ich iv sagen	*Von philippis stute wil ich vͥ nu sagen*	*(... ein fürst vs kabadocyen lant*
dar under wart ein ros getragen	*dar under was ein ros getragen*	*pilipo ein ros sant)*
daz was wunderlich	*daz ros daz was wnderlich*	*daz was vngezamt freislich*
iz was irre unt stritich	*irre vnde vil stritich*	
snel unt ernisthaft	*snel vnde starc uon gescafnisse*	
fon siner gesephte ioch von siner chraft		*wild vnd daz geschôfte wunderlich*
	des sult ir sin gewisse	

V	M	B
	iz hete unzalliche craft	
	vnde ummazliche macht	
	iz irbeiz di lute unde irsluch	*es bies die liut vnd slûg*
	iz was freislich gnuch.	*es was tûbhaft genûg*
der munt was im als einem esele getan	*ime was sin munt*	*sin mul als ein essel was*
	daz wil ih û tvn kunt	
	alseime esele getan	
	di nasen waren ime wite ufgetan	*vast vf geslagen sin nas*
sin oren warin im uil lanc	*sine oren waren ime lanc*	*sin oren woren im lang*
daz hovbet mager unt swanc	*daz hovbit magir vnde slanc,*	*sin hûbt mager vnd swach*
sin ovgen warim al der uare	*sine ougen waren ime alliruare*	*sin ŏgen waren als ein blût*
als eim fligenten arn	*glich eineme fliegindin are.*	
		vor bescheidenheit wol behût
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Eine offenbare Lücke hat V nach Vers 12, es fehlt der Reim auf *getân,* daher muss Vers 15 für A in Anspruch genommen werden und Abirren der Augen erklärt die Lesart von V auf die einfachste Weise. M machte nach seiner Gewohnheit aus dem langen Verse 12 mittels eines Flickverses dreie und B kürzte in seiner Art, indem es zugleich den erlaubten rührenden Reim *getân* : *ûfgetân* durch leichte Aenderung wegschaffte.

Nicht so evident ist der Fehler, welchen V in Vers 10 f. hat; allein die folgende Erwägung ist nicht zu unterdrücken: es wäre zwar möglich, dass A einen weniger bedeutenden Zug mit den übrigen Alexander-Darstellungen nicht theilte; aber

dass A, welches sich so genau an seine Quellen hielt, gerade dieses charakteristische Detail nicht herübergenommen haben sollte, in dem allein a l l e Alexander-Sagen stimmen, ist unwahrscheinlich. Im PsK heisst es nach Cod. A (I 13): καὶ δὴ κομίζουσι ποτὲ [πρὸς Φίλιππον] δῶρον οἱ τῆς Καππαδοκίας ἄρχοντες ἐκ τῶν ἱπποφορβίων πῶλον ὑπερμεγέθη πολλοῖς περιφρουρούμενον δεσμοῖς· ἀνθρωποφάγον αὐτὸν ἔφασαν εἶναι; die anderen Hss. bringen wie VM die Notiz über Kappadocien erst später, doch heisst es auch hier: οἱ δὲ ἱπποφορβοὶ εἶπον· ‚Μέγιστε βασιλεῦ, ἀνθρωποφάγος ἐστίν.' JV I 13 sagt in Uebereinstimmung mit der epitome I 7 ‚*sed est ei [equo] vitium beluile, namque homines edit, et in hujusmodi pabulum sævit;*' auch Hdp. berichtet: ‚*In ipsis denique temporibus princeps Capadocie adduxit vnum equum, indomitum, magnum corpore et pulchrum nimis; ligatumque ex omni parte cathenis ferreis. Comedebat enim ille equus bucifallus homines.* Ebenso bei Ekkehard, im Französischen des Lambert li Tors, im englischen,[1] im schottischen Alexander, und in der Verdeutschung des Eusebius heisst es *wañ das pferd getar niemand reyten so es so freisam ist das es die leüt frist* D 5ᵇ: *vnd es frass nicht anderss denne leuthe.*

Also auch hier ist in MB das Richtige überliefert und die Verse 10, 11 und 15 müssen für A in Anspruch genommen werden.

Eigen geartet ist das Verhältniss in den Versen 595 ff.

V 190, 26 ff.	M 324 ff.	B 595
daz stunt in siner thobheit scrien	*vnde tubillichen schrien*	
alexander sprach zen chunden		*zů den sinen sprach er losa los*
die mit ime uber die palize gingen		
	vil starke er do dachte	
	waz das wesen mohte	
	mit allen sinen sinne	

[1] Bei diesem heisst es [Metrical Romances of the Thirteenth, Fourteenth Centuries: Published from Ancient Manuscripts. With an Introduction, Notes, and a Glossary. By Henry Weber Esq. Edinburgh 1810 I Kyng Alisaunder] Vers 700 f. *He had souner ete a man, Than two championns an hen.*

V	M	B
	wes were di freisliche stimme	
	Zo uestiane er do sprah	
	nu sage mir waz daz sin mach	*was schalles mag daz sin*
ich ne weiz waz mir scillet inz ore	*daz mir schillit in mine oren*	*daz so lut hilt in die oren min*
ez ne lat mich nicht gehoren	*vnde lazit mich nich gehoren*	
	iz gebarit freisliche	
	sin stimme di is geliche	
	einem freislichem tiere	
	do antworte ime schiere	
ich ne weiz wederz ein ros oder ein lewe dêht		*ob es ros oder leow tût*
wain es da in beslozzen stet		
		des ist veriret mir min mût
Btholomeus sprach zû dem chinde	*ptolomeus vnde sprach*	*do sprach potolomevs zû dem kint*
herre ist buzival ein ros uil swinde		*her es ist ein ros geswind*
	ih sage dir waz daz wesen mach	
	iz ist ein ros freislich	
	ime ne wart nie nehein gelich	
	in alle criechische lant	
		daz mit vnsitte lebet alle moll
	buciual istiz genant	*vnd ist geheissen bucival*

V	M	B
daz hat iuwer uater ingetan	*din uater hatiz in getan*	*daz hat ivwer vatter in getan*
under der stůt ne mothe neichn bezzer gegen	*iz ne dorfte bezzer nie gegan*	*kein stůt mag solichs niut gehan*
	under neheiner stute	
er sprach herre ez ne hat nehein marslach in hůte	*iz ne hat nieman in hute*	*kein marschalk hat es in siner hůt*
	wandiz ist uil freislich	
	sin stimme di ist eislich	
wande ez erbizet ubele und gůte	*iz irbizit man vnde wib*	*wand es bisset übel vnd gůt*
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Die Quellen bieten hier Folgendes dar: PsK sagt Cap. 17. Τίς οὗτος ὁ χρεμετισμὸς ἵππου (ἢ λέοντος βρύχημα; cod. A); JV I 17. *o viri,* [1] *hinnitusne aures meas, annon rugitus aliquis leoninus offendit?* Epitome I 9 *o viri, hinnitus ne aures meas, an vero rugitus leoninus offendit?* In der Hdp. ist die Erzählung anders gefasst, da heisst es: *Quadam vero die cum pertransiret per locum vbi stabat ille equus indomitus vt videret inter cancellos ferreos, et ante eum manus et alia membra hominum dispersa iacentia miratus est valde.* Diese Darstellung hat im deutschen Gedichte keine Analogie, auch nicht im Französischen, wo berichtet wird 10, 15 *Alixandres, lès lui, vit i. sien mestre ester; de l'cri k'il ot oï, li prist à demander;* und weiter 10, 30 *Alixandres apele i. sien dru Festion; si le conjura fort, qu'il li die raison, de l'cri que il oï die l'ocoison;* nur das Englische nähert sich der Hdp. etwas 774 ff. *The Kyng to court went, The children he of- sent.* (Es ist hier die Wahl zwischen den beiden Söhnen Philipps: Alexander und Philipp.) *Bulsifal neied so loude, That hit schrillith into the cloude! They wenten alle to the stable, There hit was tyghed in, saun fable; For a thousand*

[1] Ebenso PsK cod. A ἄνδρες.

pound of gold Phelip (der eine Sohn) *hit nyghen n'olde; Ac Alisaundre leop on his rugge, So a goldfynch doth on the hegge* etc.; die Verdeutschung des Eusebius und D, sowie Ekkehard dagegen schliessen sich ganz der Hdp. an.

M steht hier VB gegenüber, da es im Anschluss an das Französische den Festion als *uestian* einführt, welchen VB nicht kennen; im PsK steht der Name nicht überliefert. M weicht aber auch von der Hdp. ab, worauf ich hier nur hindeuten will; es ist sogar inconsequent, weil es nicht wie das Französische fortfährt 10, 33 *et cil* (sc. Festion) *li respondi,* sondern Ptolomeus die an Uestian gerichtete Frage beantworten lässt.

In Vers 26 weicht V von MB ab, indem es den Namen Buciphal ohne weiters in Vers 20 bringt *herre ist buziual ein ros uil swinde;* der Vers *bucival istiz genant* oder *vnd ist geheissen bucival* entspricht dem Ausdrucke bei PsK 17 δέσποτα, οὗτός ἐστιν ὁ λεγόμενος Βουκέφαλος ἵππος, ὃν ὁ πατήρ σου ἐνέκλεισε κτλ. JV dagegen sagt: *imo*[1] *vero hic ille est Bucephala,*[2] *quem ob vehementiam pariter*[3] *et sævitudinem dentium hactenus*[3] *claudi rex pater jussit.* Im Französischen 11, 10 *s'a Bucifal à non* zeigt sich Uebereinstimmung mit MB. Wenn V nun die Lesart von A repräsentierte, so müsste A einmal von JV abgewichen und einige Verse darauf, in derselben Scene, ihm gefolgt sein, was mir um so unwahrscheinlicher ist, da B gerade an dieser Stelle sich V sonst genau anschliesst. Es spricht hier also wenn auch nicht die Gewissheit, so doch die Wahrscheinlichkeit dafür, dass MB das Richtige überliefern.

Wieder durch Abirren der Augen möchte ich die folgende Stelle erklären, bei der deshalb keine andere Entscheidung möglich ist, weil die Quellen mangeln.

V 210, 3 ff.	M 1341 ff.	B 1213 ff.
herre bedenchet iuch sin ziht	*er sprah: nu ratent mir des ist zit*	*er sprach bedenken ivch bi zit*
wandir tiure chne[h]te siht	*wandir uil wise lute sit*	*wand ir frômde helde sit*

[1] Epit. *quin immo.*
[2] Ep. *B. equus.*
[3] Fehlt Ep.

V	M	B
nement si nu den obern sige	*nement nu dise di vberin hant*	*gewunen sy den über hang*
so ist unser spot uber daz lant	*so spottetet man unser in daz lant*	*(so sind wir jemer me geschant)*
der raht der ime do wart getan		*der rat der da ward getan*
den mugent ir schiere uersten	*Ime rieten sine fursten*	*den wil ich ivch wissen lon*
	di ime raten tursten	
	daz er sante vbir se	*si reitten daz er über sy*
	unde lieze heris comen me	*sant bald nach helffe me*
		vnd von eichin spangen
si rieten daz er mange getaete rechen	*unde hieze mangen richten*	*hies würken starke mangen*
unde liezzen die turni brehchen	*unde tete di turme brechen*	*daz man mit werffen breche*
		die mangen waren schier bereit
	mit sturmes gwalt	
	schiere wrden da gestalt	
zwa[i]unde siben zehec mange wurden da gesta[l]t	*zvo unde sibinzich mangen*	*niun vnd sibenzig wurden dar gestalt*
si wurfen alle mit gewalt		*die wol wurffen mit gewalt*
	mit hurden wol behangen	
si waren uil wol gesaelht	*gemannet unde geseilet*	*mit vollen wol geseillet*
si wurden in driv getailet	*di wrden in dri geteilet*	*si wurden geteillet*
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Stellen wir uns vor, die Ueberlieferung in A sei folgende gewesen:

der rât der ime dô wart getân,
den muget ir schiere verstân:
si rieten daz er sante uber sê
unde lieze komen heris mê,
daz er mangen getœte wurchen [?]
unde lieze die turne brechen u. s. w.

so konnte der Schreiber leicht von *si rieten daz er* zum zweiten *daz er* überspringen; auch liegt das Senden um Hilfe sehr nahe, es ist sehr natürlich, dass die Fürsten auch diesen Vorschlag thun. Dazu kommt noch der Umstand, dass B fast nur in den zwei Versen von V abweicht, mit dem es sich gegenüber M auch an dieser Stelle in Uebereinstimmung befindet; darum können die Plusverse in MB nicht spätere Zusätze sein, sondern müssen das Ursprüngliche enthalten. Freilich zur Gewissheit kommt man hier nicht.

V 219, 3 ff.	M 1735 ff.	B 1463 ff.
á wi daz fuur dar uz spranch	*daz daz fvr·dar uz spranc*	*dz dz fiur dar nach schos*
da ein stahel wider den ander[*n*] *dranch*	*ir iegweder dranc*	
	uaste zo dem andren	
grozer slege wurden nie getan (u. s. w. s. u.)		
á wie mahte daz ie werden		
mennes der slůch alexandern zů der erde	*do slvch doh alexandren*	*menos den werden slůg nider zů der erden*
	mennes nider an daz gras	
	ob di rede also was	
	daz mach uns al besunder	
	nemen michel wnder	

V	M	B
	Do huben sih ir lute dare	
	beidenthalben mit der scare	
	da di helede iunge	
	mit nide insamt rungen	
	da was michele not	
	da bleib manic helt tot	
	sere stoub da der melm	
Alda wart ime der helm abgeprochen	da wart alexandro sin helm	den helm er im zerbrach
	uon dem houbete gebrochen	
	da was uil nah gerochen	
	darius der ture degen	
	alexandro wart da gegeben	
der manegen grozer slege	manjc stoz unde slach	vnd slůg vf in mit nide dar
	di wile di er der nider lac	
	leit er ein bittere not	
	er was uil nah tot	
der der chunich alexander finch		
unde war er also wol gewafenht nieht		allexander was mit flisse gewaffnet gar
er ne bescowet niemerz tages lieht		

V	M	B
wane daz sines todes noch neweht solte sin		
	doh halfin daz er genas	*dz half im dz er genas*
	daz er so wol gewafent was	
		nun kam ein ritter anne but [?]
	uil schire ime ouch zehelfen quam	
ein riter der hiez daclym	*daclym ein riter lobesam*	*danklin was er genant* [: *ze hāt*]
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Hier muss der Grund der Verderbnis in dem Worte liegen, das in B sehr undeutlich geschrieben ist Vers 33, so dass man *lut, lnt, but, bnt* lesen könnte; ich vermuthe, dass darin das md. Wort *bat, bate* steckt, das nicht verstanden wurde; darum liess V, welches ja theilweise dialektisch umarbeitete (vgl. Rödiger. Anz. I 86), das ganze Verspaar aus, M änderte den zweiten Vers selbständig, indem es aber in seinem *ze helfen* Vers 34 den Inhalt von *ane bat* wiedergab. Es zeigte sich schon oben, dass VB in den ersten Versen einen Fehler theilen. Die Ueberlieferung ist klar bis zu den zwei hervorgehobenen Versen. Nehmen wir an, in A habe Folgendes gestanden:

unde wâre er alsô wol gewâfent nieht,
er ne bescouwete niemerz tageslieht:
wane daz half im daz er genas.[1]
nun quam ein rîter ane bat.
(sînes tôdes noch neweht solte sîn)
ein rîter der hiez Daclym . . .

Dadurch erklärt sich die offenbare Verderbnis, welcher Diemer durch ein *daz zil* abhelfen wollte (was er aber in den Anmerkungen S. 61 f. zurücknahm) und es erklärt sich die

[1] Vgl. V 204, 6 f. M 1006 f. den Reim *stat* : *daz*.

Ueberlieferung: wir müssten sonst an éiner Stelle einen gemeinsamen Fehler in VB constatieren und wenige Verse später einen solchen in MB. Hier spricht also die Wahrscheinlichkeit wieder für eine gemeinsame Erhaltung des Richtigen in MB.

Vers 1593 ff. heisst es B:

da kam im ein schar gros,
die der reisse niut verdros.
von medendrich hundert tusing kan ir dar,
die warent zagheit bar.

In M 1991:

dar nah quam ime ein here groz,
dem wigis lutzil verdroz,
daz kuninges reisen wol gezam.
uon medintriche daz quam . . .
funfzich tusint si brachten,
alsus hortich si ahten.

Dagegen sagt V 224, 22:

noch tů chom im ain scahr groz,
die des wiges liuzel bedroz,
also si in chunigis reise wolgezam,
wande si uon medin riche qvam.

Hier fehlt ganz allein die Angabe einer bestimmten Zahl von Kriegern; dies ist auffällig und höchst unwahrscheinlich; die Quellen bieten die Aufzählung der Streitkräfte nicht und die in A genannte Summe von 630.000 Kriegern wird durch die Detailangaben der einzelnen Hss. VMB nicht erreicht; also auch hier nur ein Analogie- und Wahrscheinlichkeitsschluss.

Evident dagegen ist die Richtigkeit der Lesart MB.

V 204, 22	B 1057	M 1058
der wint tehtin uil noht	*den vsseren det ouch gros not*	*der wint der tetin starke not*
		wander uil stark was
	ein wint der wester hies	*derselbe der da boreas*
		in den buchen heizet
	vnd daz mer dike reis	*vnde di aller meist reizet*

V	B	M
		daz mere mit den vnden
daz siner scephe ein hunderht uersunchen	hundert schiff er im versankt	der schiffe sluch er zegrunde vile daz si versunken
unde sine helde allertrunchen	daz volk alles ertrank.	vnde di lute dar in uertrunken
do alexander daz gesach	do allexander kos die not	vil manig ouh da irslagen lach.
daz ir also uil thot lach		do alexander daz gesach
des sturmes hiez er abe stan	des sturmes hies er abbe lan	des sturmes hiz er abe stan
er thete disecph wider in die habe gan	die schiff in die hab gan	vnde hiz balde wider gan di schif in di habe
		ob ich rechte uernomen habe. Do clagete alexander mer dan sihein ander sinen scade groze sine liebe wicgenoze doh moser getrosten sih
Alexander bedathe sich	der wisse bedachte	
des scaden ummaczlich		des scaden vmmazlich

Hier also zwischen V und B grosse Uebereinstimmung, nur éin Reimpaar in B mehr, dem in M vier Verse entsprechen, im Einzelnen aber grosse Abweichungen in dem was M und B gemeinsam ist. Die Quellen lassen zwar im Stich, aber es ist ganz gewiss, dass hier MB keine gemeinsame Zuthat haben, denn in V muss etwas fehlen. Aber weder von M noch von B scheint das Ursprüngliche überliefert zu sein: in A muss ein zu langer Vers gestanden haben, sonst wäre in M nicht geändert worden. Jedesfalls steht B dem Ursprünglichen näher als M und von einem gemeinsamen Fehler der beiden kann nicht die Rede sein.

Noch schlagender ist die Richtigkeit der von MB repräsentierten Lesart Vers 1029 ff.

V 204, 1 ff.	M 992 ff.	B 1025 ff.
uernement wie in alexander uernami	*vnde in alexander uernam*	*do allexander die botschaft vernam*
	vnde er ime gesagete rechte,	
	waz ime di guten knechte	
	uz uon tyren enboten	
	uon zorne begunder roten.	
mit zorn er der nider saz	*uor ungemvte er nider saz.*	*von zorn er nider sas*
bi sinem hals er sich uermaz	*bi sime libe er sih uermaz,*	*bi sinem leben er sich vermas,*
er sprach sin scolte por lange sin	*iz gienge in allen an den leben,*	*er woltte sy haben sunder dank*
	daz si ime torsten widerstreben.	
	er solde sih wol gerechen	
er wolte . . .	*vnde ir stat zebrechen.*	*da nach niut lang*
	Do nam er siner fursten dri	*sant er siner fürsten dry*
ouch ne waiz ich wie ir name si	*— ihneweiz niht wi ir name si —*	
unde sante si dar widere in die stat	*unde sante si wider in di stat*	*wider in die stat ze hant.*
unde den alsten sagen daz . . .	*vnde hiz den besten sagen daz*	*er hies den besten dûn bekant.*
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

In V haben wir einen offenbaren Fehler vorliegen, dem aber wie ich glaube ganz einfach auf Grund von B abgeholfen werden kann. B stellt einige Male Verse um, z. B. Vers 1096 ff. 1116 ff. 1124 f. u. s. w., es ist daher nicht zu kühn, wenn ich Aehnliches auch hier annehme und glaube, die Reimbindung sei nicht *dank* : *lang*, sondern *lang* : *dank*

gewesen. Auch in V muss daher *lange* nicht *sîn* das Reimwort gebildet haben, der Vers ist aber auch sonst leicht gebessert, das ursprüngliche war wohl:

er sprach ez enscolte sîn porlanc,

der Schluss dieses Verses wurde von *B modernisiert in *niut lanc.* Der ebenhergestellte Satz musste eine Reimzeile gehabt haben und das *er wolte* in V, hinter dem Diemer schon richtig die Lücke vermuthet hatte (Anmerkungen S. 60) macht es klar, dass B den fehlenden Vers überliefert: *er wolde sy haben sunder dank.* Doch kann dies nicht das Ursprüngliche sein, weil

er sprach ez enscolte sîn porlanc
er wolde sy haben sunder danc

schon an sich keinen guten Sinn gibt und dann die Lesart von M durchaus nicht erklärt. Die Verse in M

ez gienge in allen an den leben,
daz si ime torsten widerstreben

können nicht ursprünglich sein, denn sie tragen ganz den Stempel des Ueberarbeiters an sich und sind darum noch mehr verdächtig, weil M kurz vorher in dem Auftrage an die Boten, die nach Tyrus gehen, folgende Drohung einfügt (Vers 972 ff.):

er sagetin, daz er solde
ir lant zevoren
vnde ire stat ze storen
vnde nemen in allen daz leben,
ob si ime wolden widerstreben.

Allein auch die zwei Verse

er solde sich wol gerechen
vnde ir stat zebrechen,

die schon durch ihren Zusammenhang nicht ganz geheuer sind, können umsoweniger das Ursprüngliche sein, weil sie sich wenige Zeilen später fast unverändert in allen Hss. wiederfinden (V 206, 6 f. M 1143 f. B 1108 f.). In M lauten sie:

starke si sih rachen
ein castel si zebrachen.

Eine Drohung musste in A aber jedesfalls vorhanden gewesen sein und ich glaube nicht zu irren, wenn ich die ganz geringe Aenderung

er wolde si hâhen sunder danc

als das ursprüngliche ansehe. Nun unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass der Vers, in dem MB gegenüber V stimmen, von V nur ausgelassen, nicht von MB gemeinsam hinzugesetzt wurde. In A wird also Folgendes gestanden haben:

. . . mit zorn er der nider saz.
bî sînem halse er sich vermaz,
er sprach ez enscolte sîn porlanc,
er wolte si hâhen sunder danc.
dô nam er sîner fürsten drî
— ich ne waiz wie ir name sî —
unde sante si darwidere in die stat
unde hiez den besten sagen daz . . .

Von einem gemeinsamen Fehler in MB kann daher wieder keine Rede sein, und hier liess es sich klar beweisen.

Nachdem ich so die hauptsächlichsten Stellen eingehend besprochen, gebe ich wieder ein Verzeichnis der noch übrigen Verse, in denen das Verhältnis MB : V obwaltet.

B 560	M 304	V 190, 11
zû im getorste nieman gan	*zo ime ne torste nieman gan*	*zû dem ros getorste niemen gen*
wand wer die schulde hat getan	*wan der also hete getan*	*wan umbe den ez also was getan*
daz im verteilet was daz leben	*daz ime uerteilet wart daz leben*	*den uerteileht was daz leben*
der ward dem ros denne gegeben.	*den mose man deme rosse geben.*	*den mûse man dem rosse geben.*

V enthält einen Fehler, es müsste heissen *dem verteilet* . . . und der Vers vorher entspricht nur in MB den Quellen, denn in allen antiken Darstellungen ist von Verbrechern die Rede. PsK I 13 καὶ τοὺς μὴ ὄντας ὑπηκόους τῆς ἐμῆς βασιλείας, ἀλλ' ὑποπίπτοντας τῷ νόμῳ ἀπειθοῦντας ἢ ἐπὶ λῃστείᾳ ληφθέντας αὐτῷ παραβάλλετε. JVal. XIII (Müller) *Quisque enim succubuerit legibus tristioribus, hujuscemodi melius objectabitur lanienae.* (Fehlt in der Epitome, wie die ganze Erwähnung der Todesstrafe.) Hdp. . . . *ut latrones qui mori debent ex lege trucidentur ab eo.* Ebenso Ekk. Uraug. 63 *ut raptores et latrones aliique malefactores, qui feris deputarentur, ab hoc comederentur.* D 5ᵇ *dy morder vnd dy rawber.*

590 B *er hat noch niut vernomen,*
wie daz ros dar was komen
M *dannoh ne heter nit vernomen*
wi iz umbe daz ros was comen.

V *des umbe daz ros was geseit*
des inhabt er noh tů uernomen nieht.

Entscheidung nicht möglich, weil die Quellen diesen Gedanken nicht geben. Interessant ist die Stelle 652 f. (V 192, 11 M 385), überhaupt jene ganze Scene, doch da hiebei schon das Quellenverhältnis in Betracht kommt (Harczyk 149 f.), so verweise ich auf Cap. 4. Dasselbe gilt von Vers 704 (M 457).

Vers 1081 B *vnd bergfrid dar stellen* M *vnde berchfride stellen* V *er wolte perfriht stellen.* Dass hier nicht eine gemeinsame Auslassung von MB, sondern ein Misverständnis von V vorliegt, ist evident, denn M hätte gewiss einen so wohl gebauten Vers wie der von V nicht zerstört, da es *unde berchfride stellen* schreibt, um nur die vier Hebungen herauszubekommen, dabei fehlt dann erst noch der Auftact, für den M doch Vorliebe hat. V dürfte den Vers unsinnigerweise zum folgenden gezogen haben. — Keine Entscheidung dagegen wage ich bei der geringen Uebereinstimmung in Vers 1102. MB *daz werc* V *iz alliz* (die Aenderung des *gereite* von V in *bereit* B *bereitet* M muss unabhängig von einander stattgefunden haben). Dasselbe gilt von Vers 1161.

V 207, 36	B	M 1239
unde liez do mit der werlte	*daz sy bi der erden*	*unde nider an der erden*
den ernst sturm wernden l. *werden.*	*den ersten sturm liessen werden.*	*hiz er den sturm werden.*

Der Reim *erden* : *werden* statt *werlte* : *werden* lag so nahe, dass *M und *B darauf kommen mussten, dazu stimmt B an dieser Stelle wieder ganz besonders genau zu V: Vers 1159. 1160. 1162 VB: M dann 1161, eine Aenderung, die sich gleichsam selbst aufdrängte, zumal *werlt* in dieser Bedeutung nicht das Gewöhnliche ist; es kann da von einem gemeinsamen Fehler nicht die Rede sein. (Ueber diese Stelle ist schon oben S. 20 gehandelt.)

Unbedeutend ist auch die Uebereinstimmung Vers 1180 und 1182 V *al durch* MB *durch.* Dabei gilt vielleicht das zu Vers 1081 Gesagte; ein solches *al* von V erscheint auch 1164

in MB nicht, obwohl 1163 f. der Fehler in B nur aus dem Fehler in V erklärt werden konnte (s. o. S. 14); dies *al* hätte an dieser Stelle in MB den Vers beschwert.

Vers 1194, in dem VB : M stimmen, zeigt MB gemeinsam *gegân* : *gân* von V; dadurch wurde in M und B Vierhebigkeit erzielt.

Vers 1251 V *er hiez die tie turne* . . . M *er hiez di turme* B *die türn hies er* . . . Hier ergänzt Diemer *die trie* (V. 209, 28 hatte gestanden *drie turni,* doch beweist dies nichts). Diese Ergänzung ist unnöthig, es kann ganz gut verschrieben sein.

Vers 1259 V *werez* M *were er* B *wer er* geht auf Alexander. In V ist also eine fehlerhafte Schreibung zu constatieren.

Vers 1290 f. mitten in einer langen Stelle, welche in V und B gemeinsam überliefert ist, während M oft die weitgehendsten Aenderungen hat, heisst es:

V 212, 8	B	M 1438
Ain richer chunich was darios	*der riche küng darius*	*Der riche kuninc darius*
er wider dahter alsus	*gedacht nach diser rede sus*	*der antworte jme alsus*

V kann unmöglich richtig sein, es können MB das Richtige erhalten haben.

V 213, 14	B 1317	M 1488
Unde also alexander den brief gelas	*do allexander den brieff gelas*	*Do alexander den brieb gelas*
ówi wi smac ime was.	*vil smach er im was*	*uil harte ummere jme was.*

V wird wohl das Ursprüngliche überliefert haben, das aber metrisch ungenau war und daher von jeder Hs. leicht gebessert wurde.

Die Auslassung von *sich* in Vers 1410 (V 217, 11 M 1647) entstammt dem jüngeren Charakter von MB.

Der Vers 1487, wie ihn V 219, 26 überlieferte, könnte ursprünglich sein: *á wie gůht ainen lob daz swert gewan,* doch erscheint mir höchst unwahrscheinlich, dass nur die Güte des Schwertes, nicht die Kraft des Helden hervorgehoben würde. Man müsste bei der Reconstruction von A zwar V zum Ausgangspunkte nehmen, aber den Sinn von M 1792 und von B *(des er gros lob gewan)* herstellen und etwa schreiben:

â, wie guot ein lob, daz er gewan.

V könnte bei einem Dictate sehr leicht *daz swert* für *daz er* verstanden und dann *ainen* geschrieben haben, weil ihm *lob* als Masc. geläufiger war.

Vers 1517 MB *do in* : V 221, 9 *den,* erhält das Richtige, *den* stammt aus der Zeile vorher.

Vers 1562 MB *do* : V 223, 3 *unde da,* wieder richtig.

Dies ist die ganze Reihe von Stellen, an denen V allein steht, M und B dagegen irgend etwas Gemeinsames bieten. Wir fanden nicht éine darunter, durch die wir gezwungen würden anzunehmen, B stamme aus éiner Classe mit M. Einige Male freilich wusste ich keine Entscheidung im einzelnen Falle zu treffen, nachdem wir aber nun in der überwiegenden Anzahl von Fällen nur Uebereinstimmung im Richtigen gefunden haben, oder die Aenderung s e h r leicht von jeder Hs. selbständig konnte vorgenommen worden sein: so darf Aehnliches auch bei jenen wenigen Kleinigkeiten — solche waren es stets — constatiert werden.

Ich habe im Voranstehenden also bewiesen, dass B weder aus M direct noch aus der Classe *M abgeleitet sein könne, weil B n u r im Richtigen mit M gegen V stimmte; es hat sich aber auch gezeigt, dass B nicht der Hs. V entstamme, jedoch Fehler und Eigenthümlichkeiten mit V theile, welche auf eine Gemeinsamkeit der Ueberlieferung schliessen lassen. Diese Fehler und Eigenthümlichkeiten müssen daher schon in der Vorlage von V gestanden haben, die ich mit V^1 bezeichne.

Es frägt sich nun, ob V^1 auch die Vorlage von B war, oder ob sich Zwischenstufen erweisen lassen?

B stammt aus dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts, seit spätestens 1439 war die Hs. im Besitze Erhards von Appenwiler, eines Caplans am Basler Münster. [1] V entstammt der

[1] Herr Dr. A. Bernouilli in Basel, welcher den localhistorischen Theil behandelt, schreibt mir, Erhard, welcher bis 1471 lebte habe die leer gebliebenen Blätter (v. Fol. 180 an) mit eigenen Aufzeichnungen gefüllt. Von 1471 bis 1530 gieng die Hs. von Hand zu Hand durch mehrere Basler Familien (Grünzweig, Synner, Tscheckebürlin und Wyler) und scheint jeweilen auf den Schwiegersohn vererbt zu haben. Nach 1530 bereicherte sie der Magister Hieronymus Brillinger (1505 Rector der Universität) mit einigen eigenhändigen Zusätzen.

Mitte des zwölften Jahrhunderts, V[1] ist also von B durch mehr als zwei Jahrhunderte getrennt, schon darum wäre directe Abstammung unwahrscheinlich. Doch glaube ich beweisen zu können, dass die Vorlage von B dictiert worden sei, es erklären sich nur auf diese Weise Fehler wie V. 1324 *diuchte dich* für *ducht ivch,* Vers 2879 *rekfaman* für *roxanam,* wobei wir zugleich sehen, dass nicht B selbst nach einem Dictat geschrieben sein kann, was auch durch Schreibungen wie Vers 2443 *dar umb* für *darium* also *darū* erwiesen wird. Auf Dictat der Vorlage deutet Vers 2990 *macht doch* für *mach doch.* 2994 *die wellent für* statt *hie wilant für.* 2998 *min spil* für *nit spil.* 3157 *vnd ser* für *vnser* u. s. w. (Ich komme darauf noch zurück.) Dadurch erschliessen wir eine Stufe B[1]; ob nun diese direct aus V[1] stammt oder nicht, braucht nicht untersucht zu werden, doch erscheint es unwahrscheinlich.

Von grosser Wichtigkeit ist jedoch die Frage, wie wohl V[1] beschaffen gewesen sei, und wie sich M oder *M dazu verhalte. Das heisst, es ist zu untersuchen, ob V[1] mit V jene Eigenthümlichkeit theilt, die eine starre Scheidung zwischen MB und V hervorruft, ich meine natürlich den vielbesprochenen Schluss von V. Damit hängt die andere Frage zusammen, ob B in dem was es mehr als V bringt überhaupt noch in Betracht komme, ob es auch da zu *V gehöre oder aus ganz anderer Quelle schöpfte.

Vor Allem ist dieser Schluss in V selbst näher zu prüfen.

Der Schluss in V.

Holtzmann[1] behauptete, der geistliche Schreiber von V habe deshalb plötzlich seine Abschrift des Alexander abgebrochen, weil er durch den weltlichen, für ihn uninteressanten Stoff ermüdet worden sei, den Schluss habe er willkürlich erfunden. Gegen diese Ansicht wendete sich schon Harczyk;[2] er sprach die Vermuthung aus, dem Schreiber habe kein vollständiges Exemplar von A vorgelegen und er sei gezwungen gewesen, das Gedicht so gut als möglich zu Ende zu bringen. Auch er spricht von

[1] Germ. 2, 33.
[2] Zsfdphil. 4, 3.

einem ‚scheinbaren Schluss‘ ‚auf eigene Faust‘. Beide beweisen, dass sie die 35 Verse, welche in V dem Gedichte ein so plötzliches Ende bereiten, nicht näher untersuchten.

Dieser Schluss zerfällt in zwei Theile. Die Verse 1—19 sind in M an anderer Stelle, in anderem Zusammenhange überliefert, bestehen jedoch zum grössten Theile aus Versen, die V schon irgendwie verwerthet hatte. Die Verse 20—35 sind in V zwar originell, doch auch hier nur früherem Zusammenhange entnommen.

Dieses überraschende, bisher von Niemandem beachtete[1] Factum ist nicht leicht zu erklären. Wie kam V überhaupt dazu, einen früheren Schluss herbeizuführen; dass nicht Ermüdung die Ursache gewesen sein kann, beweist der Umstand, dass V nicht einfach den Schluss der Vorlage herübernahm, sondern aus einer anderen Kampfbeschreibung für seine Scene ein Ende suchte und dann selbst erfand; dass V aber kein Interesse für den weltlichen Stoff gehabt habe, ist deswegen unwahrscheinlich, weil der Schreiber so bewandert im Gedichte ist, dass ihm unwillkürlich Verse aus der Erinnerung einfallen, die er verwerthet: er muss daher die Vorlage mit Aufmerksamkeit gelesen haben. V war also durch eine äussere Ursache gezwungen.

Man könnte im Hinblicke auf B vermuthen, M habe für die Schilderung der Schlacht den Schluss von V benutzt und B habe in seiner von M stark abweichenden Darstellung jener Scene das Original bewahrt. Dagegen spricht jedoch vor Allem der Umstand, dass M an jener Stelle in voller Uebereinstimmung mit der Hdp. steht und dass diese einen Satz *ut totus campus ex semivivis et mortuis vestiretur* überliefert, der wörtlich in M wiederkehrt.

Auffallend ist, dass der erste Vers, welcher von V und B — nicht von M — ausgezeichnet wurde, auch von M im neuen Zusammenhange verwendet wird. Allein an ein Abirren des Auges ist bei einer so grossen Anzahl von Versen nicht zu denken.

Mir erscheint noch immer als das Wahrscheinlichste, dass die Vorlage von V nicht vollständig war. Dies dürfte auch

[1] Vgl. jedoch Weissmann Lesarten.

aus der Lücke hervorgehen, welche Diemer 226, 11 nach den Worten *unde also er hin* mit Recht vermuthete. A selbst muss weiter gegangen sein als V, denn eine Hs. der Classe *M kann die Vorlage von V nicht gewesen sein, die Uebereinstimmung geht nicht so weit, dass nicht Umstellung etc. in M : V gegenüber vorkäme (siehe die folgende Aneinanderreihung). Als Characteristicum von *V aber darf der Schluss durchaus nicht betrachtet werden; im Gegentheile, wir haben darin nur eine Eigenschaft von V, die vorderhand noch nicht ganz klar ist, anzuerkennen; es wäre daher sehr gut möglich, dass auch im Folgenden B der Classe *V entstamme und dies wird sich Jedem als nothwendige Folgerung aufdrängen, der sieht, wie gewaltig B von M abweicht und wie es trotzdem nur seinem bisherigen Vorgehen treu bleibt.

Ueber die Parallelen zwischen dem Schlusse in V, dem Gedichte, wie es in V vorliegt, und M orientiert nachstehende Tabelle. (V 225, 13.)

	V	M
Unde also diz alexander uernam	(vgl. M 2036. B 1623)	3248 *alexander diz uernam*
er manete sine getrue man	199, 9 f. *er nam sin aller getriwisten man*	*do maneter sine getruwe man*
die im ze siner note	10 f. *die ime ze siner note*	3250 *di ime waren einmvte*
ie waren ain mûthe.	11 *ie waren ein mûthe.*	*zaller siner note . . .*
mit ainer minner menige	223, 22 *mit allen ir menegen*	3258 *di criechische manige*
so reiht er in zegegene	192, 13 f. *unde gienche sineme uater gegene*	*den persen ingegene*
ze mesopotamia	223, 23 *in daz felht mesopotamiam*	3260 *(mit michiler freuele)*
da chomen si zesamene	192, 14 *unt also si zesamene chomen*	*quamen si zesamene*

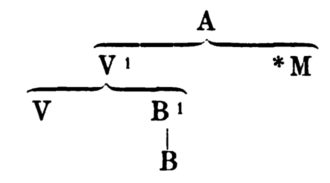
	V	M
in der breiten ouwe.	223, 24 *in der breiten owen*	*bi dem strage an der ouwen*
[man] mahte nie beschowen	223, 24 *da wolte er sin her bescowen*	*wer mohte ie bescowen*
schar also edele *uor eineme chunige*	vgl. 200, 26 f. *unde einen mantel also edele so chunich...*	*zvei so herlichen scaren* 3265 *(da was maniger mvter barjn)*
die der ie zesamene chomen,	192, 14 *unt also si zesamene chomen* 225, 19 *do iz al zesamene chom.*	*da si ze samene quamen*
unde so grozen schaden genamen	196, 10 f. *daz er neheinen scaden hethe genomen*	*vnde grozen scaden namen*
alle die wolch wich uon darios zit	(187, 16 f. *si lertin sturm unde uolcquvic*)	3275 *[alle di uolcwige sturme vnde strite di uon darien gezite*
die alle bizher sint gescheen		*al biz her sint geschit,*
si ne mûhten dar zû gelichen nievht.	187, 17 *so des nie wart gelich* (184, 14 f. *im ne gelichet nehein ander*)	3278 *di ne glichen dar zo njet.]*
do was daz felt uil breiht	208, 23 *da was daz ueltuilwiht*	3268 *da was daz felt uil breit*

M	V	
mit ten toten uber spreiht	[vgl. 209, 13 ff. *uf der erde mahte niemen gan, also uil lag ir da ersclagen.*]	*mit den toten vbirspreit*
da alexander durch daz wale brach	218, 25 *durch alle die sine er brach* 202, 11 f. *dannen er durch daz lant brach*	
á was da helede tot lach	210, 27 f. *a waz ime da helede tot lach (: brach)*	
unde also er hin muz nu also ergan		
ir sulten zins hie infahen:	196, 14 ff. *der den scins uon sinem fater philippus woldenfanen.*	
da ir uil manegen tach habeth nach gesant	196, 23 f. *(daz philippus den zins galt in darios gewalt) dannen uber manegen tach* . . vgl. 199, 2 f. *dar nach uber um manegen tach.*	
den han ich iv braht in diz lant.		
mit tem selben worte	221, 28 *mit dem selben worte*	
so gab er im mit dem swerte	222, 1 *gab er im mit dem swerte*	

M	V
ainen slach der was mare groz	222, 3 f. *uf daz ho̊bet ern sluch* [vgl. 220, 16 f. *div menige div was mare groz : schoz.*]
daz imz hoͤbet uur daz march scoz	222, 4 f. *daz hůbet uielime uur die fůze*
da geschieth sich daz volcwic.	[vgl. 221, 2 f. *e sich der sturm geschiede.* 220, 26 *der der ie gevaht uolcwich*]
sus saget uns maister albrich	218, 2 f. *alsus hortich maister alberichen sagen.*
unt der gůte phaffte lampret. *diz lieht ist war unde rehth.*	183, 1 ff. *Diz lit . . sin geuůge ist uil reht, iz tihte der phaffe lambret.*
hie duhte siv beidi div maz. *nu ist zith daz laZEN.*	derselbe Reim findet sich 197, 14 f. 214, 1 f. 215, 21 f.

Schluss.

Das Resultat meiner bisherigen Untersuchung lässt sich graphisch folgendermassen darstellen:



III. Capitel.

B steht allein.

Naturgemäss zerfällt die folgende Untersuchung in zwei Theile, sie behandelt: 1. Aenderungen und 2. Auslassungen. Dabei sind wieder zu scheiden a) Auslassungen mit bestimmter Kunstabsicht, b) fehlerhafte Auslassungen, durch die der Sinn gestört wird.

Wackernagel stellte die Ansicht auf, B sei durch eine neuerliche Uebersetzung von Alberics Werk entstanden. Seite 31 seiner Schrift sagt er: ‚Der Verfasser hat mit dem Lamprecht in der Hand noch einmahl dessen franzoesisches Vorbild, den Alexander Aubris von Besançon verdeutscht‘. Dass diese Ansicht unhaltbar sei, ergibt sich schon daraus, dass *B die von A ausdrücklich zurückgewiesene Einleitung über Alexanders Abstammung und Geburt enthält. Hätte ihm also Alberich vorgelegen, so hätte er sich gewiss nicht unter die Schaar von *lougenâren* gestellt, von denen die Rede ist. Das von P. Heyse gefundene Bruchstück des französischen Gedichtes kannte Wackernagel noch nicht. Auch Alberich sagt: *Dicunt alquant estrobatour, qu'el* etc., in B müsste daher, wenn Wackernagels Ansicht die richtige wäre, wenigstens mit einigen Worten gegen den Ausspruch Alberichs remonstriert und die Richtigkeit der Geschichte mit Nektanabus hervorgehoben werden. Doch nichts von alledem, B berichtet mit Ruhe die ganze schmutzige Erzählung, die einen betrügerischen Pfaffen und eine leichtgläubige Königin vorführt, wie sie die mittelalterlichen Alexanderdarstellungen alle überliefern.

Dies ist die Hauptänderung von B, es wollte aber mit seiner Einleitung offenbar die vollständige Sage geben, denn in seiner Hinweisung auf Alexander heisst es: *der disse mer wêlt wissen der lesse den grossen allexander oder daz bůch der machabeis.* (Bl. 21ᵃ. 1.).

Diese Einleitung ist darum interessant, weil man aus ihr die Leistung des Ueberarbeiters ersehen kann. Die Ansicht, welche Wackernagel ausgesprochen hatte, die Entstehung von

*B sei ins dreizehnte Jahrhundert, obwohl erst gegen das Ende desselben zu setzen, findet darin ihre Bestätigung.[1]

B reimt ganz genau, nur folgende Unreinheiten sind zu bemerken.

â : *a* *getân* : *daran* 137 f. : *man* 305 f.

i : *î* *sin* : *sîn* 149 f.

ei : *ie* *scheid* : *miet* 247 f.

o : *ô* *wort* : *hôrt* 105 f. : *erhôrt* 443 f.

m : *n* *nam* : *man* 65 f. *herheim* : *mein* 171 f. *gadem* : *schaden* 237 f.

s : *z* *was* : *daz* 71 f. *gesaz* : *genas* 389 f.

en : *e* *stunden* : *begunde* 378 f. (was leicht in *stunde* zu bessern ist.) Höchst auffallend ist der Reim Vers 417 *swære (swer)* : *Alexander*.

Alle diese Unreinheiten finden aber zudem Erklärung im Dialekte des Dichters und einige von ihnen, z. B. die Bindung von *â* : *a* begegnen schon in classischen Dichtungen.

Auch über die metrischen Ansichten des Ueberarbeiters werden wir unterrichtet; seine Verse sind alle vierhebig, oder dreihebig klingend, die vierhebigen sind entweder stumpf oder klingend, nur Vers 456 *und hasse daz niut bist gelîch der frouwen* [l. *formen*] *mîn* und Vers 444 *disse wort* fügen sich dieser Regel nicht. In ihnen muss Verderbnis angenommen werden.[2]

Die Einleitung enthält 267 Reimpaare, von denen 24 gewiss, 2 wahrscheinlich dreihebig klingend sind, also 10 Procent. Es sind folgende: 21. 25. 49. 51. 61. 69. 81. [133.] 135. 141. 165. [233.] 289. 317. 321. 323. 327. 353. 377. 379. 433. 463. 499. 511. 515. 529.

Die Verse zeigen zum Theil keinen, zum Theil ein- oder mehrsilbigen Auftact. Zweisilbiger findet sich 40 Mal u. zw. Vers 1. 10. 17. 19. 26. 48. 53. 70. 90. 115. 124. [132.] 150. 151. [152.] 164. 187. [223.] 224. [226.] 241. 262. [274.] 278. 300. 306. 309. 336. [346.] 363. 364. 400. 406. 414. 422. 474. 502. 512. 518. 530. Vom dreisilbigen wären Vers 57 *daz er ze | mazidoni wurd erkannt* und Vers 406 *alle die | zît sôz* [Hs. *so daz*] *kind wurde brâht*, die einzigen Spuren, doch dürfte der letztere in *al die* zu bessern sein.

---

[1] Ich verweise auch auf die Betrachtung des Lautstandes in B.

[2] 444 zu bessern nach Vers 4610?

Schwebende Betonung gestattet sich der Dichter fünfmal. Vers 5 *niender noch in nigramancî.*

[164 *anders ich dir niut gelouben mac,* hier wohl zweisilbiger Auftact.]

259 *meister, ich hân gesant nâch dir.*

375 *meister, mir ist unmâzen wê.*

449 *meister, ich hân gesant nâch dir.*

Die beliebten Flickverse sind ihm bei der Arbeit willkommene Mittel zur Herstellung der Reime. 1. Berufungen auf die Quelle: Vers 2 *als ich von im geschriben las* 78 *als ich von ir geschriben las* 139 *als mir die (ge)schrift hât geseit* 146 *als ich an einem buoche las* 428 *als ich an der istorî vernam.* 2. Betheuerungen der Wahrhaftigkeit: Vers 224 *des solt dû von mir gewis sîn* 314 *des wil ich dir für wôr jehen.* [384 *als wâr daz ist?*] 412 f. *daz ich für wôr sagen mac und sîn offenlîchen gich* 421 *ich sage iu für wâr* 460 *ich wil dir sicherlîchen sagen.* 3. Flickverse anderer Art: 136 *als man es wienschen solde.* — 165 *in vil kurzen stunden (: funden)* 377 *an den selben stunden (: begunde)* 463 *an der selben stund (: begunde).* — 398 *daz beschach niemer sîd.*

Darin besteht das Können des Ueberarbeiters, das er nun auch auf den Text von Lambrechts Alexander überträgt. Es ist offenbar, dass B ändert, um unreinen Reim wegzuschaffen und zwar geht es viel weiter als M, dessen Bindungen durchaus nicht rein im höfischen Sinne sind.

551 VM *hâr : mâl*	B *hâr : sunderbâr.*
616 V *chinden : gewinnen*	B *springen : bringen*
624 V *daz : brach*	B *ersach : erbrach*
672 VM *sitte : geritten*	B *siten : geritten*
684 V *beginnen : uberwinden* M *beginnen : verwinnen*	B *beginnen : gewinnen*
692 VM *stat : en(t)sa(z)t*	B *stat : mat*
694 V *abe : dane* M *ane : dane*	B *dâ : dô* (alemannische Aussprache)
714—717 VM *minnen : gewunnen, getûn : rûm*	B *sâ : dô, nicht : geschicht*
720 V *willen : gestellet*	B *wellent lân : getân*
948 V *edele : himele*	B *rîch : kôstlîch*
952 V *nâme : rômâre*	B *mêren : rômêren*

1044 VM *stat* : *daz*	B *stat ze hant* : *bekant*
1078 V *hers* : *mer* M *here* : *mere*	B *hers* : *mers*
1161 V *werlte* : *werden*	BM *erden* : *werden* (s. oben)
1165 VM *durch* : *burch*	B *durch in* : *mûren hin*
1181 VM *riter iunc* : *verwunt*	B *ritter an der stund* : *wund*
1236 VM *burch* : *durch*	B *stat* : *mat*
1268 VM *nam* : *man*	B *gewan* : *man* (vgl. oben)
1274 V *erlôste* : *nôte*	B *lôst* : *rôst* (typische Bindung)
1334 VM *sculde* : *golt*	B *schulde* : *hulde*
1430 VM *grôz* : *tôt*	B *nôt* : *dôt*
1440 VM *gesach* : *slach*	B *gesach* : *vngemach*
1480 VM *slach* : *gesach*	B *dar* : *bar*
1484 VM *zende* : *lende*	B *ende* : *lende* (vgl. Vers 743)
1488 V *gebranc* : *pant*	BM *hant* : *bant*
1524 V *warf* : *restarb*	B *warff* : *scharf*
1597 V *lant* : *tusint*	B *gesant* : *lant*
1599 V *gesant* : *tusint*	B *brâhte dar* : *schar* (vgl. Vers 1601)
1605 VM *wesen* : *risen*	B *dar* : *schar*
1607 VM *man* : *frigiam*	B *man* : *dan*

Dies sind die Aenderungen wegen Unreinheiten des Reimes; doch ändert B auch aus metrischen Ursachen, sucht die Verse, die ihm zu kurz oder zu lang erschienen, auf das richtige Mass von vier Hebungen zu bringen; Beispiele dafür fanden sich schon oben in ausreichendem Masse. B ist aber conservativer als M: es macht nicht aus éinem Verse, wenn er zu lang scheint, drei, sondern wirft die irgend entbehrlichen Worte unbarmherzig heraus.

Damit ist zugleich eine andere böse Eigenschaft des Ueberarbeiters angedeutet. Er hat gar keine Achtung vor dem überlieferten Texte, sondern operiert nach Gutdünken in ihm herum. Sein Interesse ist auf das Thatsächliche gerichtet, daher scheidet er willkürlich das aus, was ihm nicht nothwendig zur Sache gehörig scheint. Nicht einmal die Citate aus der Bibel lässt er unangetastet.

Bekanntlich hebt Gervinus besonders lobend hervor, dass Lambrecht seinen Stoff mit Bibelstellen geschmückt habe — freilich dürfte nur Alberich dies Lob verdienen — er wäre daher nicht sehr zufrieden mit dem Corrector B, welcher nur éine Erwähnung biblischer Vorgänge stehen lässt: *tiryus ist*

ouch diu stat, dô got der heidnin dohter lôst von des bœsen geistes rôst; B kürzt auch da, während M seine Kenntniss der Stelle (Matth. 15, 21) durch Einführung des Namens *chananea* beweist. In dem Stücke, das auch von V überliefert ist, wird die Bibel zehnmal citiert, éinmal von V allein, viermal von V in dem Theile, welcher in die Lücke von M fällt, viermal von V und M, éinmal von allen Hss. M ist dabei meist am breitesten. Auch im weiteren Verlaufe scheidet B die Bibelstellen aus, vgl. Vers 2305 ff. 4024 ff. (M). Der Vergleich aus der altdeutschen Sage wird von B nicht minder als überflüssig angesehen und daher bei Seite geschoben: es beweist darum für eine nähere Verwandtschaft von M und B durchaus nichts, wenn sich einmal die Anführung aus der Bibel in beiden nicht findet; V 219, 3 heisst es:

grôzer slege wurden nie getân,
si ne slûge wîlen sâmsôn,
der die grôzen maht an ime truoch
daz er mit eines eseles bachen ein tûsint liutes ersluoch.

(*daz er* und *liutes* zu streichen und *er sluoch* zu schreiben?) B lässt jede solche Stelle weg, ist auch hier sonst von M ganz unabhängig, darum das Fehlen Samsons kein gemeinsamer Fehler von M und B. Das eben angeführte Citat aus der Bibel ist ganz im Stile solcher Vergleiche (cf. Lichtenstein QF. XIX s. CLII), während die Anknüpfung von biblischer Gelehrsamkeit in A anders typisch war: *tyre ist noch div selbe stat* (W 1257); *diz ist noch der selbe walt* (W 945); *diuselbe burch sardix* (W 1762); *medin rîch ist noch daz selbe lant* (W 1840); oder es heisst: *armenien lant . . . diz was dâ diu archa gesaz* (W 1850); *diz was darios ter . .* (W 552); *zityam . . . diz was dâ* (W 770); *diz ist libanus der . . .* (W 942); oder endlich: *ein stat heizet nicomedias dâ . . .* (W 906 f.); *ouch pitaniam dâ . .* (W 772) vgl. M 2305 *chorinthia was ein michel stat di . .*

Oftmals sind die Ursachen nicht zu erkennen, durch die *B zur Aenderung bewogen ward, doch zeigt sich Streben zu modernisieren; manches wird als veraltet empfunden: *arbeit* ist ihm nichts Betrübendes mehr, er muss also *leit* dafür setzen [1] (845).

[1] In der Einleitung Vers 334 blieb stehen: *dô half er mir ûz arebeit* auf den Kampf bezogen und Vers 380 *von den arbeitten kunst du scheire küngin*, womit die Geburtswehen gemeint sind.



balt als Epitheton ornans kennt er nicht mehr, er schafft es fort (Vers 979. 1104. 1550). *zende* ist nicht der von ihm gebrauchte Plural, er ändert daher (Vers 743. 1484). *ort* muss wegfallen (1532), auch gegen *gire* zeigt sich Abneigung (Vers 1195. 1399). Das Pferd darf nicht mehr *weien*, es muss *winhellen* (594), für *helde* wird *volk* gesetzt (Vers 1061). Dann erweist B Streben nach Abwechslung, er hält Vers 1597—1602 nicht an der Ueberlieferung fest:

cilicien heizet ain lant,
si brâhtin im azech tûsint.
von ninive wurden ime gesant
ain unde zewainzich tûsint.
die ûzer armenin lant,
si brâhtin ime aht tûsint

sondern schreibt:

achzig tûsing wart gesant
von cillizya dem lant.
(von) ninive brâhte dar
zwênzig tûsing in ir schar.
achzig tûsing wârent der
die von armenye kômen her.

Dadurch hat die Stelle entschieden gewonnen.

Lautstand in B.

Im folgenden Abschnitte betrachte ich die lautlichen Verhältnisse von B; freilich lernen wir nur den Schreiber kennen, jedoch ist auch für den Bearbeiter manches aus den Reimen zu gewinnen.

Ich verzeichne bei jedem Laute, was in B dem reinen Mhd. entspricht; dabei scheide ich aber, indem ich unter I den Lautstand von Einleitung und Schluss (Vers 1—534 und 4241—4734) zusammenfasse, unter II den Lautstand des Gedichtes, so weit es in VMB (Vers 535—1623), unter III so weit es nur in MB überliefert ist. Die Beispiele werden keineswegs vollzählig aufgeführt, sondern bei jedem Falle eine Auswahl getroffen.

Wie sich schon zeigte, sind Bearbeiter und Schreiber nicht ein und dieselbe Person (s. o. S. 55 f.); darum empfahl

es sich, die durch Reime gesicherten Eigenthümlichkeiten von den andern zu trennen und als charakteristisch für die Sprache des Bearbeiters hervorzuheben.

Der Dialekt ist durchgehends alemannisch, nur scheinen sich Spuren des Md. zu finden; ich verweise darum jedesmal auf Weinholds Alemannische (AG) und Mhd. Grammatik (MhdGr.). (BG natürlich Bairische Gr.)

A. Vocalismus.

1. Die einfachen Vocale mit ihren Umlauten.

a. Der Bearbeiter steht auf streng mhd. Lautstufe; er gestattet sich nur Reim von *a* : *â*, was nicht auffällig ist.

In der Sprache des Schreibers wird mhd. *a* geschädigt:

1. durch übermässige Ausdehnung des Umlauts, in der Hs. durch *e* wiedergegeben. II Vers 898 *erbeit* AG § 12. 15. MhdGr. § 28. 35. Vers 1123. 1198. 1453. 1510 *hertter* als Positiv. Im Comparativ Vers 612 *lenger* als Adverb. III 2904. 2951. 3282 *erbeit* 3035 *menlich.* I 4386 *gevelle* steht für *gevalle.*

Dabei ist Schwanken vorhanden zwischen den Formen mit und ohne Umlaut. I 362 *mengi lant* 4355 *menges* (= *manegen*) gegenüber 4111 *manig* 4113 *mangen.* II 675. 1003. 1179. 1189. 1245 *menger* gegenüber 1168. 1181. 1186. 1462 *manig.* III 2263. 2513. 2520. 3036. 3139. 3211. 3238 *menger* und 3390 *menigvalt* gegenüber 3189 *manger.* (Zwischen *iemen, niemen* und *ieman, nieman* dasselbe Schwanken vgl. Vers 4042. 4143 gegenüber 4139. 4334 AG § 17.)

2. durch Verdumpfung zu *o.* AG § 25. Es findet sich nur in *wond* sehr häufig III 1635. 2293. 2296. 2307. 2368. 2405. 3054. 3720. 3732. 3874, daneben jedoch in I z. B. 118. 383. 411 *wand.* Vermuthungsweise ist *o* für *a* auch anzunehmen Vers 2396 *sol* für *sale.* III 3467 *old* 3663 *older* (3745 *oder*).

â. Auch dies vom Bearbeiter rein mhd. bewahrt.[1] Beim Schreiber tritt dafür *e* ein III 2989 *hest* 2186 *het* : *rât,* ein Beweis, dass der Bearbeiter nur *hât* schrieb.

---

[1] Der Reim *mören* : *geboren* (= *gebâren*) 3099 f. ist zweifelhaft, man wird andere Versabtheilung vornehmen müssen; die Stelle ist verderbt.

Sehr häufig wird *â* zu *o* AG § 44. 124. MhdGr. § 76. Dass dies nicht blos Zeichen des Elsässischen, sondern vom dreizehnten Jahrhundert ab allgemein alemannisch vgl. Deutsches Heldenbuch IV VII. V XII. Jänike Altd. Stud. S. 58. I 25 *komen* 46 *hor* 65 *froge* 178. 314. 412. 4921 *wor* 194 *mos* 226. 4376 *noch* (270 *nach*) 321 *geboren* : *woren* 427. 4308. 4767 f. 4720 etc. *jor, joren* 4379 *schoff* 4452 *geton* 4505 *lon* : *man* [1] 4623 *sochen* 4639 *rot (: drat)* 4721 *underlos.*

II 545 *woren* 587 *jor* 652 *moll* 688 *lon.*

III 1749. 1759 *woren* 1694 *noche* 1758 *erschroken* 1771 *schoch* 1843 *strosse* 2030 *jo* 2041 *groffen* 2052 *komen* 2133 *gon* : *on* = *gân* : *âne* 2929 : *ston* 2195 *geboren* 2350 *lost* 2404. 3728 *wonde* 2608 *los* 3178 *underlos* 3291 *frogte* (3305 *fragte*).

ä und *æ* werden in der Hs. durch *e* wiedergegeben und dies scheint dem Dialekte des Bearbeiters zu entsprechen AG § 39. 89. 122. MhdGr. § 61; es finden sich nämlich folgende Reime: I 417 f. 4368 f. *swer* : *Alexander.* III 2235 *mer* : *Alexander,* daneben *Alexander* Vers 2630 : *wer* stf. 2682 : *her* gereimt. Auch 4559 *Capadocyer* : *schriber* sind gebunden. Dem Bearbeiter erschien also *Alexander* wohl als Verkürzung aus *Alexandære.* (Die metrische Verwendung des Namens ist bei ihm eine ungleiche. Vers 471 *álexànder* ebenso 493. 512. 517 u. o. *alexánder* Vers 584. 691. 868. 883. *alexándèr* Vers 741. 749. 879 wenn in diesen Fällen nicht *aléxandèr* zu betonen ist wie 853 *aléxandrò.*)

Beim Schreiber I 25 f. u. o. *mer* : *wer* = *mære* : *wære* 176 *specher* 219 *leg* : *pfleg* 4456 *sessen* : *esen* = *sæzen* : *æzen* 4386 *wenne* = *wæne.* II Vers 583 *brechtte swer* 907 *verechttet.* III Vers 1662. 2210 *wer* : *mer* 2361 *werest* 1772 *stette* 1914 *hetti* : *tette* 2072 *kemen* 2291 *seld.*

Einmal steht *a* für *æ* III 3036 *datten,* doch dürfte dies nur Misverständnis sein (Ind. für Conj.).

age wird contrahiert 1. zu *a* (= *â*) II 870 *klate* MhdGr. § 55. Dies scheint nur md. zu sein vgl. MhdGr. § 58. Nichts Entsprechendes AG S. 34 f. —

2. zu *ei* AG § 56. 99. 131. MhdGr. § 103. II 778 *seitte.* III 3624 f. *treit* : *maget leit* (: *leget*); es gestattete sich also auch der Bearbeiter solche Contraction —

---

[1] Beim Bearbeiter also *â* : *a.*

3. zu *e* (= *ê*), welches oft für *ei* steht (s. u.) III 1759 *teding* 2634 *deding* = *tageding* (AG § 38. MhdGr. § 68).

âhe wird zu *e* (= *ê*) III 3903 *geven* = *gevâhen*. Dies scheint md. MhdGr. § 68.

a findet sich als Svarabhaktî in dem Personennamen *Karatter* Vers 3909 für das gewöhnliche *krater*. Die Schreibung der Eigennamen ist jedoch so ungenau und schwankend, dass aus ihnen nichts geschlossen werden darf. Ich zog sie daher im Folgenden gewöhnlich nicht herbei.[1]

aa ohne lautliche Bedeutung Vers 4203 *gestaalt*.

e. Auch hier steht der Bearbeiter auf streng mhd. Standpunkte, nur gebraucht er die Form *har* = *her* : *gar* Vers 3844, was alemannisch überaus häufig ist (AG § 11 S. 92), sich jedoch auch md. findet (MhdGr. § 23); beim Schreiber macht sich wieder sein alemannischer Dialekt geltend.

In der Flexionssilbe erscheint *a* für *e*, wås aber verschrieben sein dürfte in Vers 4495 *ertrenkan* : *senken*. Sonst (AG § 11) II volle Form *danan* Vers 820. 969 neben *danen* (: *manen* = *mannen*) Vers 1087. III *danan* Vers 4131 neben *danen* 4079. *a* für *e* tritt ein in *har* 2661. 2774. 3691. 3844 : *gar*, in *sant* = *sent* Vers 3132 : *ungewan* (zu lesen *ungewent*). 2927 *markte* für *merkte*.

i für *e* II Vers 640 *is* = *ez* AG § 415. MhdGr. § 460. — In Stammsilben nur einmal I Vers 4480 *liger* = *leger*, daneben Vers 3561 *legers*. — In Ableitungssilben I 414 *ellimenten* 4460 *keminatten*. II 1160 *obrist*. III 3254 *zigibein*. — Vorzüglich erscheint *i* oder *y* in geschwächten Endsilben AG § 23. MhdGr. § 38. Die Zahl der Fälle ist sehr gross; folgende seien erwähnt:

I 32 *vesti* 39 *mengi* 212 *wüesty* 272 *wiesti*. — 288 *witti* 335. 362. 4509 *grossi* 4512 *liebi* 491 *selbi*. — 232 *zeigi* 276 *hetti*.

II 976 *gabi* 1013 *herzy* 1461 *burdi*. — 1244. 1289 *grossi* 1283 *schôni* 998 *jüdeschy* 1088 *sweri*. — 803. 1567 *müesti*.

III 1741. 1928 *vestin* 1773 *alli* 2015. 2352 *grossy* 2175 *edli* 2402 *mengi* 2097 *kreichschy*. — 1914 *hetti* 1932 *zugi* 2269 *kemi* 2402 *stelli* 2634 *hielti* 2635 *detti* 2641 *entetti* 3150 *sülli*.

[1] Vers 442 *niean* ist in *nienâ* zu bessern. AG § 10.

Auch *o* für *e* (resp. *i*) tritt ein: II 1028 *einloff*. III 2655 *wilond* (AG § 25. 83. 116); nicht minder Umlaut von *o* (Hs. *ó*) für *e* AG § 28. 117. MhdGr. § 46. I 116. 153. 4349. 4379 *mónschen* 540. 4352 *geschófte*. II 573 *mónschs* 1214 *frómde*. III 2389 *bósser*. 3408. 3367 *mónschen* Höchst auffallend und sonst nicht belegt ist *üe* für *e* in diesem Worte I 4354 *müenslich*. III 4202 *müenschen*. *üe* für *œ* findet sich (AG § 75. 109, s. auch u.), jedoch für *üe* = *ö* weiss ich keine Parallele.

u für *e* steht 2397 *stull* — *stele* : *sol* = *sale*, *sele*.

eo für *e* erscheint II 598 *leow* = *lewe*.

ie für *e* (*i*) III 2099 *wiest* : *vest* AG § 63. Vers 3946 *geniessen* (= *genesen*) : *wesen* wohl nur Schreibfehler.

ê. Der Bearbeiter bewahrt es unverletzt.

ê wird in der Sprache des Schreibers schon zu *ee* I 332. 364 *ee* 375 *wee*. II 831. 1434. 1440 *ee*. III 4094 *ee*, doch auch *mee* II 723.

ie für *ê* II 999 *Jerusaliem* AG S. 62, § 102. 135. MhdGr. S. 96.

ege wird 1. *ei* III 3900 *leitte* 3625 *leit* 3979 *geleit* AG § 56. 99. 131. MhdGr. § 103. — 2. *e* (= *ê*) I 4250 *allwend* = *allewegent* AG § 38. MhdGr. § 68. — 3. *o* I 4343 *gon* = *gegen*, doch dürfte dies nur Verschreibung sein: *o* und *e* sind in B einander überaus ähnlich, freilich ist an unserer Stelle *o* ganz deutlich.

ebe zu *e* zu contrahieren, gestattet sich der Bearbeiter; er reimt 727 *gegen* (= *gegeben*) : *den* AG § 38. MhdGr. § 64. 68. Das *e* ist kurz vgl. Jänike Altd. Stud. S. 59, Zs. 17, 506. — II Vers 689 *gen* 1370 *gen* : *leben*.

Für Synkope und Apokope des *e* bietet fast jeder Vers ein Beispiel, Conjugation und Declination werden gleich stark davon betroffen, und zeigen den ärgsten Verfall der Endungen. Bei Synkope des *e* tritt einige Male Assimilation ein, z. B. Vers 622 *lept* daneben Vers 555 *dobt*. Die Behandlung zweier *e* bei absteigender Betonung ist in I und II consequent, während III schwankt. In I und II wird das erste *e* synkopiert ohne Rücksicht auf die Quantität der Stammsilbe.

I 330 *rittren* 352 *meistren* 4468 *vedren* 189 *edle* 4518 *üblen* 4533 *obrest* 4249 *liebste* 4325 *nechster* 53. 277. 4323 *andren* 47 *verwandlet* 4355 *wundret* 4525 *ordnen* 4672 *genidret*.

II 1444 *rittren* 1086 *übles* 1426 *fordrest* 831. 1136 *andren* 635 *wadlet.*

III ebenso 3177 *eln* 3361 *rittren* 3464 *geislen* 3088 *töchttren* 3527 *edlem* 2613 *vordren* 2464 *vordrest* 2431. 3068. 3117. 3206. 4128 *andren* 3089 *unsren* 2268. 3650. 3764. 4721 *wundret* 3859 *genidret.* Dagegen 2963 *übel* 3637. 3801 *andern* 3090 *unserm* 3440 *unsern* 3706 *verwandelt.*

Dann findet sich II Vers 666 *iuweren* 812 *iuwerem* geschrieben (843 *dieneren* gehört natürlich nicht hierher). III 3949. 4073 *iuweren* 3788 *trivweren.*

Unorganisch wird *e* angefügt, doch nicht sehr häufig. 1095 *berge* als Acc. sg. 2289 *sune* als Voc. (scheint md. zu sein). Zwischen Liquiden im Inf. 19 *besweren,* endlich in der 1. sg. ind. pt. 2367 *liesse* = *liez.* Dreimal bietet B die Form *künkerich* dar Vers 576. 4169. 4246 (hier *küngkerrich* geschrieben), die consequent festgehaltene Form für *künec* ist *küng, e* daher zur Vermeidung der Consonantenhäufung eingefügt. Svarabhaktî in *geren* : *eren* 4581 und auch sonst 3484.

i. Der Bearbeiter steht auf der Stufe des strengen Mhd., nur reimt er *ie* auf *i* 1800 f. *rietten* (von *râten*) : *sitten,* während er 1826 den Reim *dingen* : *giengen* in *viengen* : *giengen* änderte; Vers 4185 *mir* : *schier* (dies soll ausschliesslich bairisch sein vgl. aber Brendicke, Laut- u. Formenl. 13).

e für *i* I 4684 *Allexandrea* (gegenüber 4695 *Allexandrya*). II 724 *samer* = *sam mir.* III 2431 *swemet* = *swimmet* 3362 *swemen,* daneben 3570 *swimen.* 2784 *rech* = *riche* 1. sg. ind. ps. (3515 *guld,* meint wohl *guldîn* nach 3613 und sonst. Nur Vers 213 steht verschrieben *wurzelen* : *sîn*).

ie für *i,* resp. *e,* und *o* für *i,* resp. *e,* siehe unter *e.*

î. Der Bearbeiter streng, nur *sîe* : *hie* 4193.

ei für *î* steht II Vers 1333 *gnedekleich* für *-lîch* und *-lich,* wie B abwechselnd reimt; Vers 56 *beinin* steht für *lînîn,* das Misverständnis scheint auf einer Form *leinin* zu beruhen. Offenbar misverstanden sind die Formen 1753 *gebeitten* 2230 *erbeiten* : *striten* 2325. 2421 *beitten,* wo *î* das einzig Richtige ist. Jenes eine *-leich* gehört also zu den Fällen, in denen gelegentlich auch alem. *ei* für *î* erscheint AG § 57. 99. 131. MhdGr. § 91, wenn man nicht lieber Verschreibung annimmt.

ie für *î* I 4700 *liebes* = *lîbes* misverstanden.

î erscheint III 3085 *vinden* und 4193 *si* (Hs. *sy* : *hie*) für *îe*, resp. *îa*.

ibe wird *î* I 386. 536. II 818 *gît* = *gibet*.

j für *i* I Vers 4409 *jnen* 4721 *jn* 4572. 3207 *jren*, auch vor Vocalen: 4042 *jemen* 4334. 4139 *jeman* 4461 *jeder* 3538. 4588 *je* 3314. 3345. 4641 *jemer*. II Vers 1216 *jemer* 1440 *jeman* 1508 *je*.

Synkope von *i* (resp. *e*) findet sich durchgehends bei *küng* und *küngin*. Vgl. ferner I 4026 *sidner* 4666 *mecidonscher*. II in verschiedenen Formen: 1037 *krieschen* 1234 *kriechs* 1247 *kreischy*. III 2438. 2483 *kriechsen* 2568 *kriescher* 3072 *kreichschen* 3366 *kriechschi* 3072. 2080 *kreichschen* 2097 *kreichschy*.

Eingeschoben erscheint *i* Vers 4105 *wuniste* für *wunschte*.

o. Der Bearbeiter reimt *a* : *o* 4486 *nacht* : *mocht*. Im Superlativ ist die Form auf *o*, welche der Reim verlangt, vom Schreiber verwischt Vers 1868 *fordrest* : *drost*, doch findet sich ausserhalb des Reimes 3123 *zwenzigosten* gewahrt. Sonst ist nichts zu erwähnen. Beim Schreiber jedoch steht:

a für *o* I 4306 *van* für *von* AG § 11. MhdGr. § 20. III erhalten erscheint *a* in *ungewan* Vers 3131. 3718. AG § 11. Eingetreten in *nach* für *noch* Vers 2136. 2965. AG § 11. *gezagen* Vers 3943 (: *herzogen*). Vers 76 *alimpya* für *olimpia*.

e für *o*,[1] II Vers 1293. 1304 *kleinet* neben *kleinot* Vers 1300. AG § 17.

u für *o* II Vers 1134 *forchtten* : *wurchtten*.

ô. Nur Sprachformen des Schreibers zu erwähnen.

a für *ô* in III Vers 3224 und 3239 *datten* für *tôten* irrthümlich.

ou für *ô* 343 *schůs* = *schôz* AG § 71. 105. 139. MhdGr. § 97. Schönbach Zacher's Zs. für d. Philol. 6, 282.

uo für *ô* 2285 *fruo* (: *sô*), wo *frô* zu lesen ist wie in M.

ö und *œ*. In B geschrieben *o̊* und *ě* (z. B. I 4453 *mëcht* = *möhte*. III 2398 *mëchte*); auch *o̊*, was wohl nur Flüchtigkeit der Schrift ist (Vers 3609 *go̊tte*; 127. 130 steht *go̊tte* 118.

[1] Vers 4434 *verzech*, wohl für *verzoch*, jenes passt nicht in den Zusammenhang.

120 *gǒtten* 572 *gǒtter*). Die Sprache des Bearbeiters auch hier strenge.

Beim Schreiber unterbleibt der Umlaut, z. B. I 4254 *schones wib.* III 3449 *schone boume* 3816 *schone keminat,* dringt dagegen z. B. in das Adverbium ein 3780 *schǒne* gegenüber 3809 *schon.* Auch sonst gewinnt der Umlaut an Ausdehnung I 4452 *sǒlich.* II 605. 698. 816. 1567 *sǒlichs* 664 *ir sǒllent* 663 *mǒchtte* 1319 *bedǒrffte.* III 1624. 2146 u. s. o. *sǒlich* 1660 *wǒlt* 2375 *sǒlt* 2020 *sǒlle* 1769. 1863 *sǒllen* 2413. 2898. 4019 *sǒllent* 2593 *tǒrffte* 3038. 3214 *mǒren* : *oren* (3612) : *geboren* [1] (= *gebâren* 3099) 1987 *dǒrt* AG § 27.

ůe für *œ* AG § 75. 109 Vers 76 *schůeni.* Es ist eine ganz junge Form.

Zu bemerken die Schreibung *důechte* : *mǒchtte* Vers 4140.

u. Die Sprache des Bearbeiters ist strenges Mhd.

e für *u* II 1055 *ende* = *unde* (Welle), wohl nur misverstanden, wie bei diesem Worte oft.

o für *u* AG § 24. 83. 116. MhdGr. § 42. I 466 *begonde* (dagegen 464 *begund* : *stund*). II 571. 618 *begonde* (631. 880. 1447 *begunde*). III 3493. 3757 *kond* 3038 *wosten.*

uo (Hs. *ů*) für *u* I 4546 *fruom* = *vrum* : *pottolomeum* MhdGr. § 129. AG § 78. 111. 144.

ůe für *u* I 113 *kůenen.*

u = *un* nur verschrieben 4337 *bettwugen* = *betwungen.*

û.

ůe für *û* III 1985 *růemen* = *rûmen* ist nur Misverständnis.

û = *ûwe* I 4724 *butte* = *bûwete.*

ü und *iu* werden durch *ů* ausgedrückt, 517 steht jedoch *ú* = *iu rúwe* = *riuwe.* Umgelautete und nicht umgelautete Formen stehen neben einander.

I 1024. 4511 *fursten* 36. 4558 *fůrst* 12. 44 *uber* 57 *wurd* 20 *wurden* 407 *zug* 4315 *sun* (= *siune*) 4317 *sune* : *wunen.*

II 852 *gewundet* : *gekündet* 1215 *gewunen* 1460 *wurde* : *burdi* 1521 *kundikeit.*

III 1661. 2494 *wurde* 1734 *kun* = *künne* 1883 *kur* 1932 *zugi* 1938. 2384 *fursten* 1966 *kung* 4022 *kungin* 2063

[1] Doch ist dieser Reim zweifelhaft.

bruken : *stuken* 2102 *ruken* 2272. 4151 *funf* 2468 *erwirb* : *sturb* 2776 *durlich* 2843. 2979 *fur* 2911 *furbas* 2997 *lutten* = *liute* 4235. 4228 *hult* 4236 *fultte* 3359 *furt* : *spurt*.

Eingedrungen ist der Umlaut z. B. Vers 4338. 4544. 4550 *süllen*. Daneben II 3143 *sullen*. III 3930 *sülen*. B schreibt auch III 4206 *genattûret*.

i für *ü* AG § 22 I Vers 134 *gewirket*.

ô für *ü* AG S. 29 I 4334 *fôrcht* = *ich vürhte*.

ie für *ü* I 136 *wienschen*, es ist sonst nicht belegt; *ie* für *ü* entsprechend gemeindeutschem *iu* findet sich bei Konrad von Ammenhausen (Vetter, Neue Mittheilungen p. V). *tiefel* neben *tüfel*, beweist aber nur, dass die Hss. noch unterscheiden zwischen *ü* und *iu*.

üe für *ü* MhdGr. § 133. Es scheint mehr bairisch. BG S. 109 f. (AG § 75) I 174 *stüel* 4634 *stüellen* 262 *müege*. II 888. 890. 892 *stüellent*. III 2442. 3891 *müegent* 2860 *müegen* 2940 *müegens* 2860. 3156 *süellen*.

2. Die Diphthonge.

ei. Nur Sprachformen des Schreibers zu erwähnen.

e für *ei* I 488 *enander* 427. 587 *zwenzig* AG § 17 S. 308. II 637 *fredikeit* daneben Vers 633 *freidikeit*. 1053. 1414 *zwenzig* 1456 *enander* 1492 *en* = *ein* III 1741 *ener*[1] 2436 *zwenzig* 3146 *zwen* AG § 36. MhdGr. § 63. Neben *beide* erscheint *bede* sehr oft I 319. 403. II 1429. 1456. 1501. III 2083. 2085. *gen* und *gein* neben *gegen* allgemein, z. B. 648. 945. 3497. 3529. 4293. 4415.

ai für *ei* I 138 *crais* (Hs. *er ais*) = *kreize* plur.

ie für *ei* MhdGr. § 114 md. AG § 64 wird die Vermuthung als nahe liegend erklärt *ie* sei für *ei* nur verschrieben. I 253 *schied* 4290 *zwie* (Hs. *zŵe*; über die Bedeutung von *ŵ* siehe unter *w*) II 541 *bies* 664 *gebietten* : *arbeitten* 980. 1125. 1417 *zwie* III 1999 *giegny* = *geigne* = *gegene* (?) 2809 *iedem* = *eidem*. Hieher wohl auch 919. 1612 *zwielf* 4313 *zwielfften* AG S. 307. MhdGr. S. 294. Es scheint für *zweilf* zu stehen, das hauptsächlich md. ist, sich jedoch auch alem. findet. AG § 58. 99. 131. MhdGr. § 90.

---

[1] 3463 *ene* = *iene*.

oi für *ei* 140 *geloit* = *geleit* = *geleget* (wohl verschrieben). Doch AG § 69. 100. 104. 138. Es ist besonders schwäbisch.

ie. Der Bearbeiter verwendet *ei* für *ie* im reime; so steht Vers 248 *meit* : *scheid,* jenes für *miet* (: *schied,* wie 253 steht?) In B findet sich dies sehr häufig; es scheint mehr md. als alem. zu sein. Weinhold sagt AG § 59 (vgl. §§ 99. 131): ‚besonders verbreitet und fest war dieses *ei* nicht'. Damit vergleiche man MhdGr. § 107 über diese Erscheinung.

I 381. 390 *scheire.* II 649 *enpfey* : *gie* 921 *meitten* : *gebietten* 1055 *hies* : *reis* 1219 *reitten* (oder — *redeten*?) 1247 *Kreischy* 1245 *besleiff* : *brieff* 1302. 1346 *breiff* 1309. 1354 *reimen* 1432 *kreichen.* III 1631. 1663. 2710. 4048. 4069 *breiff* 1671. 1724. 2882. 3703 *scheir* oder *scheire* 1760 *geheissen* 1803 *heing* : *bevieng* 2080. 3072 *kreichschen* vgl. weitere Formen unter *i.* 2510. 2801. 2867. 2932. 3075. 3109. 3124 *kreichen* 2312. 2632 *reitten* 2759 *bereitten* 2543 *fleichen* 2558 *fleichent* 2657. 2678. 2722 *verheis* 3009 *hey* = *hie* 3220 *schreit* 3289 *enpfeingen* 3780 *enpeing.* Ebenso zu fassen ist 3682 *enpfenig* : *gieng.*

Sonst findet sich in B *e* für *ie* III 1936. 3061 *krechen* = *kriechen* 1972 *kregen* = *kriegen* 1937 *nemer* = *niemer* AG § 37. 122. MhdGr. § 63.

i für *ie*, es scheint md. zu sein. MhdGr. § 40. III 3215 *krichen* : *siechen.*

iu für *ie*; die Hs. schreibt *ů.* III 3680 *gebůt* 4043 *enbůttet* 1548 *flůchent* = *fliehent,* wohl nur verschrieben.

ie = *in.* 3724 *zŵegen* = *twingen* beruht auf einem Misverständnisse.

iu, Hs. *ů,* wird durch *ie* vor allem in den Formen des Artikels, durch *e* beim Adjectivum vertreten, in welchen von *iu* keine Spur mehr zu finden. Vgl. AG § 63. MhdGr. S. 493. — Vers 3275 *urlieges.*

ou wird in der Hs. *ŏ* oder *ů* geschrieben (115 *ŏch* 1069 *bům*), *ŵ* = *ouw* (96 *frŵ*), einmal *au* (Vers 113 *laugen* : *taugen*). Der Bearbeiter bindet *ou* und *â.* Vers 1621 *ouch* (Hs. *ŏch*) : *gâch* (Hs. *goch*) AG § 42. 124. MhdGr. § 75. 78. 80. Es ist alem. und noch mehr md. im Gebrauch. III Vers 2214 *rach* : *ouch*

3402 *darnach* : *ouch*. Ausserhalb des Reimes steht Vers 742 *undagen* = *untougen* AG § 34.

o für *ou* III 2891 *brutloff* 2922. 3985 *urlob* (doch vgl. MhdGr. § 43) AG S. 43.

ô für *ou* vgl. AG S. 46, doch ist es wohl nur verschrieben für *ŏ*. III Vers 3840 *lŏgnest*.

u für *ou* III 4181 *dube* = *toube*.

öu. In B findet sich diese Form gar nicht. Wir bemerken Abneigung gegen den Umlaut. III 3701 *erfröwet* 3777 *frûte* 2235 *fröt* 2374 *frôtte* vgl. AG § 71. 105. 139. Auch II 1043 *frôd* = *fröude* ist wohl nur für *fröd* verschrieben (vgl. jedoch AG S. 46).

ei für *öu* gehört dem Bearbeiter an; es ist wohl nur md. MhdGr. § 92. AG bietet nichts entsprechendes. 1504 *streit*: *mett* (l. *meit*). Die Stelle lautet:

die dotten er nider streit (l. *ströut*),
als der ein gras nider mett (l. *meit* trotz Gr. I² neuer Abdruck 888)

Häufiger ist *üe* für *öu* AG § 75 I 114. 313 *trüeme* 147 *züegte* 486 *züeg* 422 *lüewe* 459. 496. 499. 4440. 4724 *früede* 4514 *früelichen*. II 649. 3401. 3775. 4106 *früed* 1074 *büem*. III 2299 *trüemen*.

ôe = *öu* = *e* II 549 *lôewen* = *lewen* resp. *löuwen* AG § 72.

uo B schreibt *ů*.

o für *uo* AG § 42. 124. MhdGr. § 75 II 1375 *swor* : *fuor* 1564 *swor*. III 2836 *swor* 3452. 3454 *wochsen*.

u für *uo* I 470 *stund* = *stuont*. III 2088 *schuffen* wohl nur verschrieben.

üe. In B gegeben durch *ůe*, selten durch *ue*. *ŵe* = *wüe* (Vers 212).

Abneigung gegen den Umlaut lässt sich bemerken. AG § 75. 77. 109. 143. MhdGr. § 132. III 2250 *wůsten* = *wüesten* 2914 *benůgte*.

u für *üe* II 642 *kuntlich* = *küenlich* misverstanden.

ü für *üe* II 674 *küner* (1279 *küene*) 830 *für* = *füer* : *swüer* 1301 *füren*. III 1731. 3697 *für* 2649 *füren* 3723 *fügen* 4028 *gemüte* (3215. 3874 *küener*).

ie für *üe* AG § 65 Vers 212. 272. 2682. *wiesti* 2225 *wiestest* 4124 *wiettende.*

Für *üje* erscheint *üe* (AG S. 356) I 263 *tüe,* und *uo* (AG S. 356) I 4606 *tuo* : *zuo.*

B. Consonantismus.

Vor allem zu bemerken, dass Gemination der Consonanten vollkommen bedeutungslos ist: B schreibt ohne Grund, nach langen und kurzen Vocalen, den Consonanten doppelt, so dass ich im Folgenden von dieser Erscheinung ganz absehen kann. Ferner ist hervorzuheben, dass die Schreibung der Consonanten in B zu wenig Consequenz verräth, als dass daraus viel Schlüsse gezogen werden könnten.

1. Die labialen Laute.

b. Mhd. *b* wird *p* I 4473 *prachtte* = *brâhte* 4509 *plix.* II 1515. 1522. 1526. 1540. 1542 *paner* 686 *pan.* III 3554. 3617 *lechpartten.*

b wird *bb* I 4730 *abbrellen.* II 1064 *abbe.*

Im Auslaute steht *b* und *p* für *b,* z. B. 4643 *wib* : *lip.*

Assimilation von *b* an *t* bei Synkope von *e* I 4687 *lopt* 4722 *leptte.* II 622 *lept* neben 555 *dobt.* III 3730 *lepte* 4151 *leptten* 3731 *streptte.*

b wird I im Inlaute zu *ff.* Vgl. AG § 161. Vers 18 *zouffer* gegenüber Vers 43. 158 *zouber.*

b wird *w* III 4203 *farw.*

Bemerkt sei schliesslich die Form *beben* = *phedeme* 3772, vgl. Lexer I 136.

p. Mhd. *p* wird *b.* I 4258 *bin* = *pîn* 4491 *bracht* AG § 153. II 1205 *bortte* 1241 *bortten* gegenüber 1201 *porten.* III 3796 *balas* gegenüber 3801 *palas* 4153. 4165. 4168 *baradis* gegenüber 4224 *paradis.* Neben dem gewöhnlichen *porus* 3135. 3186. 3882 *borus* 3616 *banttier.*

pp wird im Auslaute vereinfacht. III 3732 *gesip.*

pf für *p* III 3556 *lampferden,* falsche Etymologie für *lamprîden.*

f. Für mhd. *pf* steht 1. *pff* I 4482 *pffallacz* gegenüber 4483 *pfallacz* —

2. *fp* I 4552 *schôfpend.* II 739 *kofp* III 2471 *schinfp* —

3. *ff* III 3166 *kanff* = *kampf* 1692 *ranff* —

4. *p* III 4026 *peller* 3780 *enpeing.*

Ausgefallen ist *f* Vers 1835 *kĕtiges* = *kreftiges.*

w für *v* nur verschrieben Vers 4214 *wil* = *vil.*

w. Angefügt sei das Wenige von *w* zu Erwähnende. Es wird erhalten in den Formen II 636 *kniuwete* 1116 *sewes.* [1]

w fällt aus I 4510 *zifflung.* III 2970 *verziffelt.* 3105 *unbetungen* = *unbetwungen.* — In Vers 3165 *zen* für *zwen* misverstanden. Vers 3162 ist *zehen* = *zwen.*

b für *w* III 2276 *grabe* = *grâwe*? AG § 155. Vers 3372 *rŏber* misverstanden für *ruowe.*

Die Bedeutung des Zeichens *ŵ* als *wi* ergibt sich aus den Zusammenstellungen *betŵngen* Vers 22 *zŵsent* 4288. 2275. Doch hat es auch die Bedeutung von *iuw* oder *iw* 517. 921. 1099 *trŵ* : *růwe* 667 *getrŵ* und von einfachem *ü* 1675 *sŵes* : *muos.* In Vers 830 ist *ŵ* = *wü* *sŵer* : *für.* — Neben *ŵ* findet sich auch *û* in gleicher Bedeutung. Vers 3033 *zûen* = 2450 *zŵen.*

2. Die lingualen Laute.

d. Mhd. *d* wird im Anlaute zu *t*. I 68. 267. 531 *vertagen* 4698 *getagen* 141 *tiutnisse* 4376 *betiuttet* 487 *trat* = *drât.* II 608. 647 *vertagen* 1347 *betiutung* 1241 *trungen* gegenüber 1428 *drang.* III 1620 *taryo* u. s. o. 2476 *trungen* 2593 *tŏrffte* 2735 *trat* gegenüber 3151 *drat.* Auch im Inlaute Vers 3995 *megte.*

Im Auslaute bleibt es meist. I z. B. 29 *ward* 46 *sneid* 55 *land* oder es wird zu *t* Vers 183 *hant* 10 *lant* etc.; ebenso in II und III.

Assimilation an *t* bei Synkope von *e*: I Vers 66 *rette* = *redete*; dies *tt* kann im Auslaute verkürzt werden 131 *geret.* III 1679 *ret* = *redete.* Auch entgegengesetzte Assimilation I 162. 231. 4505 u. s. o. *wilttu* neben 509 *wiltu.* II 1528 *můstu.* III 2187 *wilttu.*

---

[1] Vers 1709 f. *kniue* : *nie so wê*, wohl die Form *knê* anzunehmen.

Epithese von *d* II Vers 1495 *ellend* für *ellen*. III Vers 3060 *ellend rich* 3236 *wald stat*, kann zwar als Volksetymologie gefasst werden, jedoch steht sie parallel den Formen *mornent*, *wîlent* u. s. w. AG § 175.

t. Mhd. *t* wird im Anlaute zu *d*. AG S. 142 I Vers 175. 195 *dûstu* 4312. 4325. 4361 etc. *datten* 263. 295. 336. 350. 4258. 4275. 4354 etc. *dot*, *dodes* 4720 *dreib* 4728 *underdenig* 4277 *drat*. II 1033 *dûn* 569 *dot* 555 *dobt* 896 *deillen* 1072. 1207 *dürnen* 1246 *diur* 1311 *deglich* 1008 *underdan* 1341 *dar*. III 1686. 2944 u. s. o. *dût* 1688. 1703 *dag* 1713 *dot* 1780. 2879 *dochtten* 1869. 3661 (vgl. AG S. 141 Anm.) *drost* 2110 *dôrlicher* 2230 *darst* 2406 *drinket* gegenüber 2408 *trinket* 2634 *deding* 2776 *durlich* 3094 *dratten* 3400 *erdrat* 3395. 3574 *dier* 4181 *dube* = *toube* 4210 *deil*.

t im Auslaute wird erweicht. I Vers 39 *sid* = *sît*. III 2371 *sid*. Unter consonantischem Einflusse I 393 *erdbidem*. III 3885 *endran*.

t fällt im Auslaute mitunter ab. Vgl. AG § 177 I Vers 405 *gedach* 4384 *erdach* 4477 *stach* 4378 *genan* (4297 *wil* = *wilt* kann als Dictatfehler gefasst werden). II Vers 1252 *gedach* 1354 *bedach* 1629 *hunder* 1497 *dank*. III Vers 3303 *bedek* 3430 *gedach* 3962 *duch*. — 3213 *rû* = *rôt* 4208 *wol* = *wolte*.

Im Innern ist *t* ausgefallen III Vers 3393 *môchen* 4023 *wikhaffer*.

Eingeschoben aus phonetischen Gründen erscheint *t* Vers 642 *kuntlich* = *kunlich*.

t wird auch angefügt: II Vers 1242 *bracht* = *brach*, wohl misverstanden. Anders zu fassen 75 *balaft* (Hs. *balaft*).

Es findet sich im Reim II Vers 1008 f. *underdan* : *sant*, was einem Alemannen zuzutrauen wäre AG § 177; doch dürfte zwischen den beiden Versen eine Lücke anzunehmen sein. Vers 1060 f. *versankt* : *ertrank*. 1532 f. *stach* : *brâht*, wahrscheinlich *stach* : *geschach* zu lesen. III 4029 f. *angesicht* : *frôlich*, was fraglich ist. Vers 3959 f. *Kratter* : *swert*.

g für *t* misverstanden 3037 *helfang* (Volksetymologie?).

dt findet sich einmal II Vers 1363 *mondt*.

Die grösste Verwirrung ist in den *s*-Lauten eingetreten. Ich verzeichne folgende Schreibungen:

Mhd. *s* erscheint in B als *s* und *ſ*; es wird aber auch *ſſ* oder *ss*: I Vers 500 *wiſſe* = *wîſe* 516 *diſſer* 4369. 4381 *diſſe*. II Vers 1096 *geſſeſe* 543 *eſſel* 578 *weſſen* etc. III Vers 3659 *geſſeſen*.

ſch für *s* II Vers 825 *geſchendet* = *geſendet* misverstanden. III Vers 1951 *ſchol*.

r für *s* III Vers 2323 *gefriuret*.

s ist abgefallen II Vers 1619 *ſech*. 814 *zins* steht für *zinses*.

Hinzugesetzt ist *s* II Vers 573 *mônſchs*.

Für *s* erscheint éinmal *h*: III Vers 3616 *hechſzig*.

ȥ wird wiedergegeben: 1. durch *z* I Vers 316 *ſaz* gegenüber 338 *ſas*) —

2. durch *s*. Auch im Reime, also in der Sprache des Bearbeiters, sind *s* und *ȥ* nicht von einander verschieden. Es reimt z. B. Vers 71 f. *was* : *daz* (*dz* geschrieben). Vers 1498 f. *saz* : *was*. Es findet sich dieser Reim auch sonst in alem. Gedichten vgl. AG § 188. Steinmeyer Altd. Stud. S. 83. Paul Zimmermann Schachgedicht S. 17. Zacher's Zs. für d. Philol. 6, 253. Zs. 16, 218. 220. DHB IV VII. V XVI. XXXIX.

ſ und *s* = *ȥ*. I Vers 250 *groſ* 367 *dis* — *weis* 336 *was* (dafür findet sich die Schreibung *wz*, was aber auch für *was* stehen kann. *dz* gilt für *daz*). II Vers 541 *bies* 584 *uſ*. III Vers 1131 *hies* —

3. durch *ss*. I Vers 254. 325. 396. 4326. 4327. *groſſer* II Vers 558 *heiſſen*. III Vers 3188 *kreiſſe* 3209 *überſaſſen* 3405 *oſſen* = *âzen*.

ȥȥ wird: 1. *s* geschrieben. I Vers 249 *wiſe* 4557 *eſen* = *eȥȥen*. III Vers 3659 *gessesen* = *geseȥȥen* —

2. *ss* und *ſſ*. I Vers 4538 *wiſſen*. II Vers 1422 *waſſer*. III Vers 2425 *waſſer*.

ſch erscheint: 1. als *s* oder *ſ*. I Vers 4288 *zwiſent*. 4354 *müenſlich* 4446 *miſt* 4499 *erſrokenem* 403. 4105 *wunste* AG § 154. 190. MhdGr. § 188. II Vers 833 *ſand* = *ſchand* —

2. als *ss* oder *ſſ*. I Vers 4450. 4461 *tiſſ* = *tiſch*. III Vers 3200 *zwiſſen* —

3. als *chſ*. I Vers 4492 *lachſ* = *laſch*. II Vers 710 *tichſe* 1499 *frichſlich* 1234 *kriechſ*. III Vers 3553 *fichſ* —

4. als *ſc*. I Vers 536 *geſcrift* —

5. als *ſch*. Vers 3420 *ſwowen* für *ſchouwen* ist nur verschrieben.

Noch ist zu erwähnen Vers 3176 *gewaſchſen* = *gewachſen* und Vers 2450 *weſſen* = *weſſen*.

z wird auch *cz* geschrieben. I Vers 499 *ganczer* 4406 *holcz*. Dieselbe Schreibung für *tz* Vers 387 *sicz* 4463 *siczen*. — *x* für *cz* Vers 4596 *plix*.

ch für *z* Vers 337 *kurchlich*.

Für *tw* erscheint *zw*. III Vers 3375 *zwang* 3724 *zŵegen* = *twingen*.

3. Die gutturalen Laute.

g erscheint als *ch* III 2448 *fliechen* = *vliegen* auch im Reime Vers 2158 *geiaget* : *vachet* 4213 *wag* : *ungemach*. — Abgefallen ist es im Anlaut 4117 *og* = *Gog*. — *d* = *g* verschrieben. III Vers 3543 *meid* = *neig*. — Im Auslaute wird es *k* oder bleibt erhalten. — Ausgefallen ist *g* Vers 1169 *berffrid* neben 1081 *bergfrid*.

k wird durch *g* ersetzt. Im Auslaute I Vers 4404. 4413 *trang* neben 4421 *trank* III Vers 3559 *dang* : *lang*. — Im Inlaute II Vers 758 *linge* alem. gewöhnlich *lingge* Vetter Neue Mittheilungen p. VII doch auch *linge* Griesh. pred. 1, 11. — Vers 1116 *sangten*. — *k* fällt aus II Vers 849. 864 *margroff*.

ch für *k* I Vers 4703 *kranch* : *lang*. III 2990 *mach* = *mac*. auch im Reime Vers 3890 *gesmak* : *brach*.

g für *ck* III Vers 3531 *glogen*.

tt für *ct* I Vers 8 *nettanibo*.

q Vers 2848 *qellen*.

ch erscheint als *k*. I Vers 234. 243. 320 *traken*. — Als *gk* I Vers 293 *tragk*. – Als *h* I Vers 151. 168 *zeihen*. III Vers 3188 *sah*.

ch fällt ab II Vers 986 *dur* = *durch.* Auch im Reime Vers 1073 *nâ* : *dâ.* III Vers 3820 *hôch* : *dô.*

ch eingeschoben: II Vers 553 *lechbart* : *lêbart.* III Vers 3554. 3617 *lechpartten* 3289 *frôchlich.*

h durch *ch* vertreten. I Vers 179 *sichst* 180 *hoche* 4623 *sochen* neben 4625 *sahen . . . sach.*

h fällt aus vor *t.* I Vers 4515. 4613 *nit* : *geschicht* 4527 *geschit* : *nicht.* — B hat folgende Formen für *niht* : *niut* (Hs. *nût*), z. B. Vers 94 *nicht* Vers 91 *nit* Vers 96 *nich* Vers 417; im Reim steht 566 f. *liut* : *niut* 1018 f. *wicht* : *nicht.* — Vers 351 *geschit.* II Vers 620 *niht* : *sit.* III Vers 3301 *niut* : *sicht.*

h fällt aus nach *l.* I Vers 4634 *bevollen* 4643 *enpfollen* 4429 *empfal* 4644 *enpfil.* II Vers 1096 *bevall.* III Vers 4175 *weler.*

Auffallender Weise steht Vers 2900 *her* für *er.*

j wird durch *g* ersetzt. I Vers 44 *vigent* ebenso II Vers 873. III Vers 2798 *müegen* = *müejen.*

i für *j.* II Vers 1268 *veriagte* 991 *verheriet.*

jh ohne Bedeutung in *jhehen* I Vers 331. 395. 478. 509. II Vers 1528. III Vers 3792.

x als *gs* in Vers 4512 *rogsan.*

4. Die liquiden Laute.

ll erscheint vereinfacht I Vers 188 *bilich.* — *n* steht für *l* III Vers 3633 *manit.* — Ausgefallen ist *l* Vers 3678 *kage* = *klage.*

r wird verdoppelt. I Vers 4595 *donrr* 4280 *serr* 170 *merr* = *mære.* AG § 198.

r springt um. AG § 197. I Vers 163. 411 *brütlich* = *bürtlich* 393 *dornblik* 4395 *verlonr* 4697 *sirn* = *sînr.* II Vers 962 *bruk* = *burc.*

r fällt aus. I Vers 495 *truenklichen* 441 *turet* AG. S. 166. Auch wird es abgeworfen. III 3291 *me* = *mære,* also misverstanden. 3555 *gespenget.*

r wurde eingeschoben in dem Namen *burzival* vgl. AG S. 166.

Zwischen *r* und *n* tritt *e* als Svarabhaktî ein. 3484 *geren.*

rr wird *r*. I Vers 383 *dire.* II Vers 599 *veriret.* 623 *türe* 813 *dire.*

m durch *n* vertreten, auch *m* auf *n* gereimt; beides überaus häufig. Vgl. AG § 203. I 31 *hein.* Ebenso II 588. III 3235. Im Reim 237 *gaden* : *schaden.* 4430 *heinlich* 4586 *cleopatran* 261. 381. 4509. 4510 *kunt.* Ebenso II 610. III 2016. I 4455 *allesant* : *hant.* II 696 *undertan* : *kan* 614 *vernan* : *kan.* III 2010 *gran* : *man* 1818 *began* : *lobesam* 2724. 3353. 3636. 4083. 4633 *dan* : *kan* 2320. 2522. 2558. 2568 *kan* : *man* 3341 *nam(e)* : *an* 3277 *ruom* : *getuon* 3889 *gaden.* — 1692 *ranff* = *ramph* 3166 *kanff* = *kampf.*

n wird durch *m* ersetzt. AG § 168. Vers 3799 *bodem* 3210 *machen* = *nâhen*, jedesfalls misverstanden, ebenso 3672. 3712 *nemen* = *nennen* (was freilich auch anders gefasst werden kann) und 3543 *meid* = *neig.*

nn für *n*. 4678 *anne* = *âne* (4712 *an* 4720 *on*) 4386 *wenne* = *wæne* 4466 *gernne* etc. 1376 *inn.*

r für *n* nur verschrieben. Vers 1278 *endrar* 1489 *herer* = *herren.*

n eingeschoben AG S. 267. II Vers 577. 1530 *gewaltenklich* 1051 *vestenklich* 1374 *zornenklich.* III 3201 *gewaltenklichen* 3687 4030 *wunenklich* 4184 *züchtenklich.*

en : *e* erscheint gereimt. 610 *nache* : *gevachen* 3039 *hertte* : *wertten* 3143 *bringen* : *gedinge* 3167 *hende* : *wenden* 2760 *liessen* : *verhiesse* (vgl. auch 4012 *her* : *wern*). — 2093 *da* : *gewan* ist in *dan* zu bessern. 2019 *zuo* : *tuon.* Höchst auffallend ist Vers 2766 *kam* : *daryum*, doch werden die Namen sehr frei behandelt.

nn wird vereinfacht. I Vers 276 *geminet* 371 f. *sinen* : *gewinen* und so noch oft. Dagegen 3642 Hs. *geran̄t* (: *hât*).

nn steht für *nd*. Vers 145 *monne* AG § 204. Daneben Vers 4324 *man.*

Aus dem Vorstehenden hat sich ergeben, dass einzelne Spuren des Md. sich besonders in den Reimen, also der Sprache des Bearbeiters erkennen lassen, obwohl auch er, wie durchweg

der Schreiber alemannische Formen braucht. Auch war zu ersehen, dass Schreiber und Ueberarbeiter nicht éine Person waren.

Flexion in B.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass auch die Flexion den alemannischen Charakter der Sprache nicht verläugnet.

A. Conjugation.

B zeigt die grösste Vorliebe für die Endung *ent.*[1] Sie erscheint 1. in der ersten Person pl. ind. ps. (AG S. 337) II 888 *wir süellent.* III 2442 *müegent* 2898 *söllent* —

2. in der zweiten Person pl. ind. ps. AG S. 337 f. I 529 *hand* = *habet* (ebenso 4332) 4629 *mögent.* II 664 *söllent* 680. 720 *wellent* 716 *land* = *lât* 812 *dûnt* 882 *hörent* 1206 *tûnd.* III 2865 *sind* 2936 *wellent* 2944 *dûnt* : *mût* 3952 *wellend* 4019 *söllent.* Auch im Imperativ dieser Person. I 92 *gand* 93 *siczent.*[2] III 1860 *hand* = *habet* 1973. 1986 *sind* = *sît* 2286 *vernement* 2076 *werent* 4071 *wissent* 3095 *rechent* —

3. in der dritten Person pl. ind. pt. I 336 *warent.* II 1056. 1125 *wurdent* 1173 *brachent.* III 1732. 3217 *wurdent* 1785. 1884. 1885 *warent* 2163 *wichent.* AG S. 344 —

4. in der dritten Person pl. conj. ps. und pt. I 4554 *süllent.* III 3108 *werent* 3190 *hettent.* AG S. 341. 346.

In der 2. pl. findet sich die Endung *en.* AG S. 338. I 124 *sehen* 123 *meinen.* Imperativ 3087 *wagen.* II 1213 *bedenken.* III 2750 *werden* 2951 *sagen* 1769 *söllen* 2863 *süllen* 3316 *wissen* 3939 *vechtten* 3948 *getriuwen* 4225 *weren* 4226 *sacztten.* Imperativ 3015 *bereitten* 3958 *geben.*

Die Endung *en* erscheint auch in der ersten Person sg. ind. ps. AG S. 334. III 2291. 2294 *ich schaffen* 2707 *erbeitten.*

Zu erwähnen sind noch folgende Formen: Erste Person sg. conj. ps. III 1926 *sig.* Zweite Person conj. I 85 *sigest* AG S. 351. pt. ind. 3882 *slüegt* 2402 *stelli. (furatus es.)* imper.

---

[1] Das *t* wird auch zu *d* erweicht. AG S. 338.

[2] Kommt in I nur zweimal vor, weil sich die Personen duzen, nur im Anfange der Bekanntschaft irzen sich die Königin und Nectanabeus.

2594 *gibe* 2698 *kum.* Dritte Person sg. pt. I 97 *hie.* III 2236 *lie*: 2237 *lies.* I 104 *antwurt* 2417 *wist.* I 3068 *diuch.* III 2248. 2692 *mǒch* 3111 *moch* 2259 *gedach.* — III 1871 *zerhiuwe.* II 1220 *sant.* Zweite Person pl. III 1985 *rüemen* = *rûmet.* Participium pt. I 134 *gewirket* = *geworht.* AG S. 388. III 3797 *gebuwen* 3809 *enpflegen* 2380 *gemach.* II 991 *verheriet.*

Alle diese Formen gehören nur dem Bearbeiter an, sie finden sich nicht im Reime.

Einige Erscheinungen der Conjugation mussten schon im vorigen Abschnitte behandelt werden.

B. Declination.

Es erscheinen Parallelformen: I 3039 *miullen* 3046 *miulleren* dat. pl. von *mûl.* 130 *gǒtte* (130 Dat. *gǒtten*). Schwach ist der Gen. pl. 39 *liutten.* Nom. 418 *ellimenten.* II 572 *gǒtter* 1072 *dürnen* 1149. 1251 *türn* 1207 *durn* 1074 *büem* 1080 *bûm* 1082 *bumen.* — pl. 1185 *geren* von *gêr* 1165 *gern.* III 2410 *sittens.* 2457 *schadens* 3588 *lebens.* — Gen. pl. 2997 *lutten.* — Dat. pl. 3418 *boumen* (3449 *boume*). — 3609 *gǒtte.*

Schwache Adjectivform erscheint bei fehlendem Artikel. 194 *in rechtten mos* (vgl. Lautstand).

Ueber Synkope und Apokope des *e* wurde schon gesprochen.

Hervorzuheben ist noch die Bildung des jüngsten Possessivpronomens, welches sich neben der ursprünglichen Form des Genetivs in allen Partien des Gedichtes gleichmässig findet: II 1015. 1201 *iren* 1549 *ire.* III 3181 *ir manlicher kraft* 3605 f. *ir botten* (Nom.), *ir gabe* (Acc.). 3782 *ir sun* (Acc.). 3998 *ire* 3207 *jren* 3262 *von irem land* vgl. 3777. 3778. 3845. *irs* 4057 *irer* 3559 *irem* 3890 *iren* 4003 *mit iren henden* 3981.

Erwähnt sei ferner die Form I 4569. II 980. 1012. III 3559. 3739 *inen.*

2197 *zû dir geschicht.*

IV. Capitel.

Die Quellen.

Ueber diesen Punkt handelte Dr. Harczyk im zweiten Theile seines Aufsatzes S. 146—173, ohne aber den Gegenstand zu erschöpfen; ja man muss sogar sagen, in unbefriedigender Weise. Er vermochte es nicht, die Untersuchung systematisch zu führen; z. B. sagt er S. 164 wörtlich: ,Vers 4609 bis 4736 (W) Alexander komt in das Land Occidratis. In dieser Partie finden wir ganz merkwürdige Uebereinstimmungen mit dem Lib. [= Hdp], auch in kleinen Zügen‘. Nun vergleicht er Vers 4626 ff. *ir vihe unde ir wîb, di sint von in gescheiden an die breiten heiden.* Lib. *Filii vero et uxores eorum separati sunt àb illis cum animalibus.* Es heisst aber im PsK III 5 ausdrücklich: ἔξωθεν δὲ αὐτῶν μακρὰν ἀπὸ διαστήματος πολλοῦ εἶδε τὰς γυναῖκας καὶ τὰ παιδία αὐτῶν ὡς ποίμνια προβάτων νεμομένας und bei JV 3, 5 *Eorum filii conjugesque pascendis pecudibus occupantur* und Ekkehard liest genau ebenso wie die Hdp. Auch die andere Parallele, für die Harczyk selbst zugleich den PsK anführt, beweist mehr für eine nähere Verwandtschaft von M und dem Lib. Doch ist auf einem solchen Wege nicht viel Heil für die Frage zu erwarten.

Freilich bietet die Erschöpfung des Gegenstandes ihre grossen Schwierigkeiten, denn die Untersuchung über die antiken Quellen der Alexandersage ist kaum erst begonnen. Wichtige Darstellungen liegen noch nicht in brauchbarer Gestalt vor, während anderes bis jetzt nur in den Hss. und alten, meist sehr verderbten Drucken zu benutzen ist. Daher muss auch ich mich darauf beschränken, das Einschneidendste und Entscheidendste zu erwähnen, um doch wenigstens eine Sonderung im Grossen und Ganzen vorzunehmen. Dabei müssen drei Theile unterschieden werden: ich behandle I. die bei Lambrecht fehlende, von seiner französischen Quelle mit Absicht zurückgewiesene Vorgeschichte, II. den historisch strengeren Theil, der von VMB gemeinsam überliefert ist, III. die mehr sagenhafte Darstellung von Alexanders Zügen, welche in V nicht mehr erhalten ist.

Ich benutze den PsK und JV in Müllers, die Epitome in Zachers Ausgabe, für die Hdp bin ich auf einen Strassburger Druck von 1494 angewiesen, den mir Herr Geheimrath Professor Müllenhoff aus seiner Bibliothek in liebenswürdiger Weise lieh. Es hätte nahe gelegen, die von Harczyk in einer Abschrift Schmeller's benutzte Münchner Hs. (Cod. lat. nr. 23489) selbst einzusehen, doch hatte Herr Professor J. Zacher die Freundlichkeit, mir mitzutheilen:[1] ‚Mit dieser Hs. allein können Sie wenig mehr als gar nichts anfangen. Zwar hat sie noch nicht die massenhaften Interpolationen, an denen alle Strassburger und niederländischen Drucke leiden, aber einen unverfälschten Text bietet sie keinesweges. Wie sehr sie in den vorderen Theilen entstellt sei, wird sich erst bei Kenntnis und Vergleichung echterer Texte klar und sicher herausstellen. Dass sie gegen Ende so confus und verderbt ist, dass sie für diesen Theil unbrauchbar wird, sieht jeder Kenner auf den ersten Blick‘. Nach einer solchen Charakteristik durch den Einzigen, der sich in Deutschland eingehend mit den Alexandersagen beschäftigte und seit Langem eine kritische Ausgabe der Hdp vorbereitete, vergieng mir die Lust, den langen Weg zur Erlangung der Hs. zu betreten und ich begnüge mich mit dem Drucke von 1494, da offenbar auch dem Pfaffen Lambrecht oder seinem französischen Gewährsmanne eine kritische Ausgabe der Historia noch nicht vorlag.

I. Die Vorgeschichte in B.

In allen mir bekannten Darstellungen findet sich die Sage, dass Alexander nicht würklich Philipps Sohn gewesen, sondern dass er von einem ägyptischen Gotte, beziehungsweise Zauberer abstamme.

Nû sprechent lôse lugenâre
daz er eines goukelâres sun wâre.
die ez imer gesagent,
die liegent alsô bôse zagen,
oder di es î gedâhten (V 185, 6 ff. M 83 ff.)

[1] In einem Briefe vom 30. December 1877. Damit vergleiche man, was er 1867 im Pseudocallisthenes S. 132 sagte.

und B schliesst sich der grossen Masse in diesem Punkte vollkommen an.

Wenn man bedenkt, dass sich der Basler Alexander in einer Basler Chronik vorfindet, so liegt die Vermuthung nahe, Ekkehardus Uraugiensis (EU), welcher zu Anfang des zwölften Jahrhunderts in Bamberg seiner lateinischen Weltchronik einen grossen Auszug aus Leos Werk einfügte,[1] habe dem Basler Bearbeiter einer Weltchronik vorgelegen; denn auch B zog in seine Darstellung ein selbständiges Buch herein, wie sich aus dem Schlusse ergibt. Für die Benutzung Ekkehards durch B scheint éin Umstand zu sprechen.

Wie schon oben S. 55 erwähnt ist, findet sich Blatt 21ª. 1 von B eine Hindeutung auf die Geschichte Alexanders, bevor die eigentliche Erzählung beginnt. Sie lautet: *jn der consul zitten ward der gros allexander von meczydonj pilipes sun* [sc. *geborn*].[2] *der zerfuortte daz rich der persar und den jungen küng darjum; des tochter raxam er sider nam. also zergieng daz rich der persar und kan uf daz rich der kriechen.*

Alexander stiffte in egipto allexandry die grossi stat und do er die welt enhalb mers in zwelff joren alle betungen hat, do wart im von sinem schenken vergeben und [er][3] *starb mit aller kriechen grosser klag. von allexanders her komen die sachsen und die swoben. do allexander dot was, sin her ward in vier her geteilt und in iiij künker* [21ª. 2] *rich. die zerfuortten es mit mangem strit. von dem her ward anithyohus von anthyoha. der zerfuortte jherusalem und beroubt den tenpel. dar umb sluog got*[4] *wider in urliug [mit] judas machabeus und sin bruoder jonachas und sin bruoder simon und ouch mit mettryo und mit allexandro dem jungen als lang, uncz ir aller rich in der rœmer gewaltt komen. der disse mer also welt*[5] *wissen, der lesse den grossen allexander oder daz buoch der machabeis* etc.

---

[1] Zacher, Pseudocallisthenes S. 110.

[2] 3 *geborn]* fehlt Hs.

[3] 10 *er]* fehlt Hs. — Vgl M Vers 7271 *do wart ime uergeben.*

[4] 15—18 so die Hs. 15 *got]* Hs. *go̊t.* *mit]* fehlt Hs.

[5] 18 Hs. *we̊lt.*

In ähnlicher Weise leitet Ekkehardus seine Geschichte ein; es finden sich dabei folgende directe Parallelen:

Zu Z. 2 vgl. EU 60, 46[1] *Quibus etiam diebus*[2] *Alexander Magnus . . . natus est.*

Zu Z. 5 f. vgl. 61, 66 f. *Persarumque regnum Alexandriam translatum est, ubi regnatum est per annos ducentos nonaginta sex. Quod regnum alii Grecorum, alii Aegyptiorum nominant regnum.*

Zu Z. 7 vgl. 61, 58 *Alexandriamque in Aegypto condidit.*

Zu Z. 8 f. vgl. 62, 1 f.[3] *Duodecim quippe annis trementem sub se orbem ferro pressit . . . .* (62, 6) *ministri sui insidiis venenum bibit et interiit.*

Zu Z. 11 f. vgl. 62, 6 f. *Quo mortuo, Macedonum duces diversas sortiti provincias . . . . mutuis se bellis consumpserunt.*

Zu Z. 18 f. vgl. 62, 9 ff. *Sed quia idem Alexander multa mire peregisse legitur, quae scire multi delectantur, libet de vita eius aliqua summatim decerpere, quibus delectationi querentium utcumque valeam satisfacere.* Und darauf folgt erst *Excerptum de vita Alexandri Magni.*

Aber schon aus dieser Probe ergibt sich, dass die Unterschiede trotzdem noch sehr bedeutend sind, umsomehr als sich bei Ekkehard die Erzählung direct an die Einleitung anschliesst, während in B ein langer Bericht über die Vorgänge in Rom zwischengeschoben ist.

Und auch sonst gibt es Discrepanzen genug in grossen Hauptzügen wie in kleinen Detailausmalungen, so dass an eine Benutzung des Ekkehard nicht gedacht werden kann, vielmehr sind die Uebereinstimmungen auf die gemeinsame Quelle der Sagen zurückzuführen.

Während zum Beispiele B Vers 14 ff. (mit gereinigtem Texte) und EU 62, 15 f. sich gegen Hdp stellen:

B *er gie in sîn kamer ein* *und saczte für sich ein bekelîn,* *regenwazzer gôz er darîn*	EU *sed palatium intrans apprehendit • concham aeream, implevitque eam aqua pluviali*

[1] Mon. Germ. hist. VIII Scriptores VI.

[2] *Anno ab Urbe cond. 365 . . . dignitates in urbe mutatae sunt, et pro consulibus . . . tribuni militares esse coeperunt.*

[3] Vgl. 61, 65 f. *et totus oriens in potestatem Macedonici cessit imperii.*

— in den Hdp dagegen lautet der entsprechende Satz: *sed intrauit cubiculum* [B *kamer*] *palacij sui et deprendens concham eream plenam aqua pluuiali* (bei PsK I 1 heisst es ähnlich, doch fehlt éin Zug: ἀλλὰ τιθεὶς λεκάνην ἐποίει λεκανομαντείαν, καὶ τιθεὶς ὕδωρ πηγαῖον εἰς τὴν λεκάνην . . JV 1, 1 weicht vollständig ab, er sagt: *quin potius ingressus aulae penetralia regiaeque secreta, ibi se solitarium abdebat, invecta secum pelvi. Quam dum ex fonte limpidissimo impleret,* . . . .) — während also hier Ekkehard sehr wohl der Gewährsmann von B sein könnte, ist dies in anderen Punkten total unmöglich. Bei EU fehlt z. B. die ganze Scene B Vers 29 ff. er sagt 62, 17 *Cumque regnaret annis decem et octo, nunciatum est sibi, multas gentes adversus eum convenisse. Qui, remotis a se omnibus, palatium intrans, et solito more* . . . . Dies entspricht den Versen 25 ff. *dô kômen im mære, daz der küng persarum wære komen în in sîn lant, und in roubt und brant* und 41 ff. *ze der rede sweig er dô, in sîni kamer gieng er dô* . . . das was zwischen Vers 29 und 41 steht, hat keine Parallele bei ihm, während Hdp gerade hier bis in Sentenzen stimmt, wie B 39 f.

der liute menge ist selten guot,
si haben denn vereinten muot

und Hdp *Uirtus enim non hec valet in multitudine populi, sed in fortitudine animorum,* was dann durch ein Beispiel aus der Thierwelt erläutert wird, das in B fehlt. Hdp schliesst sich an PsK an. I 2 οὐ γὰρ ἐν ὄχλῳ ἡ δύναμις, ἀλλ' ἐν προθυμίᾳ ὁ πόλεμος· καὶ γὰρ εἷς λέων πολλὰς ἐλάφους ἐθηρεύσατο, JV bietet nichts dem Entsprechendes (D 1ᵇ wie Hdp).

B 46 ff.	Hdp	EU 62, 19.
ab sneid er sîn hôr zehant,	*Statimque mutato habitu*	*statimque rasit sibi caput et barbam,*
er verwandlet sîn gestalt.	*radens sibi caput et barbam.*	*ut transfiguraret se,*
sînen schrîn hiez er füllen balt *mit schatz und mit golde,*	*et tulit aurum*	*tollensque aurum*
als erz denn haben wolde,	*quantumcunque portare potuit,*	*quantum potuit* [*voluit* andere codd.],

B	Hdp	EU
dâ mit wolt er sich fristen	*et quecunque erant sibi necessaria*	
ze andren sînen listen.	*ad astrologiam et ad artes magicas exercendas*	
hiemit rûmet er die veste sîn	*fugit prope Pelusium de egypto.*	
und kam zuo der stat Belusîn.		
dâ nâch z' Ethyopi in daz lant.	*Denique veniens Ethiopiam*	
an leit er wîz lînîn gewant . .	*induit linea vestimenta*	*induit se lineis vestibus . .*

Dazu vgl. man die Darstellung des PsK I 3, welcher sagt: . . . ἐγκελπωσάμενος χρυσίον πολὺ καὶ ξυρησάμενος τὴν κεφαλὴν καὶ τὸν πώγωνα αὐτοῦ καὶ μεταμορφώσας ἑαυτὸν ἐν ἑτέρῳ σχήματι, ἔφυγεν διὰ τοῦ Πηλουσίου καὶ ἀποπλεύσας παραγίνεται εἰς Πέλλην . . . Ferner die wenigen Worte JV 1, 3 *Mox autem, raso capite et barba, collectisque omnibus quae sibi erant pretiosarum opum, appulit Macedoniae. Ibique amictus veste linea . . .*

Seine Nachrichten kann B in diesem Punkte nicht aus der Chronik des Ekkehard, noch aus dem PsK, noch aus dem JV geschöpft haben, sondern muss einer der Hdp entsprechenden Darstellung gefolgt sein.

Wieder gleichsam gekreuzt ist das Verhältnis Vers 69 ff., wo in B überliefert:

B	EU 62, 21 ff.	Hdp
Dâ kam ez zuo den zîten,	*Cumque ibi moraretur usque ad tempora regis Philippi, quodam tempore illo exeunte ad proelium,*	
daz küng philip wolte rîten,		*Interea Philippus*
der des landes ein herre was		*rex Macedonie*

B	EU	Hdp
(durch urliuge fuogt sich daz).		*abiit in prelium.*
vnde dâ er gereit,		
Nectanibus niht vermeid:		*Anectanabus autem*
vf den balast gie er durch schouwen	*Nectanebus venit ad palatium*	*ascendens palacium ut*
Olimpia die schüeni frouwen,		*reginam Olimpiam conspiceret et videret pulchritudinem eius.*
diu dâ künginne was,		
als ich von ir geschriben las.		
ze hant als er sie sach,		*Hic cum videt eam*
ir minne schoz in sêre stach:		*iaculatum est cor eius*
daz sich von ir minne		*in concupiscentiam*
verkêrten sîne sinne.		*eius euersit,*
gên ir huob er ûf sîn hant,		*extendensque manum suam*
mit sînem gruoz ward si ermant.	*salutansque reginam Olimpiadem,*	*salutauit eam*
er sprach ‚gegrüezest sîst dû mit sinne		*dicens ‚Aue*
Macidonîe hêre künginne‘.		*regina Macedonie‘,*
er wolt niht sprechen ‚frouwe mîn‘:		*dedignatus ei dicere ‚domina‘.*
daz muotte enteil die küngîn.		

Klar ist, dass B eine nur wenig freie Uebersetzung von Hdp darbietet und der erste in Hdp mangelnde unbedeutende Zug ist wohl für die ursprüngliche Fassung des Archipresbyter Leo zu reclamieren.

Es liessen sich noch viele Beweise dafür vorbringen, dass die Darstellung in B nur auf die Hdp zurückgehen könne; sie folgt ihr jedoch nicht sklavisch. Manches fehlt in B, was Leo ausführlich darstellt. So gleich zu Anfang die Aufzählung der herannahenden Völkerschaften, von denen auch Ekkehard nichts berichtet. Wie dieser bringt B nichts Näheres über die *incantatio*, gegen die Autorität der Hdp; nichts von den Zuständen in Aegypten, nachdem der König so plötzlich verschwunden war.

Dagegen fügt B ein oder das andere Detail hinzu, so wenn z. B. Vers 96 ff. erzählt wird:

diu frouwe ir zucht nit vergaz:
si hie im schenken iren wîn
in einen kopf guldîn.
der durst in nit vil sêre twang:
ez stuont anders sîn gedank.

Oder Vers 175 f. *duostû mir daz kunt* : *daz dunket mich ein spæcher funt.* Während solche Ausmalungen Eigenthum von *B zu sein scheinen, ist dagegen Anderes, was B abweichend von der Hdp enthält, in anderen Darstellungen erhalten; z. B. in der Beschreibung des Gottes Ammon (Vers 193—198) stimmt Vers 193 *er ist ze jung, noch ze alt* mit der Hdp *neque iuuenis neque senex,* wenn B dagegen fortfährt: *in rehter môs gestalt,* so findet sich eine Parallele zwar nicht bei Leo, wohl aber in der Verdeutschung des Euseb: *er hat ein mittel gsetalt,* und in D — Ekkehard 62, 28 sagt: *in media aetate consistit* — und für Vers 195 f. *er hât an der stirne sîn zwê horn widrîn* ist nur PsK I 4 κέρατα ἔχων ἐκ τοῦ μετώπου πεφυκότα und Ekk. 62, 29 *habens . . . in fronte cornua,* ferner D 2[c] *het an dē hewpte herner alz ein stechir* heranzuziehen. Mit der Ansicht, dass Ammons Bart sei *gestalt als einem kitzîn* steht B ganz allein.[1]

Schon aus dem bisher Gesagten gieng klar hervor, dass die Untersuchung keineswegs einfach ist, doch hat dies nur darin seinen Grund, dass man nicht jene Textesgestalt der Hdp benutzen kann, die dem Bearbeiter vorgelegen haben muss. Denn ein Verfahren, wie man es nach meinen Ausführungen anzunehmen hätte, ist undenkbar; eine Compilation

[1] Hdp *et barbam canis habens ornatam* D 2[c] *vnnd hot einen hundes balg wol geczyreth* Berger XIII 2, 294 *et barbes aornee de chaenes.*

in der Weise, dass bald aus diesem, bald aus jenem Werke ein kleiner Zug herübergenommen würde, hat gerade so viel Wahrscheinlichkeit, als dass der Bearbeiter von *B griechisch verstanden habe, was auch vorausgesetzt werden müsste.

So viel ist aber trotzdem als sicheres Resultat der im Einzelnen geführten Untersuchung hinzustellen, dass die Einleitung von *B in allen Hauptsachen, in Anordnung und Gruppierung des Thatsächlichen, und in einer grossen Reihe von Einzelheiten genau zur Hdp stimmt. Bei allen anderen Stellen ist die Frage aufzuwerfen, ob an der Abweichung nicht viel eher die Ueberlieferung der Hdp als die selbständige Thätigkeit des deutschen Bearbeiters Schuld trägt. Und die Frage wird von einer kritischen Ausgabe der Hdp gewiss mit Ja beantwortet werden.

Die Uebereinstimmungen zwischen *B und dem Werke des Archipresbyters Leo sind viel grösser als die zwischen *B und irgend einer anderen Fassung der Alexandersage. Es lässt sich nicht éine grössere Scene finden, die bei Leo nicht in demselben Zusammenhange stünde wie bei *B, während man bei JV, bei Ekkehard, bei der Epitome Seite für Seite auf die klaffendsten Discrepanzen stösst, und vom PsK kann als Quelle für *B ohnedies die Rede nicht sein.

Es wäre vollkommen überflüssig, wenn ich noch mehr Beweise für diese meine Ansicht beibringen wollte, ich müsste den ganzen Text von B und dazu das Meiste aus der Hdp hier in der Einleitung abdrucken lassen. Denn ich muss nochmals hervorheben, dass B manchmal kürzer als die Hdp ist.

Es ist nicht ganz ohne Werth, diese Unterschiede zwischen *B und der Hdp im Einzelnen zu verfolgen. Dabei läuft man freilich Gefahr, B Freiheiten zuzumuthen, die ihm ferne lagen. Es kann B eben alle abweichenden Züge aus einer Gestalt der Hdp geschöpft haben, die von der uns vorliegenden sehr verschieden war. Die folgenden Bemerkungen sind daher mit Reserve aufzunehmen.

Nectanabeus verspricht Vers 229, er werde der Königin den Gott Ammon *in eines traken bilde* zeigen; in den anderen Darstellungen setzt er noch hinzu, wie in der Hdp: *et exinde humanam formam accipiens et mea similitudine apparebit.*

Dadurch, dass B diesen Zug weglässt, erscheint der Betrug weniger handgreiflich und die Königin wird in besserem Lichte dargestellt. Das Hinwegschaffen dieser schmutzigen Ausmalung beweist eine feinere Empfindung des Bearbeiters. Ueberhaupt wird die Königin von B mehr als leichtgläubig, denn als schlecht geschildert, wie z. B. in der Hdp, wo sie auf Nectanabeus Zumuthung *unde si placet, esto illi parata, quia in nocte videbis eum et in somnio concubet tecum* geil antwortet *si hec videro, [te] non ut prophetam nec diuinum, sed ut deum ipsum adorabo,* was von B mit Feinheit unterdrückt wurde. Auch die Liebesscene ist eines grossen Theiles ihrer Ausführlichkeit entkleidet, und das Ganze mit Bescheidenheit vorgetragen *vnd volbrâhte den willen sîn mit Olimpiâ der küngîn.* Damit vergleiche man das, was die Hdp und alle anderen Darstellungen berichten. Auch sagt B einfach *nun lâze ich dir ein grôze miet, daz wizze edle küngîn: dîn geburt sô grôz sol sîn daz ir dehein man mit strît mag gesigen an,* während Hdp erzählt *cum autem a concubitu surrexisset, percussit eam in utero et dixit* etc. und dann erst noch cynisch hinzufügt: *taliter decepta Olimpia cum homine tamquam cum deo concubuit. Mane autem facto descendit Anectanabus de palacio. Regina itaque praegnans erat.* Von alledem nichts in B, erst des Archipresbyters: *cum autem cepisset tumescere venter eius vocauit ad se* etc. gibt er durch ein *dô si nun grôzen begunde dô besante si* etc. wieder. Auch in diesem Zustand wahrt bei B die Heldin ihre Ehre, denn sie fordert den Zauberer auf, sich zu setzen (256) und ihre Schuld gesteht sie reumüthig ein, indem sie fürchtet, Philipp werde sie bei seiner Rückkehr tödten (263 f.); [1] ausdrücklich erwähnt wird, dass sie Angst empfinde (265. 268). Und der darauf folgende Traum des Königs! Wie gross der Unterschied zwischen B und der Hdp; diese berichtet [2] . . *eadem nocte apparuit philippo in somnio deus Hamon concubens cum Olimpia vxore sua et post concubitum videret os vulue consuere et anulo aureo consignare* und beschreibt den Ring genau, während B nichts sagt, als . . . *küng Bilipus von der küngîn troumte, wie der got Amôn si hetti geminnet schôn.*

---

[1] Vgl. Weinhold Frauen 292 ff.

[2] In Uebereinstimmung mit PsK etc. D übersetzt stäts die Hdp.

B fügt bei dem ersten Begegnen Philipps und der Königin höfisch hinzu: *die kust er an ir rôten munt,* während Leo trocken sagt *osculatus est eam.*

Schon oben lernten wir einen Zug auf gesellige Freuden bei B kennen Vers 96 ff., auch bei dem Gastmahl des Königs, von dem Hdp nichts zu sagen weiss als *Quadam die epulabatur Philippus cum principibus* etc., wird hervorgehoben *eines tages fuogt sich daz daz . . . man truog mit schalle bêde brôt und ouch den wîn.*

Dieselbe keuschere Darstellung wie oben beweist das Fortlassen des Satzes *et torquebatur venter eius,* auch sagt die Königin nicht *magister venter meus maximis doloribus torquetur,* sondern nur *meister, mir ist unmâzen wê.* Ueberhaupt vergleiche man die ganze Scene in den beiden Fassungen und man wird das Rohere der lateinischen Darstellung besonders in der Uebersetzung z. B. in D unangenehm empfinden.

Dagegen ist B in einigen Punkten bedeutend trockener, philisterhafter als die Hdp; ich verweise vor Allem auf die erste Jugend Alexanders; während Leo hier mit Interesse das Detail ausmalt, constatiert B in wenigen Versen (429—436) nur das Thatsächliche ohne inneren Antheil. Auch das erste Gespräch zwischen Alexander und Nectanabus beweist dasselbe Verhältnis. Tiefere Empfindung spricht dagegen der Vers 525 f. aus *‚wê mir‘ sprach Olimpias ‚er dîn rehter vater was‘* gegenüber dem Satze: *Olimpia dixit ‚Anectanabus pater tuus fuit‘.* Auch *die red was Alexander leit. er sprach* Vers 527 ist weicher als das kurze *respondit ille* der Hdp.

Mit Vers 534 endet die Vorgeschichte und es treten nun die beiden andern Zeugnisse für das Ursprüngliche ein. Bisher hatten wir es einfach mit dem deutschen Bearbeiter zu thun, der seinen Zeitgenossen das Lateinische verständlich machte. Von nun ab ist eine zweite Möglichkeit ins Auge zu fassen. Das Gedicht war bereits vorhanden, es war aus dem Französischen übersetzt und *B überarbeitete nur die ältere Darstellung. Wir müssen daher beachten, ob sich zwischen dem, was *B im Deutschen vorfand, und dem, was ihm die Hdp darbot, ein Unterschied zeigt, und wie *B in einem solchen Falle verfährt. Kurz es ist zu scheiden zwischen der Quelle von VM und der von B, welche nicht zusammenzufallen brauchen.

II. Der historisch strengere Theil in VMB.

Als Resultat von Harczyks Quellenuntersuchung darf der Satz angenommen werden,[1] dass V mehr zu dem griechischen Texte, zum Valerius und der Epitome stimmt, während M der Hdp näher steht; und wenn ich auch nicht in allen Punkten mit Harczyk einverstanden bin, so muss ich doch zugeben, dass die Hauptbeweise, die er dafür anführt, richtig und überzeugend sind. Auf zwei Stellen, von denen er éine des Breitern darstellte, bin ich gezwungen näher einzugehen, selbst auf die Gefahr hin, schon von ihm Gesagtes zu wiederholen, weil ich dabei noch einmal die Frage nach dem Handschriftenverhältnis betrachten muss.

Die erste Stelle, auf die ich oben im II. Cap. (S. 46) hinwies, ist 652 f. (vgl. Harczyk S. 150).

Vorher muss ich nochmals den Satz ins Gedächtnis zurückrufen, dass sich B bisher an die Hdp, V mehr an JV und die Epit., M wie B an die Hdp gehalten.

Es war erzählt worden, wie Alexander den Bucephalus gebändigt habe, dann heisst es weiter:

V 192, 7 ff.	M 378 ff.	B 646 ff.
Ein pote ilte dem chunge daz sagen	*Do wart daz langer nit uerdaget*	*ein bot iltte dem kunge sagen*
er ne getorste er nieht uergen	*dem kuninge wart do gesagit*	*vnd wollte nût vertagen*
waz sin sun hete getan	*waz sin svn hete getan*	
uf spranc der chunich sa	*der kuninc der spranc uf san*	
unt zoh sines sinnes.	*vnde zehenzich sines gesindes*	*mit sinem gesind er gein im gie*
do frût er sich sines chindes	*er frowete sich sinis kindes*	*sin hercz des gros frûed enpfey*
	die mere er gerne uernam	
	do der kuninc dar quam	

[1] Seite 150.

V	M	B
unt also alexander uernam	*unde in alexander uernam*	*als allexander dz vernam*
		dz der küng gegen im kam
er thet als im wol gezam	*do teter alsime wol gezam*	
er warf sich nider	*er warf sih nider vnde ginc*	*vom rosse er do sprang vnd gieng*
	vestian daz ros entfienc	*vestyana in dz ros enpfieng*
		dz ward ze stund gezemet hie
		sin vatter in wol enpfie
	alsiz alexander wolde	
	mit einem breitele uon golde	
	mit gesteine wol beslagen	
unde giench sineme uater gegene	*sinen uater ginc er ingagen*	
unt also sie zesamene chomen	*do si zesamene quamen*	
mit handen si sich namen	*bihenden si sih namen*	
ir rede was uil minnesam	*ir rede wart uile mjnnesam*	
als ir hie mût ferstan	*alsirhie mögit uerstan*	
hil dich sprach phillippus sun min	*Heil dir sprah er svne mjn*	*er sprach heil si dir sun min*
etc.	etc.	etc.

PsK I 17 sagt: Δραμὼν δέ τις τῶν ἱπποφόρβων ἀπήγγειλε [τὸ γεγονὸς] τῷ βασιλεῖ Φιλίππῳ ἔξω ὄντι τῆς πόλεως. Ὁ δὲ Φίλιππος ὑπομνησθεὶς τοῦ χρησμοῦ εὐθέως ἀπήντησε τῷ Ἀλεξάνδρῳ καὶ ἠσπάσατο αὐτὸν εἰπών· ‚Χαίροις, Ἀλέξανδρε κοσμοκράτορ‘. JV I 17 *Quod cum admirationi visentibus foret,* [1] *ex cursu quidam rem periculi huius nuntiat Philippo. Sed ad memoriam ille revocans monitus oraculi*

---

[1] Dem entspricht B 645 *daz dûhte si ein wunder al.*

occurrit ad puerum, et salutat inde ut orbis integri dominum. Hdp *cunque ergo vidisset eum Philippus dixit ei ,Fili Alexander, omnia responsa deorum impleta sunt in te'.* Auch Ekkehard 63, 22 sagt wie Hdp *Quod cum vidisset Phylippus dixit: ,Fili Alexander, omnem divinationem modo cognovi in te'.* In Hartlieb's Verdeutschung des Eusebius heisst es: *Das ward bald verkündet Philippo dem küng, der sahe es auch vnd sprach: ,O Alexander, nun habe ich gesehen alle warsagung . .* (Auch in dem bei Berger und Weissmann gedruckten französischen Prosaromane [W II 376] wird nur berichtet *Quant li roys Phelippes le vit, si li dist: ,Fiz Alixandres, or conoys-je tous les respons de Dieu en Dieu'.)*

Keine von all diesen Darstellungen — die englische weicht vollkommen ab — kann hier die Quelle für A gewesen sein, Vers 5—24 sind verschieden von allen übrigen Fassungen. Ich habe das Recht, diesen Unterschied auf A zurückzuführen, denn auch V, wenn es gleich zwei Verse nicht überliefert, die MB darbieten, stimmt zu keinem der oben angeführten Texte; die Verse 4, 6, 9 und besonders 12 beweisen zusammengehalten mit 19—24 zur Evidenz, dass auch ihm etwas Aehnliches wie MB vorgeschwebt habe.

Wäre V seinen näheren Vorlagen JV und der Epit. gefolgt, so müssten wir 1. etwas dem Satze *sed ad memoriam — oraculi* Entsprechendes erwarten, 2. aber dürfte das Abspringen vom Pferde und das Entgegengehen Alexanders nicht erwähnt worden sein. Da aber V schon in diesem éinen Punkte sich dem vollkommen abweichenden Verfahren von MB genau anschliesst, so wäre es inconsequent anzunehmen, dass es nun Vers 12 f. nicht enthalten habe; vielmehr ist es wahrscheinlich, dass abermals ein Abirren des Auges Schuld an der Verderbnis trägt. Ich vermuthe in A habe gestanden:[1]

[1] Die Wiederholung eines oder mehrerer Satzglieder nach einem Zwischensatze findet sich mhd. nicht so selten, als man wohl glauben würde; vor Allem sei erwähnt: Veldeke En. 195, 29 ff. *Dô daz Turnûs gesach, daz dâ vile tôt lach des hers von den zwein resen, daz nieman mohte genesen, den si mohten bestrîchen, si mûsten alle entwîchen: dô des Turnûs wart gewar . .* In den alten Bruchstücken des Eilhart VIII 26 *dâ lâgin sî beide, mit michelin leide wârin sî bevangin. dâr lâgin sî sô lange, daz sie niemen ûf huop . . .* IX 63 *ich wêne in sîn geselle hûf, Satanâs der tûbil; ich bin is ôch âne zuwîbil, er huob in*

er warf sich nider unde gienc
(Vestiân daz ros entfienc,
des wart ez gezemet mit eineme britele)
unde gienc sineme uater gegene . . .

Dies ist freilich nur eine Conjectur, erklärt aber den Stand der Ueberlieferung.

Einen andern Punkt kann ich dagegen nicht entscheiden, wie das Verhältnis zwischen Vers 10 und Vers 8 aufzufassen ist. Hier muss ich gestehen, meiner Sache nicht gewiss zu sein; man erwartet zwar Vers 9 einen Objectsatz, denn ein blosses *daz* würde auf Vers 6, nicht auf Vers 5 zurückweisen, allein ich weiss mir nur mit der Annahme einer Doppellesung zu helfen, dass nämlich in A entweder 10 (8) oder 11 über der Zeile als Correctur gestanden habe etwa in der Weise:

---

sicherlîche. Beides wurde vom Bearbeiter zerstört, der aber selbst Aehnliches aufweist: 321 ff. *wen he was ein forste hôch geborn. der koning hâte in ûz irkorn, daz he sînes rîches wîlt und im lant und êre behîlt. he was ein forste von dem lande . . .* 4452 ff. *Kurnevâl dô wedir sach, wie nâhe im der hunt wêre. he hîlt rechte in der gebêre als ob he wolde sîn lebin umme des brakin tôd gebin. Kurnevâl der gûte, in vil zorniglîchem mûte hîlt he bî einem boime und nam vil rechte goime, wâ he den brackin hôrte.* 5157 *der walt, dâ von ich ûch wil sagin, dâ în der koning dô reit jagin, der en was sîn nicht aleine.* 6940 *dô gedâchte he her wedir ,her ist mit dir ûz komen: ez enwêre dir kein vrome; swie obele sô he habe getân, lâz dâ dînen zorn zugân' gedâhte der helt wîse.* In der Berliner Hs. 7409—7412 *die [kunigein] wåt plaich vnd röt Sam es die frewd ir da gebot Wart sie an ir varbe* ist noch etwas mehr verschieden und vergleicht sich Sätzen wie Vorauer Alexander 216, 10 f. *unde sie uber daz wazer niene liezen uber daz wazer eufrates.* In der Vorauer Kaiserchr. steht 93, 28 ff. *Ein armer wart ir gewar, er slæich ir nach an das uruar æin armer tragære, doch er ê·kunich ze rome wære.* 133, 13 ff. *dů minnet o͛h in div frowe mit aller slahte triwen. mit zuhten unde mit gůte mit aller deumůte minnete si den helt palt.* 234, 23 ff. *so bistu frowe geborn uon kunigen unt uon herzogen geboren alse edele gezimet niht ze kebese.* 405, 4 ff. *der prister der herre Eusebius di uvil er iungelinch was in der swarzen buchen er las.* (Vgl. Heinzel QF 10, 7 f.) Nicht alle diese Beispiele sind gleich überzeugend, beweisen aber doch, dass ich A nichts dem Geiste des Mhd. Widersprechendes zuschreibe. Bei Tauler überliefern in der Predigt: *Des andern suntages in der vasten* die Strassburger und Wolfenbüttler Hs. gemeinsam sogar: *O herre, ie doch geschiht es underwilen daz die kleinen welfelin, die kleinen hundelin, daz die doch gespiset werdent von dem gebrockele daz do vellet von der herren tische.* Aehnlich Wigamur Hs. S (vgl. Zs. 23, 109) *Chunnet ir vns gesagen wa Wa ist sein lant hyn gelegen.*

unde also Alexander (daz) uernam 9
daz der kuning dar quam 10 (8)
er thet als im wol gezam 11

Nun schrieb V[1] etwa alle drei in dieser Reihenfolge ab, V liess den zweiten, B[1] den dritten fort, während *M durch einen unbeholfenen Flickvers (7) die Erhaltung aller drei Verse ermöglichte. Auch hier also Anschluss von B an V, nicht gemeinsame Zuthat von MB.

Zugleich zeigt diese Stelle, dass die Quellenuntersuchung durchaus nicht so einfach ist, wie sie nach Harczyks etwas flüchtigem Aufsatze scheinen möchte.

Noch ein zweites Mal geht die Frage um das Handschriftenverhältnis und die Quellen Hand in Hand, nämlich Vers 704 (Harczyk S. 153). Es war von Alexanders Zug gegen Nicolaus die Rede und dann wird berichtet:

V 193 28 ff.	M 452 ff.	B 697 ff.
unt als er do wider haim gesan	*Do er do wider heime quam*	*do er nu wider hein kan*
ein laiht nue mare er im uernam	*ein uil leit mere er uirnam*	*do hort söliche mer*
	des gwan er ungemute	*die im woren swer*
sin fater habeht sich siner mûter gelovbet	*iz was siner muter*	*sin vatter kûng pilipus*
	sin uater philippus ab comen	*hat entseczet von sinē hus*
		sin mûtter die kûngin
		nach etlicher rat vnd sin
	unde hete ein ander wib genomen	*hat er ein ander genomē*
unt saz in foller brutlofe		*vnd was vf die zit komen*
		dz im der hochzit gezam
er liz die sine mûter		
die frŏwen div hiez cleopatra	*di was cleopatra genant*	*cleolepatra was ir nam*

V	M	B
Also alexander haim chom		
	do alexander daz iruant	
	unde erz rehte uernam	
er geinch fur sinen fater sten	*uor sinen uater ginc er stan*	*alexander gie ze hant*
		da er sine mûtter vant . . .
unt nam die corone die er mit samt ime da hete	*er sazte di cronen do die er nicolao hete geroubit*	*er nam die erfochten kron*
sinem fater ers vf sazthe	*sinem uater uf daz houbit*	*vnd saczte sy vf sins vatter hŏbt eben.*

Wir finden hier in V einen Gedanken zweimal ausgedrückt Vers 4 und 11, dagegen fehlt der nothwendige, für den Zusammenhang unentbehrliche Gedanke, den MB in Vers 8 ausdrücken.

In den Quellen ist Folgendes zu lesen; bei PsK I 20 ὁ δὲ Ἀλέξανδρος . . . ἀναστραφεὶς εἰς Μακεδονίαν εὑρίσκει τὴν μητέρα αὐτοῦ Ὀλυμπιάδα ἀπόβλητον γενομένην ὑπὸ τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως, τὸν δὲ Φίλιππον γήμαντα τὴν ἀδελφὴν Λυσίου Κλεοπάτραν τοὔνομα. Ταύτῃ δὲ τῇ ἡμέρᾳ ἀγομένων τῶν γάμων Φιλίππου, ἔχων τὸν νικητικὸν καὶ Ὀλυμπιακὸν στέφανον ὁ Ἀλέξανδρος εἰσῆλθε εἰς τὸ δεῖπνον. — JV I 20 . . *repatriat Macedoniam. Sed offendit forte, ex licentia regia spreto conjugio Olympiadis, Philippum tunc in Cleopatræ nuptias demutantum Attali alicuiusdam non ignobilis filiæ. Die igitur nuptiarum irruens regis triclinium coronatus* . . Hdp *Sicque ad patrem suum cum triumpho remeauit. Inuenit autem Philippum in conuiuio nuptiali sedentem. Eiecerat enim Olimpiam et sociauerat sibi cuiusdam hominis filiam nomine Cleopatram. Ingressus est autem Alexander ad nuptias* . . . Ekkeh. Uraug. 63, 38 *Reversus autem cum victoria, invenit Phylippum sociasse sibi quandam nomine Cleopatram, matre sua eiecta; sicque illo sedente in nuptiali convivio, ingressus Alexander dixit* . . Hartlieb *als er heim kam do vernam er wie sein vater sein mûter von im gestossen hett. vnd het czû im gesellet eines andern mannes tochter die hiess Eleopatar. Und als alexander einrayt do hett künig*

philippus gar kostlich hochzeit mit cleopatar vnd sass zů tisch in grosser hochzeit vnd würtschafft. Alexander gieng für den tisch ...

V kann hier unmöglich das Richtige erhalten haben, denn so ungeschickt hätte A die Quellen gewis nicht wiedergegeben, es ist nur die Frage, wie der Gang der Verderbnis deutlich würde. V enthält hier eine Reihe von auffallenden Reimen; Rödiger versuchte Anz. I 82 wenigstens éinen zu bessern, es bleiben aber immer noch *muoter* : *Cleopatra* und *quam* : *stân*. Der letztere ist noch einmal verwendet 198, 26 f. *also alexander heim chom, er giench fure sinen uater stan*; und Vers 13 wiederholt nur, was schon Vers 1 gesagt war. Es erscheint mir daher unzweifelhaft, dass die beiden Verse 11 und 13 zu streichen seien. Man könnte das Ursprüngliche wie folgt reconstruieren:

unt als er dô wider heim quam
ein leit nûwe mâre er im vernam.
sîn vater (Philippus) habet sich sîner mûter geloubet
unde habet ein ander wib gehîwet [?]
unt saz in foller brûtloufe,
Cleopatra hiez diu frouwe.
er gienc fur sînen fater stân,
die corône er dô nam
die er mit samt ime hâte,
sînem fater ers ûf daz houbet satzte.

Es ist dies nur ein Versuch, die verschiedenen Schreibungen zu vereinigen; aber wenn auch dieser Versuch nicht ganz gelungen ist: das wird sich aus dem Vorstehenden mit voller Sicherheit ergeben haben, dass MB durchaus das Richtige, nicht eine selbständige Aenderung überliefert haben.

In der zuletzt behandelten Scene findet sich auch ein tiefer gehender Unterschied zwischen Hdp und B, welches seiner deutschen Vorlage, diese aber mehr dem JV und seiner Epit. folgt. H 151 f. B corrigiert hier also nicht nach seiner lateinischen Quelle die deutsche Darstellung.

Auch bei der Bändigung des Bucephalus hält sich B mit V an das Griechische, den JV und die Epit., während M der Hdp folgt. Es scheidet sich auch, was die Benutzung der éinen Quelle anlangt, B von M, denn dieser Bearbeiter ändert stofflich einschneidend.

Vers 777—796 der Zug gegen Antonia, den V im Anschlusse an JV bringt, Hdp und EU gar nicht aufweisen, wird von B ohne Anführung des Namens gegen die Autorität der Hdp geschildert. Dasselbe gilt von dem Empfange der Boten, die Darius sendet Vers 797—823, von der Besiegung der Stadt Thelemon Vers 824—844, die B *talomone* nennt.

Vers 844—878 [1] findet sich ein bemerkenswerther Unterschied zwischen V und B. Beide erzählen übereinstimmend:

V 198, 8 ff. *unt als er dô wider haim reit,*
dô begagent ime ein mêrôr arbeit.
dâ wider reit ime Pausonias,
der ein rîcher marcgrâve was,
unt fuorte die chunigîn in sîne gewalt.
â wie sêre ers dâ ze stêde engalt!
daz was diu scône Olimpias
diu Alexanders muoter was (M fehlt)

während die Quellen von einander und von diesem Berichte vollständig abweichen, aber im Folgenden schliesst sich B gegen V an die Hdp und sagt: *den spies er durch den grôffen stach, ze der erden dôt in warff.* V: *durch sînen bûch er stach, zuo der erde er in warf.* Hdp [2] *facto impetu et evaginato gladio trucidavit eum.* Bei JV PsK und dem Epitomator tödtet Alexander den Herzog Pausanias nicht, sondern bringt ihn vor den Vater zur Bestrafung. Hier, wie in dem Berichte bis zum Tode Philipps scheiden sich V PsK JV Epit. und B Hdp EU, so dass man sieht, B änderte seine deutsche Vorlage im Hinblicke auf die lateinische, oder um mich der Worte Wackernagels zu bedienen, der Bearbeiter hat mit dem Lambrecht in der Hand die Historia de proeliis verdeutscht.

Und nun folge ich dem Gange der Erzählung in der Weise, wie es Harczyk that, indem ich nur das Erwähnenswerthe bemerke; die Verszahlen beziehen sich auf die Darstellung in B, die in Klammern auf W.

Vers 879—907 (638—671). B folgt A gegen Hdp.

Vers 908—940 (672—703). B bringt mit A die Zahlenangabe und den Zug nach Sicilien *[sittiren lant]* gegen Hdp.

---

[1] Vgl. Harczyk S. 153 f.

[2] Vgl. Harczyk a. a. O. dem eine andere Fassung vorlag, die mit Ekkeh. 63, 60 ff. wörtlich übereinstimmt.

Vers 941—981 (704—743). Den einen von Harczyk hervorgehobenen Zug, den A mit der Epit. gegen die Hdp theilt, bringt auch B. — Von der Aufforderung an die Carthager, sich zu unterwerfen, ihrer Gesandtschaft u. s. w. steht nichts in den Quellen, nur JV und PsK I 30 erwähnen Carthago überhaupt mit Namen und nur dieser hat im Cod. C eine nähere Parallele καὶ ἔλαβε παρ' αὐτῶν φόρους.

Vers 982—985 (744—759). Die Gründung von Alexandria mit A gegen Hdp, doch fehlt, ganz in der Weise von B, die Vergleichung mit den anderen berühmten Städten.

Vers 986—1000 (760—779). B stimmt mit A gegen Hdp sowohl in dem was es bringt, als in dem was es nicht bringt, obwohl es in der Hdp steht. Besonders der Zug nach Palästina wird ganz abweichend geschildert.[1]

Vers 1001—1265 (785—1246). Die Geschichte der Belagerung und Zerstörung von Tyrus berichtet B in Uebereinstimmung mit V, resp. A. Die antiken Quellen sind noch nicht gefunden, wir treffen Darstellungen bei Curtius Rufus, der im Mittelalter sehr beliebt gewesen zu sein scheint, und, was Harczyk nicht erwähnt, in Diodors historischer Bibliothek XVII. Buch, Cap. 40—46, Diodor erwähnt auch das Holen der Bäume vom Libanon.[2]

Vers 1266—1275 (1247—1266). Ueber diese Stelle, welche auf die Sage von Apollonius von Tyrus anspielt und in den antiken Quellen natürlich nichts Analoges hat, wurde bereits oben in anderem Zusammenhange gehandelt (S. 21 ff.).

Vers 1276—1371 (1247—1422). B stimmt zu A gegen Hdp in dem von Harczyk hervorgehobenen Punkte.

Vers 1372—1377 (1423—1437). B berichtet Aehnliches wie A. Hdp sagt: *Darius itaque perlecta epistola turbatus est valde. Deinde scripsit* ... JV I 39 *Enimvero acceptis Alexandri litteris rex Darius, eisque gravius et arrogantius motus, ad satrapas ... scribit.* Ekkehard hat nichts Entsprechendes.

Vers 1378—1410 (1438—1492). B lässt den von Harczyk als hervorstechend bezeichneten Zug im Anschlusse an die Hdp fort.

[1] Vgl. Weissmann zu 760 (nicht 769).

[2] Man vergleiche den lesenswerthen Abschnitt in Dunckers Geschichte Alexanders des Grossen.

Vers 1411—1549 (1493—1749). Schlacht gegen Mennes hat in den antiken Quellen keine Parallele. B schliesst sich gegen die Hdp an A an.

Vers 1550—1622 (1770—1880). Die Streitkräfte nach A aufgezählt. Hdp nichts Entsprechendes. Hiemit endet das in V Ueberlieferte und es gehen nun M und B parallel. Wie sich ergab, änderte einigemale M, indem es sich genauer als A an die Hdp anschloss, auch B schlägt in einigen Fällen dasselbe Verfahren ein, doch fanden wir MB in dieser Thätigkeit nie einig. Für das Folgende ergäbe sich nach dem bisher Gesagten die kritische Regel: Ueberall wo nur éine der beiden Darstellungen sich genauer an die Hdp, die andere an JV oder die Epit. schliesst, ist anzunehmen, letztere repräsentiere die Fassung von A, wo jedoch sowohl M als B gemeinsame Verwandtschaft mit Hdp zeigen, ist dies auch für A vorauszusetzen. Diese Regel kann freilich erst dann in einer kritischen Ausgabe von Lambrechts Alexander befolgt werden, wenn klarer in den antiken Quellen gesondert ist. Gerade in der zweiten, sagenhaften Hälfte der noch zu besprechenden Partie ist die Unklarheit am grössten.

III. Der mehr sagenhafte Theil in M und B.

Auch hier müssen wieder zwei Punkte unterschieden werden, je nachdem die einzelnen Züge von MB oder von M und B getrennt, resp. B allein überliefert werden: also

1. in MB.

Vers 1631—1656 (1889—1923). Hier weicht B und M von PsK JV und der Epit. ab und folgt der Hdp, nur ist B etwas kürzer als M. Dasselbe gilt von der nächsten Scene:

Vers 1657—1694 (1924—1973) nur im Schlusse stimmt B genauer zur Hdp als M.

Vers 1695—1714 (1974—2001) die Schlacht gegen Amenta wird nur von der Hdp und Ekkeh. berichtet; M schliesst sich genauer an die Hdp, in dem es *si vohten freislîchen zwêne tage al in ein daz di sune nit ne geschein, wande si ne wolde belûchten niht den mort* wie Hdp erzählt, was in B und bei EU fehlt. Dagegen schiebt es 1983—1992 W zwischen *si vohten allen einen tach*

und *si vohten langer tage drî,* während B sagt: *vnd vachten allen den dag, daz ir hant nie gelag. sy stritten dry gancze tag . .* wie die Hdp und Ekk. *et usque ad occasum solis equaliter pugnauerunt.* [1] *Sic etiam per tres dies continuos pestiferum bellum durauit.* Die kurze Beschreibung der Schlacht 1994—1996 (W. 1707—1713 B), in welcher B und M übereinstimmen, hat in den Quellen keine Parallele.

Die ausführlichere Schilderung in M 2002—2017 (W) hat ihren Ursprung in einem kleinen Satze der Hdp und der Chronik Ekkeharts; der Satz schliesst aber nicht direct an die Beschreibung der Schlacht an, sondern erst an den Bericht, wie der fliehende Amenta zu Darius kommt und dort die Boten mit Alexanders Brief und Gabe trifft. B bietet nichts diesen Fassungen Entsprechendes, sondern lässt auf die Ausmalung des Kampfes sogleich folgen

Vers 1715—1734 (2018—2041). Die von der Hdp und EU ausführlich berichteten Eroberungen deutet M 2021—2028 nur an und B stimmt darin mit M. Das Sammeln des Heeres mit der Zahlenangabe findet sich nur in MB. [2]

Vers 1735—1774 (2042—2087). Die Aenderungen von B haben in keiner der Quellen eine Autorität und éin Zug ist sogar gegen die ausdrückliche Erwähnung von Hdp aus der Beschreibung von Tyrus herübergenommen: *abtirus ... lit an ener vestin wer, zwissent dem gebirge und dem mer.* Hdp *locus non erat naturaliter munitus.* [3]

Vers 1775—1815 (2088—2139). B stimmt zu M, die Zuthaten sind eigenes Machwerk von B. Die Aenderung von Harczyk *ime* in *in* ist nach B 1804 richtig. A weicht übrigens ziemlich stark von allen Quellen ab, am meisten Aehnlichkeit hat es noch mit der Hdp.

Vers 1815—1821 (2140—2152). MB stehen allen andern gegenüber. Die Erwähnung der Bibel blieb in B weg, vgl. oben III. Cap. (S. 59).

Vers 1822—1831 (2153—2163) gilt dasselbe.

---

[1] Ekk. und die von Harczyk benutzte Fassung der Hdp haben hier noch einen Satz überliefert. Vgl. H. 157 f.

[2] Vgl. oben S. 100.

[3] Dies wird in der von H. benutzten Fassung der Hdp freilich nicht erwähnt.

Vers 1832—1919 (2164—2277). Die von Harczyk hervorgehobenen näheren Parallelen zwischen M und Hdp resp. PsK entfallen, da auch JV und Ekk., so weit sie von einander und den andern abweichen, gerade alle in der Erwähnung stimmen, dass die Lacedämonier eine Seeschlacht versucht und durch Feuer ihre Schiffe verloren hätten. Dagegen ist hervorzuheben, dass keine der sonst verwandten Quellen in dieser Scene die Vorlage von A gewesen sein könne, da keine so ausführlich die Belagerung schildert wie A. Es war also wohl eigene Zuthat des Alberich von Besançon.

Vers 1920—1997 (2278—2391). Was Harczyk S. 161 über diese Scene sagt, ist durchaus nicht befriedigend. Die erste Parallele zwischen M und Hdp (PsK) fällt weg, denn auch JV sagt II 7 *Tu illum videas nec ducibus nec præcursoribus confidentem, sed sibimet laboris omnis officia vindicantem, hæc agere quæ tanta sunt: quæ tu quoque, si recta sapias, per te feceris. Viden ut primus irruat in proelia? prior intonet bellicum? prior periculum subeat?* Die zweite ist richtig, JV auch Ekkeh. weiss nichts davon. Aber auch B bietet nichts dem Analoges, stimmt daher gegen M und die Hdp mit JV. Sollte hierin nicht das Ursprüngliche stecken? Denn sonst stimmt B mit M auch in dem von allen Darstellungen Abweichenden: Vers 1930—1937 = 2287—2292 das Versprechen vom Zins abzusehen, wenn Alexander vom Kampfe abstehe. Die Rede *Ocyators* — Hdp nennt ihn *Macher*, M *Occeatyr*, PsK Ὀξυάθρης, JV. *Oxyathrus* — ist in B viel gröber als in M. Von den kleineren Aenderungen in B z. B. Vers 1971 ff. bieten die Quellen keine. — Mit Ekk. theilen MB zwei Auslassungen: PsK II 7 (S. 61[b]) ἡμεῖς δὲ ἐπέμψαμεν αὐτῷ σκῦτος καὶ σφαῖραν ἐπὶ τὸ παίζειν καὶ παιδεύεσθαι . . JV II 7 (S. 62[a]) *Denique pudorem suum haud dubie fatebatur, quod ei viro pilam habenamque misissit . . .* Hdp *Direxi ei ludicram pilam et zocham ut ludum disceret puerorum . . .* Ferner fehlt nur in MB und bei Ekkehard die Aufzählung der Völkerschaften.

Vers 1998—2047 (2392—2454). Die von Harczyk erwähnte Parallele zwischen Hdp und M ist richtig und M bewahrt hier das Richtige, trotzdem B und JV den Gedanken, dass das Heer trauerte, nicht haben. B machte sich, wie aus 2008 hervorgeht, einer Auslassung schuldig. — Eine andere

Uebereinstimmung zwischen MB und der Hdp ist das Fehlen einer Apposition: PsK II 8 καὶ δή τις Φίλιππος ὀνόματι, φίλτατος Ἀλεξάνδρῳ.. JV II 8 *sedulitate acceptissimus regi*.. Auch Ekk. 65, 71 *quem diligebat Alexander quia medicus erat.* Dagegen heisst Parmenius in der Hdp und bei Ekkeh. *princeps militiae qui tenebat Armeniam*, dies fehlt bei MB, JV und PsK. — In der Erzählung des Gesprächs zwischen Alexander und Philippus weichen MB von allen andern Darstellungen ab. M und Hdp in der Bestrafung des falschen Parmenius, welche bei PsK, JV, Ekkeh. und B von Philipp erst gefordert werden muss, während Alexander in M: *Parmênen hîz er slân ze sîner anesihte (Philippo er dô richte) wander in habite belogen.* Und in der Historia *Mox . . iussit ad se Parmenium venire et percunctatus invenit eum morte dignum. Sicque præcepit ut capite privaretur.* — Die Todesart in B ist originell.

2048—2077 (2455—2544). B ist bedeutend kürzer als M. Der Zug nach *Armeniâ* wird von JV II 9 nicht erwähnt, dafür ist ein anderes Motiv von ihm eingeführt, das sich später wiederholt: *igitur recepta valetudine Alexander per Medos exercitum ducens iter illud multis admodum diebus per deserta regionis emensus est, multamque aquae penuriam toleravit.* Was M von Alexanders Thätigkeit in Armenien zu berichten weiss, bieten weder B noch die Quellen. Die *stat Andriâ* wird bei PsK, Ekk. und in der Hdp genannt, hier heisst es: *deinde ambulans diebus multis ingressus est locum aridum et inaquosum, ubi aquæ minime consistebant et transiens per locum qui dicitur Adriacus*[1] *venit ad fluvium Eufraten;* JV überliefert den Namen nicht. — Nachdem die Brücke geschlagen, weigern sich die über die Grösse des Flusses erschrockenen Soldaten hinüberzugehen, Alexander schickt daher zuerst die *animalia*, als dies auch nichts nützt, geht er als Erster hinüber und das Heer folgt ihm. Die beiden im Druck hervorgehobenen Motive fehlen BM im Gegensatze zu allen Darstellungen. — Die Reden der Soldaten und Alexanders, deren Uebereinstimmung mit der Hdp Harczyk S. 161 f. nachwies,[2] wurden von B sehr stark zusammengezogen; dass dies nicht im

---

[1] Ekk. 66, 14 *Andriacus*, wie auch Hdp zu lesen sein wird. PsK Ἀρειανή.
[2] In dem von mir benutzten Drucke ist die Uebereinstimmung viel geringer.

Hinblicke auf eine lateinische Vorlage geschah, ergibt die Vergleichung mit JV und der in B bis zur Unverständlichkeit gestörte Context.

Vers 2078—2162 (2545—2650). Der Zug in MB, die Heere seien einander so nahe gewesen, dass die Vorposten sich gesehen hätten, findet in den Quellen keine Parallele, ebensowenig Vers 2587 *er hêtis gerne mêr getân*. Auch sieht sich Alexander in den antiken Darstellungen nicht nach dem Attentäter um, sondern dieser wird vor ihn gebracht. Die Aehnlichkeiten zwischen A und Hdp (PsK) im Dialog sind von Harczyk richtig angedeutet. Darauf folgen in dem von mir benutzten Strassburger Drucke der Hdp Vorschläge der Soldaten, wie der Perser gestraft werden solle. Dies fehlt in Harczyks Angabe, ist daher wohl Zuthat einer Recension von Leos Werk. — Die M und B gemeinsame Schlachtbeschreibung ist von den Quellen nicht vorgebildet.

Vers 2163—2205 (2650—2696). JV berichtet an dieser Stelle nichts über die Gefangennahme von Alexanders Mutter und Familie.

Vers 2206—2243 (2697—2768). B kürzte so stark, dass Alexanders Antwort vollkommen unverständlich ward.

Vers 2244—2255 (2769—2788). Die Angaben Harczyks beruhen auf grosser Flüchtigkeit. Alle Quellen berichten übereinstimmend, dass Darius den König Porus von Indien um Hilfe angegangen habe. PsK II 11 Ἔγραψε δὲ καὶ Πώρῳ τῷ βασιλεῖ τῶν Ἰνδῶν, δεόμενος βοηθείας τυχεῖν παρ' αὐτοῦ. JV II, 11 *Igitur ad Porum quoque scribit Darius petitque sibi auxilia plurima.* — Hdp *Scripsit et aliam litteram ad Porum regem Indorum, ut sibi dignaretur auxilium impartire.*[1] Woher die Abweichung in M stammt, kann ich nicht ermitteln.

Vers 2256—2451 (2789—3051). Für die Wichtigkeit dieser Partie bei der Frage nach den Quellen beweist Harczyk S. 162 f. kein Verständnis; auch S. 147 f., wo er die Verse 2825—2859, besonders 2851 f. (W) hätte erwähnen müssen, nicht ein Wort. Alexanders Traum wird berichtet, es erscheint ihm *ein*

[1] Auch in Hartliebs Verdeutschung: *darnach schrib aber der gross künig Darius dem künig Poro in India das er im ze hilff kem.* Vgl. Michelant 255, 7 ff.

man in allen dem gebêre als er sîn vater wêre, nun äussert M wieder seine sittliche Entrüstung über *der leien spot,* welche den Vater Alexanders einen Gott sein lassen, die Rede aber, welche eben der Mann hält, hebt ausdrücklich hervor:

ich wil dir lâzen werden schîn
daz ih ein gwaldich got bin.

PsK II 13 . . Ἀλέξανδρος . . . ὁρᾷ καθ' ὕπνους τὸν Ἄμμωνα ἐν σχήματι Ἑρμοῦ αὐτῷ παρεστῶτα, . . λέγοντα αὐτῷ 'Τέκνον Ἀλέξανδρε, ὅτε καιρός ἐστι βοηθείας, συμπάρειμί σοι . . . JV II 13 *somniatque sibi deum Ammonem adstitisse omnem habitum, quo deum Mercurium pingi visisset, sibimet porrigentem cum his mandatis: ,En tibi, fili Alexander, adsum in tempore'* . . . Hdp *Eadem vero nocte apparuit Alexandro Mercurius . . . dicensque illi: ,Fili Alexander cum opus tibi fuerit semper in adiutorio tibi astabo'.* Diese Stelle ist wohl verderbt und nach Ekkeh. 66, 71 f. zu corrigieren, wo es heisst: *dormiens autem, vidit in somno Hammonem deum in forma Hermi . . . sibique dicentem: ,Fili Alexander, quando necesse est adiutorium, paratus sum nunciare tibi'.* Schon aus diesen Sätzen ergibt sich, dass M den gemeinen Text aufnahm, ohne auch nur den Versuch zu machen, ob die Ueberlieferung und seine specielle Auffassung nicht vielleicht in Einklang gebracht werden könnten. M ändert an der Rede, wie sie von allen Quellen überliefert wird,[1] die wenigen Worte, auf die es ankam, n i c h t, sondern gibt nur seine widersprechende Ansicht wie in einer Anmerkung. Dies Verhältnis ist höchst auffallend, entweder fand sich der Widerspruch schon in A vor, oder er entstand dadurch, dass M seine deutsche und lateinische Vorlage in Einklang zu bringen suchte; denn es muss als ausgemacht hingestellt werden, dass die Aenderungen, welche M vornahm, nicht bloss formalen Gründen ihren Ursprung zu danken haben, die Discrepanz von V und M, was die Benutzung der Quellen anlangt, ist nur aus einer Revision des Thatsächlichen im Hinblick auf eine bestimmte Quelle zu erklären. Gegen die zweite Möglichkeit lässt sich jedoch Manches einwenden: 1. Der Umstand, dass schon zweimal für A ein Widerspruch ähnlicher Art constatiert werden musste, vgl. Harczyk S. 146—148. 2. Der Umstand, dass M durchaus

[1] Wohl zufällig blieb bei Hartlieb das Motiv des Traumes ganz fort.

keine von den Quellen ganz genau wiedergibt, weil der übereinstimmend überlieferte Zug fehlt, Ammon sei in der Gestalt des Mercurius erschienen und habe Alexander beauftragt, in derselben Tracht zu Darius zu gehen: PsK II 13 . . ἐν σχήματι Ἑρμοῦ . . ἔχοντα κηρύκιον καὶ χλαμύδα καὶ ῥάβδον καὶ Μακεδονικὸν πιλίον ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ . . . σὺ δὲ αὐτὸς γενοῦ ἄγγελος καὶ πορεύου ἀναλαβὼν τὸ σχῆμα ὅπερ ἔχειν ὁρᾷς με und weiter bei der Ankunft im Lager des Darius II 14 καὶ οἱ ἐκεῖ φρούραρχοι θεασάμενοι αὐτὸν ἐν τούτῳ σχήματι ὑπενόουν θεὸν αὐτὸν εἶναι. JV II 13 . . *videlicet hoc omni habitu adornatus quem nunc a me tibi offerri consideras* . . . II 14 *Jamque aderat Alexander et habitum illum pompamque regiae magnificentiae mirabatur. Denique non absque ea dubitatione egit utrumne adorandus sibi idem rex foret, ita omni cultu tum capitis tum vestitus, sceptro etiam et indumentis pedum magnifice adornabatur. Aderantque et satellitum millia stupore barbarico regem suum ut deum praesentissimum demirati.* Hdp *Mercurius portans clamidem ac vestem Macedonicam . . . volo enim ut induas figuram meam . . . . audientes eum Perse non modicum in figura eius obstupuerunt, existimantes illum deum esse.* Ebenso Ekkeh. M sagt aber bei Alexanders Ankunft im Lager des Darius: *jene sprâchen* [die Perser]*: ,wer ist dere? er glîchet sêre einem gote'.* Auch B erwähnt den Auftrag Ammons nicht, dagegen die Frage der Perser wie M, daher ist zu entnehmen, beides sei aus A in M und B herübergenommen. 3. Endlich ist der Umstand geltend zu machen, dass selbst in B ein Ueberrest der einschränkenden Anmerkung stehen blieb, wenn es ohne Zusammenhang Vers 2297 heisst: *(ich bin ein hôcher got) dis ist der leyen spot* wie M 2832 (W). Darum ist nicht zu zweifeln, dass schon in A die Einleitung zu der Rede und diese selbst gestanden haben, und dass M wegen der in der deutschen Vorlage vorhandenen Uebereinstimmung mit der Hdp nicht änderte.

Bei der Beschreibung des Flusses Stranga findet sich wieder nähere Berührung zwischen A und Hdp (und PsK); während JV von ihm behauptet *plerumque ex vehementia nivium adeo stringitur et congelascit, ut instar saxi viabilem sese transeuntibus viris, carris etiam quam onustissimis praebeat. Atque ex hoc ingenio sui etiam tunc gradabilis fuit,* sagt Leo von ihm *hyemali et vernali tempore tota nocte coagulatus existit. Mane vero cum calet sol dissoluitur et cursu tam rapido fluit vt*

si quis ingressus fuerit velocitate fluuii rapiatur [1] und PsK II 14 ebenso. M *der flûzit allen den tach unde irfrûsit inne der naht daz man dar ubir mohte rîten.* B *der fliusset den tag mit macht und gefriuret die nacht daz man es mag gerîten.*

Alexander kommt zu Darius, wird für einen Gott gehalten und richtet barsch seine Botschaft aus. Der hieraus entstehende Dialog weicht in M von B und den Quellen ab, es fehlt folgender Zug: PsK II 14, jedoch nur in Cod. A Δαρεῖος εἶπε· Μή τι σὺ Ἀλέξανδρος; οὕτως γὰρ μετὰ θράσους μοι διαλέγεις· οὐχ ὡς ἄγγελος, ἀλλ' ὡς αὐτὸς ἐκεῖνος· JV II 14 *Numnam quæso, tu ipse Alexander ades, qui adeo nihilum reverens nostri confidentissime loqueris?* Hdp *An tu es Alexander, quum tanto furore sermonem tuum promulgas, quia vt video non vt nuncius sed vt rex superba promittis.* Ebenso Ekk. B *und wêrest dû joch selber Alexander, es wêr genuog unmessenklîch, daz dû sô redest vor dem rîch.*

Das Gastmahl des Darius, Alexander behält die Becher B *dis det er durch den list, wande er wol wist daz sîn diener vil bereit wurden durch die gîtekeit, in sînen hof ze rîten.* Davon nichts in M und den Quellen, nur Hdp fügt etwas Aehnliches an *Perse vero qui sedebant in conuiuio ad inuicem dicebant: Ista consuetudo laudabilis et bona est* etc. vgl. auch Ekk. 67, 25 und D 29[c] f. Der Schluss dieser Scene ist in B geändert, Alexander nimmt Abschied und reitet ungehindert von dannen. In den Quellen findet sich keine Analogie. — Das Beispiel aus der Thierwelt bieten MB, Hdp, Ekkeh. und PsK, dagegen fehlt es bei JV (Harczyk 163).

Vers 2452—2574 (3052—3266). Die Schlacht, Alexander besteigt den Bucephalus, es wird furchtbar gekämpft *dâ was daz felt vil breit mit den tôten ubirspreit* (Hdp . . . *ut totus campus ex semivivis et mortuis vestiretur,* fehlt B [2] und JV). Die Perser fliehen über den Stranga, dessen Eisdecke bricht, so dass die Meisten ertrinken; als man die Toten zählte, *zvei hundirt tûsunt der was, der nie nehein negnas, ân di, di in dem Strâge ouh vertrunken lâgen, der ne mohte man neheine zale gescriben noch gesagen wale* (ähnlich B), Hdp *In hoc siquidem proelio*

[1] Aehnlich Ekkeh.

[2] Die Stellen sind wichtig, vgl. oben.

mortui sunt ex Persis trecenta milia hominum, exceptis his quos profunditas fluvii suffocavit (fehlt PsK, JV und Ekk.). Das ganze Land beklagt die Gefallenen (die schöne Stelle in M fehlt B so wie den Quellen), Darius verzweifelt: M *fortuna di ist sô getân* . . etc. (ähnlich B nur verstümmelt) JV II 16 (vgl. PsK II 16 ἡ γὰρ τύχη βραχεῖαν ἐὰν λάβῃ ῥοπὴν ἢ τοὺς ταπεινοὺς ὑπεράνω τῶν νεφελῶν ἀναβιβάζει ἢ τοὺς ἀφ' ὕψους εἰς ζόφον κατάγει) *Profecto nulli est hominum rata vel stabilita fortuna, quae si parvam inclinationem status sui nacta sit in contrarium protinus resultare et quosque de culmine ad profundas tenebras urgere.* (In der Hdp und bei Ekk. fehlt diese Erwähnung der Fortuna.)

Vers 2575—2646 (3267—3370). M stimmt mit der Hdp näher, abweichend ist nur: Hdp erwähnt eine Versammlung (wie JV) und nennt als Redner Parmerion (wie JV), beides fehlt in M. Was dagegen B mehr als M bietet, ist eigene Erfindung, wenigstens hat es in den Quellen keine Gewähr. Vgl. Vers 2616.

Vers 2648—2679 (3371—3430). B kürzte. M *dô gebôt er den sînen, daz si brêchen den palas,* PsK ἐμπυρίζεσθαι, JV *iniecto igni concremari,* Hdp *succendi,* B *daz sy brenten den palas.* In M und B wird er zur Zurücknahme dieses Befehls durch die Bitten seiner Soldaten bewogen, dagegen PsK μετανοήσας, JV *per poenitentiam,* Hdp *poenitentia ductus.* Die Uebereinstimmung von MB mit Hdp sonst in die Augen springend; die Aenderungen und Auslassungen von B sind willkührliche.

Vers 2680—2730 (3431—3534). Der von M und B überlieferte Brief des Königs Porus an Darius findet sich nicht in den Quellen.

Vers 2731—2890 (3535—3904). Die Ermordung des Königs Darius durch die beiden Satrapen; Darius ist allein auf dem Saale (MB, JV, fehlt Hdp), er spricht zu den Mördern (MB, PsK, Hdp, fehlt JV), diese verbergen ihre Waffen, stellen sich unschuldig und beklagen den Tod des Königs (M, fehlt PsK, JV, Hdp, B), endlich verbergen sie sich selbst (M, Hdp, fehlt B, PsK, JV).

Alexander erfährt diese Vorgänge und geht über den Stranga (fehlt B), betritt die Stadt ungehindert. — B schaltet ein *die inren wurden unfrô, si bereitten sich dô daz si Alexander în liessen, ob er in verhiesse daz si solten fride hân.* Aehnlich

Hdp *Perse autem videntes eum aperuerunt ei portas civitatis et eum honorifice receperunt.* — Alexander kommt zu Darius. — Die unpassende Beschreibung des Palastes in Hdp fehlt in MB, wie bei den andern sogar Ekk. — Die Reden, Darius wird begraben.

Proclamation an das Volk, Bestrafung der Mörder, was in Hdp vorhergeht ist elender Zusatz. Alexander verspricht den Mördern, sie nach Gebühr zu belohnen (so in den Quellen, MB machen daraus positive Angaben, wodurch Alexander in den Schein der Wortbrüchigkeit kommt, den er in M auch ausdrücklich aber ungeschickt von sich abzulenken sucht; dies liess B fort). Alexander lässt sie ergreifen, zu Darius' Grab schleppen (B, Hdp, PsK, fehlt M, JV) und dort tödten (kreuzigen PsK, JV, M, köpfen Hdp, lebendig begraben, Begründung B. Dieser Zug nur in B).

Die Vermählung Alexanders mit Roxane (MB stimmen mit Hdp, nur fehlt der Zug, dass die Perser dem Könige göttliche Verehrung leisten wollen). Die Hereinziehung von Salomons Reichthum etc. liess B im Anschlusse an die Quellen und seiner Abneigung gegen biblische Reminiscenzen folgend, einfach weg.

Vers 2891—3246 (3905—4608). MB ziehen die beiden Schlachten gegen Porus in éine zusammen. Kleine Abweichungen zwischen M und B in Bezug auf Hdp vgl. Vers 2929. 2988. 3123. 3135. 3136. 3163. B hat eigene Zusätze z. B. Vers 3099—3122 und ist einigemale von M sehr stark verschieden, ohne dass besondere Uebereinstimmung mit éiner Quelle zu bemerken wäre.

Alexander erhält durch einen Brief die Nachricht, König Porus von Indien komme Dario zu Hilfe (MB, fehlt bei den andern). Alexander spricht zu den Seinen (B, fehlt M und den Quellen), zieht nach Indien, die Soldaten murren, das erfährt Alexander und lässt sie vor sich kommen; stellt auf éine Seite die Griechen, auf die andere die Perser (B Hdp, fehlt M PsK JV); seine Rede; die Soldaten schämen sich und werden roth, sie schwören ihm, immer zu folgen (MB Hdp, fehlt PsK JV); Brief des Porus (nähere Verwandtschaft zwischen MB Hdp), Alexander ermahnt seine Leute (B kürzte gegenüber M Hdp JV PsK); die Antwort Alexanders (Hundebellen MB, fehlt den

übrigen); Porus rüstet sich (die Beschreibung der Elephanten findet sich nur in M — vgl. die Anm. Harczyks S. 164 — B schliesst sich den Quellen an und lässt sie fort); die Schlacht: die Elephanten werden durch glühende Statuen in die Flucht getrieben (B kürzt unsinnig, zerstört Sinn und Zusammenhang); Porus und Alexander sprechen zu ihrer Mannschaft, Porus sogar zweimal (davon nichts in den Quellen, B gibt von der zweiten Ansprache kaum ein Gerippe), der Kampf dauert zwanzig Tage (B und die Quellen, vgl. Zacher, PsK 144, drei Tage M), Alexander und die Seinen nehmen den grössten Schaden (MB. In der Hdp fliehen die Inder, Alexander erobert *ipsam civitatem Pori*, schreibt an Talifrida, die Königin der Amazonen, diese antwortet, Alexander schreibt nochmals,[1] dann zieht er gegen Porus durch wasserlose Gegenden, alle leiden Durst, ein Soldat, Namens Zephir, bringt ihm Wasser,[2] Alexander lässt es jedoch ausschütten, weil er mit ihnen alles ertragen wolle; andere Reiseabenteuer, Alexander muntert die Seinen auf, neue Abenteuer, zweite Schlacht mit Porus; von alledem in MB und den übrigen Quellen, auch Ekk. nichts); Vorschlag zum Zweikampfe (ausgehend von Alexander MB PsK JV Ekk., von Porus Hdp), dieser erfolgt, Porus wird erschlagen. (B stimmt näher zu Hdp als M, von dem es sehr stark abweicht.) Gegen die Verabredung beginnen die Inder von Neuem zu kämpfen (von ihren Führern aufgestachelt B, fehlt M und den Quellen), doch werden sie durch Alexanders Rede besänftigt (B und die Quellen. M fügt neuerliches Schlachtdetail und endliche Besiegung der Inder durch Alexander an), schliesslich wird Friede, die Inder begraben ihren gefallenen König (MB Hdp PsK, fehlt JV) und bringen die Verwundeten fort (MB, fehlt den Quellen).[3]

Hiemit endet der historisch strengere Theil und die Erzählung wendet sich nun den sagenhaften Begebenheiten zu; Reiseabenteuer, Anekdoten und geographische Märchen, wie sie vom Alterthume ab durch das ganze Mittelalter hindurch

---

[1] Vgl. Zacher a. a. O. S. 165 f.

[2] Fast wie in Schillers Räubern.

[3] Ich war auch hier ausführlich, um den Satz Harczyks S. 163 zu widerlegen, ‚die Erzählung stimmt zu der des Lib'.

beliebt waren und als wissenschaftlich beglaubigt galten, sind der Inhalt.

Hiemit endet aber zugleich auch die verhältnismässige Klarheit der antiken Ueberlieferung und mit den Erzählungen wird auch die Anordnung der einzelnen Begebenheiten immer bunter. Keine von den Darstellungen stimmt mit der andern in der Abfolge der Scenen und Motive und darum ist es ein Haupt- oder fast der einzige Beweis für die Zusammengehörigkeit von M und B, so weit sie auch im Wortlaute auseinander gehen, dass sie bis zu éinem gewissen Punkte (Vers 4240) übereinstimmenden Gang der Erzählung aufweisen.

Wir wenden uns zu Cap. IV. III (der mehr sagenhafte Theil)

2. in M und B, resp. B allein.

Vers 3247—3329 (4609—4736). Ueber diese Stelle ist oben (S. 80) Einiges gegen Harczyk angemerkt. — Die zweite von Harczyk geltend gemachte Parallele zwischen M und Hdp (PsK) ist richtig, in B jedoch fehlt die ganze Rede, aber nicht in Uebereinstimmung mit JV. — Diese Scene folgt in MB, PsK, JV und Hdp auf die Besiegung des Königs Porus, nur Ekkehard fügt einen Brief an Aristoteles über den Kampf mit den Indern ein.

Vers 3330—3984 (4753—6437). Alexander berichtet seine weiteren Erlebnisse selbst in einem Briefe an Olympias und Aristoteles. B fällt jedoch schon von Vers 4069 ab wieder in die gewöhnliche Erzählungsweise, es spricht nicht mehr Alexander, sondern der Dichter. Ferner ist in der Einleitung zu dem Briefe von B zwar gesagt (3337 ff.) *daz hies er alles schrîben und det daz sîner muoter kunt und sînem meister an der stunt, Aristotiles was sîn nam*; allein die Anrede geht nur an den Letzteren, so viel ist trotz der verderbten Ueberlieferung sicher; B stimmt also mit den Quellen in diesem éinen Punkte, während es zugleich die Einrichtung von A erkennen lässt.

Vers 3349—3401 (4775—4885). Der Fluss mit bitterem Wasser bleibt in B fort,[1] dagegen stimmt B zu M in dem Namen der Stadt, zu welcher Alexanders Soldaten schwimmen

[1] Zacher PsK S. 152.

wollen, in den Quellen ist der Name nicht genannt. Das Weitere stimmt bis 3379 (W 4824), nun fehlen in B gegenüber Hdp und M: die *scorpiones, lewen, eber, elefande, slangen.* Erst (W 4853) die teufelähnlichen Leute werden wieder gemeinsam erwähnt. Dabei weisen M und B scheinbar einen gemeinsamen Fehler auf: nach Vers 4859 (W) blieb die Reimzeile aus.

lanc waren in di zande.	B *lange waren in die zent*
harte mûweten si min here	*si datten vns angst mit grossem leit*
*	*
4 *mit speren ioh mit scozzen*	*die vertriben wir mit schos.*

B jedoch bringt abgeschlossenen Sinn, überliefert das *vertriben* Vers 4. Dadurch wird evident, dass nicht ein gemeinsamer Fehler vorliegt, sondern dass B in seiner Weise die Stelle der prosaischen Erzählung nahe brachte. — Das schreckliche Thier *(Odotyrranus)* erwähnt B wie M; die in Hdp fehlende Beschreibung, welche M gibt, findet sich auch in B nicht vor.

Vers 3402—3412 (4886—4902). Füchse in B wie in M. Dann sagt B [1] *fliegende swalben komen dar gar gros als duben.* Hdp *Volabant ibi et vespertiliones tam magni ut columbae.* Während es in M heisst: *fliegen wir sâgen alse tûben unde ledersvalen.* Ich glaube, dieser verderbten Stelle ist leicht abgeholfen, man braucht nur im Hinblicke auf B zu lesen:

vliegende wir sâgen
sô grôz als tûben ledersvalen.

Dies erscheint mir wahrscheinlicher, als Harczyks unlogische und gekünstelte Erklärung. Er sagt S. 166 wörtlich: ‚In den nächsten Zeilen zeigt sich im deutschen Gedicht grosser Unsinn, hervorgegangen aus Misverständnis der lateinischen Ueberlieferung', und meint, das *volabant* der Hdp sei mit *vliegen* übersetzt, und dann in *vliegen* (Subst.) misverstanden worden. [2] Dies liesse sich ganz wohl erklären. Wie soll aber Alberich von Besançon zu seinem Irrthum kommen, er sprach doch nicht deutsch; trotzdem sagt Harczyk: ‚wohl möglich, dass schon A. von Besançon jene sonderbaren Insecten so beschrieb, wie wir sie bei Lamprecht finden'; er schliesst dies aus dem spanischen

[1] Vgl. Harczyk S. 166.
[2] So verstehe ich seine Ausführung.

Gedichte des Juan Lorenzo Segura Str. 2008. Bei ihm steht *moscas* (Fliegen); wie kommt er aber zu diesem Misverständnisse? und was beweist es? ich halte den Rückschluss von Segura auf Alberich nicht für erlaubt, da Lambert li Tors nichts von den Fliegen erwähnt und doch gewiss auch das Gedicht Alberichs kannte.

Vers 3413—3443 (4904—4945). Abenteuer mit den Riesen. Die Zahlenangaben lauten verschieden, *sehs hundrit,* davon werden *fier unde drîzic* erschlagen, von Alexanders Leuten bleiben *vier unde zwênzic* (M), in B *sechshundert — vier und drissig — achzig,* in Hdp fallen *sexingentos et triginta quattuor* (sic), von Alexanders Soldaten *centumtriginta septem.*

Vers 3444—3474 (4946—4989). B stimmt mit M, dem es auch in der von Hdp völlig abweichenden Anordnung folgt,[1] nur kürzte B so, dass die Verse ganz verwischt wurden.

Vers 3475—3482 (4990—5003). Von diesem Abschnitte gilt dasselbe.[2] — Die in M folgende duftige Erzählung von den Mädchenblumen, welche sich bekanntlich nur im Lambert li Tors findet, nicht in den anderen Quellen, fehlt in B gänzlich. B folgte dabei der gemeinen Ueberlieferung und seine Darstellung wurde dadurch der poetischesten Scene beraubt.[3]

Vers 3483—3504 (5206—5257). B kürzte unsinnig, so dass eine Stelle nur durch Vergleichung mit M verständlich wird.

Vers 3505—3544 (5258—5319). Alexander kommt zu einem Berg, den er besteigt; in M heisst es *ûf den berc quam ih gesunt,* in der Hdp *et assumptis xij. principibus suis gradatim superiora montis ascendit,* während B ausdrücklich erwähnt *die mînen alle verbâren den ûfgang, denn ich alleine.* Ob dies auf einer anderen Quelle beruht, oder nur gleichsam eine Bestätigung von M (A) gegenüber Hdp enthalten soll, kann ich nicht bestimmen.

Vers 3545—3560 (5320—5336) und 3561—3576 (5337 bis 5359) stimmen in MB Hdp, nur findet sich eine Abweichung in der Zahlenangabe; nach M und der Hdp giengen bei der

[1] Vgl. Harczyk S. 167.

[2] Vers 3476 weicht B von M und den Quellen ab.

[3] Dieselbe wurde neulich von Richard Wagner komisch genug mit der Gralsage verquickt in seinem ‚Parsifal. Ein Bühnenweib-Festspiel'.

Schwimmtour *zvencich* (viginti), nach B aber *vierzig* Soldaten zu Grunde.

Vers 3577—3636 (5360—5447). Alexander und Candace. Sie hat nach MB zwei, nach Hdp, D, Ekk. und JV drei Söhne, bei PsK fehlt die Angabe. Beschreibung der Geschenke; M *andirhalp hundrith môre, di hâten lange ôren,* Hdp bietet keine Parallele und PsK wie JV III 18 sprechen nur von noch nicht mannbaren Aethyopiern. Ich halte die Lesart von B für entschieden richtiger *anderhalb hundert mæren, hätten guldîn ring in den ôren.*

Vers 3637—3750 (5448—5626). MB stimmen im Ganzen und Grossen überein. Ueber die Quellen vgl. man Harczyk S. 170 f.

Vers 3750—3772 (5627—5681). B ist kürzer als M und die Hdp, es blieben weg die *eislichen* Thiere, die *trachen, slangen, affen, mere katzin* und das *gefugele.*

Vers 3773—3794 (5682—5736). Die von Harczyk hervorgehobene Uebereinstimmung mit der Hdp fällt für B fort.

Vers 3795—3908 (5737—6108). Auch in B wird Alexander beim Empfange von der Königin geküsst. Diese Uebereinstimmung mit der Epit. ist gewiss eine zufällige, [1] man erinnere sich nur der gewöhnlichen Empfangsfeierlichkeiten. [2] — Beschreibung des Pallastes. B gibt kaum eine dürftige Aufzählung der Einschnitte, welche in der Erzählung durch den Fortschritt der Handlung hervorgebracht werden. Es heisst z. B. Vers 3815 ff. . . *fürtte sy mich drat in ein schone keminat. da nach wist mich die küngin ze der dritten keminaten in. da nach fürtte sy mich do in ein keminatten hoch.* Dies steht ganz ähnlich in M, das aber von jeder neuen *kemenâte* auch eine neue Eigenschaft zu berichten weiss. *Di frowe leitte mich do in eine andre kemenaten . . . do leitte mich die kuningin di dritte kemenaten in . . . do leitte si mich dannen in eine kemenaten ho.* B wird bis zum Ekel trocken. Das Folgende ist genauer überliefert und über die üppige Liebesscene leicht hinweggegangen: *dô sprach si an den stunden, daz si vil gerne tæte, wes ich si bæte. des fuorcht ich mich sinnen, daz ich si solte minnen. si*

---

[1] Harczyk S. 171.

[2] Vgl. Weinhold Frauen S. 392.

sprach ,nun bist dû mîn'. Ob darin eine Anlehnung an die Quellen oder die schon einmal hervorgehobene Keuschheit der Darstellung zu erkennen sei, lässt sich nicht entscheiden. Wahrscheinlicher ist mir das Letztere.

Vers 3909—3984 (6109—6243). B stimmt mit M, nur der Abschied ist etwas abweichend dargestellt. Die in M folgende Scene zwischen Alexander und Candace, resp. ihren Göttern (W 6244—6310) fehlt in B, das sich immer mehr von M entfernt.

Vers 3985—4081 (6311—6437). Alexander und die Amazonen. Mit Ausnahme kleinerer Unterschiede (z. B. Vers 4013) stimmt die Erzählung in M und B. Hierauf folgt in B

Vers 4082—4130. Alexander zieht nach *Babilony* und bleibt daselbst *bis an sîn dôttes vart*. Er schreibt seiner Mutter und seinem *meister* Aristoteles über seine letzten Siege. Aristoteles antwortet mit einem Segenswunsche. Dann wendet sich Alexander gegen *Og* und *Magog*, welche in *Paran* sassen und vermauert sie in einem Gebirge *daz an die Pigine stôst*. Leo sagt, aber in anderem Zusammenhange als B:[1] *inde amoto exercitu venit in Babylonem quam suo imperio coartavit et occiso rege Babylonis et Nabuzardon praefecto suo ibidem statuto usque ad diem obitus sui ibidem per septem menses in pace moratus. Statimque scripsit epistolam Olimpiae matri suae et Aristoteli praeceptori suo de proeliis et angustiis quas in India perpessus est, necnon et de multis certaminibus quae cum bestiis et monstris exercuit. Aristoteles itaque rescripsit ei epistolam ita continentem*, nun folgt der Brief selbst, der aber keine wörtlichen Uebereinstimmungen mit B enthält. Anders ist der Zusammenhang in der Darstellung des Julius Valerius.[2] Nach dem Verkehre mit den Amazonen wendet sich Alexander (III 27) nach Prasiaca, empfängt dann einen Brief von Aristoteles, zieht nach Babylon, *in qua susceptus honoratissime, et sacrificia diis immortalibus repraesentat, et certamen gymnasticum concelebrat: atque inde iam pacificum iter coeptans hisce litteris ad Olympiadem matrem suam scribit.* Also der Unterschied zwischen B und JV sehr gross. In den verschiedenen Fassungen des PsK beginnt der Brief an Olympias unmittelbar nach der Erzählung

[1] Vgl. Zacher PsK S. 167.
[2] Vgl. Zacher a. a. O. 166 f.

von den Amazonen,[1] jedoch fehlen die Zwischenglieder. In der Chronik des Ekkehard findet sich — wie bei Leo — der Bericht über die Amazonen vor der Scene mit *Zephilus* (Hdp *Zephir,* vgl. oben), welcher Wasser bringt, jedoch nach den Begebenheiten mit Candace, von dem andern nur Spuren. Das Verhältnis stellt sich nun folgendermassen:

PsK:	Amazonen	—	—	—
JV:	Amazonen —	Prasiaca —	Brief an Aristoteles —	Babylon
Hdp:	—	—	—	Babylon
B:	Amazonen	—	—	Babylon
M:	Amazonen	—	—	—

PsK:	Brief an Olympias. —	—
JV:	Brief an Olympias. —	—
Hdp:	Brief an Olympias und Arist. —	Antwort von Arist.
B:	Brief an Olympias und Arist. —	Antwort von Arist.
M:	Schlussformel des ersten Briefes an Olympias u. Arist.	

In B folgt dann die Besiegung der beiden Völkerschaften Gog und Magog.[2] In anderem Zusammenhange findet sich diese Scene auch in der Hdp, doch werden die *duodecim reges* aufgeführt und über das Ganze rasch hinweggegangen. In der jüngsten Gestalt des PsK (C) folgt die Erzählung von den sich schliessenden Bergen auf das Zusammentreffen mit den Amazonen und unter den zwei und zwanzig Königen werden Γώθ und Μάγωθ an erster Stelle genannt.

Dass die Anordnung in B nicht die ursprüngliche sein kann, ergibt der Widerspruch in den Versen 4086—4089 und 4108 ff. Es heisst: *dâ* [in *Babilony*] *bleib er mit gemach von aller urlieges sach bis an sîn dôttes vart. Doch det er ein hervart;* es folgt der Zug gegen Gog und Magog, der ins Paradies etc.

Vers 4131—4246 (6438—7000). Der Zug nach der Quelle des Lebens und was sich daran schliesst. B zeigt mit M kaum noch hie und da in einem Verse einen directen Berührungspunkt und schliesslich bricht die Uebereinstimmung in beiden

[1] Zacher a. a. O. S. 167 f.

[2] Vgl. Weissmann II 468 dazu II S. v. Zacher a. a. O. S. 165 f. Vogelsteins Dissertation ist mir leider nicht zur Hand.

gänzlich ab. Jedoch ist hervorzuheben, dass B diese Expedition Alexanders erwähnt, trotzdem sie in der Hdp nicht steht, sondern in einigen Fassungen des PsK [1] und dem selbständigen Werke ‚Alexandri Magni iter ad Paradisum' überliefert ist.

Nun berichtet B eine Reihe von Abenteuern, die sich in M nicht finden, aber zum jüngeren Bestande der Alexandersagen gehören. [2]

1. Vers 4247—4280 Alexanders Taucherfahrt, 2. Vers 4281 bis 4312 die Luftfahrt, 3. Vers 4313—4345 die Bäume der Sonne und des Mondes. Diese Anordnung findet sich sonst nicht. In dem Strassburger Drucke der Hdp, welchen ich benutzte, und in D reihen sich folgende Begebenheiten an einander: a) Candace b) die Götter in der Höhle (PsK III, 24) c) wilde Thiere, eine Völkerschaft bringt Geschenke, Meerweiber d) die zwölf Könige, Gog und Magog (PsK III, 29. Vgl. Zacher S. 165 f. 172) e) Insel mit griechisch redenden Stimmen (PsK II, 38. Zacher S. 139) f) Luftfahrt g) Taucherfahrt h) verschiedene Abenteuer, von denen ich absehen kann i) Babylon etc. Die Bäume der Sonne und des Mondes waren schon früher in ganz anderer Verbindung erwähnt worden. Nach Zacher S. 133 bietet der Cod. Mon. 23489 folgenden Zusammenhang: α) Amazonen β) Luftfahrt γ) Insel mit griechischen Stimmen δ) Taucherfahrt ε) Vergiftung. Hartliebs Verdeutschung ordnet 2. 1., ebenso Ekkeh. (70, 49 ff.). Auch das Französische, dem 1. fehlt, bringt andere Abfolge. Die Ueberlieferung 1. 2. haben nebst B, die Leidner (L) und éine Pariser Hs. (C) des PsK, [3] darum darf sie wohl auch für Hdp angenommen werden.

1. Alexanders Taucherfahrt; [4] zeigt mit den Quellen keine Uebereinstimmung. Alexander gibt der liebsten seiner Freundinnen die Kette zu halten, weil sie ihm treu zu sein verspricht; sie wirft aber nach drei Tagen und drei Nächten, da ein Mann um sie wirbt, die Kette *in den bach;* Alexander wird nur gerettet, weil er eine Katze tödtet, die er zugleich mit einem Hund und einem Hahn in sein *glas* geschlossen hatte. In der Hdp (ebenso in D und in Hartliebs sog. Eusebius) wird Alexander

[1] Zacher S. 133. 140 f.
[2] Zacher S. 132.
[3] Zacher S. 133.
[4] Bekanntlich von Goethe Faust II (Hempel 13, 44) verwerthet.

einfach wieder herausgezogen; im PsK durch einen ungeheueren Fisch dem Verderben nahe gebracht, schliesslich aber ans Land geworfen. PsK II 38: ἔρριψεν[1] αὐτὸν ἐπὶ τὴν ξηράν. B 4276: *daz mer sluog in an daz lant.*

2. Alexanders Luftfahrt. Diese schliesst in PsK nicht direct an 1., wohl aber sind in Hdp (D und Hartlieb) und Ekkehard 2. und 1. durch keine weitere Scene getrennt. Auch hier geht B seiner eigenen Wege. Alexander lässt junge Greifen aus dem Neste nehmen und sie aufziehen, jedesfalls damit sie zahm werden, nach PsK sind die Vögel jener Gegend ἥμερα· βλέποντα γὰρ τοὺς ἀνθρώπους οὐκ ἔφευγον, nach Hartlieb *gezempt*, Aehnliches wird von Hdp und D nicht hervorgehoben;[2] Alexander lässt zwischen die Greifen einen Sessel binden und zwei Stangen[3] und Aas an die Stangen. So fährt er auf, eine Stimme warnt ihn, er sieht unter sich *einen huot: ez ist daz ertrîch*, er richtet seine Fahrt zurück und kommt *anderhalb hundert mîl* ferne von den Seinen wieder auf die Erde, so dass er ein ganzes Jahr gehen muss, bis er sein Heer findet. Das ist die Erzählung in B. Anders Hdp *tunc siquidem virtus divina obumbravit griffones, ut, dum crederent alta petere, ad terram infimam descenderunt in loco campestri longe ab exercitu suo itinere quindecim dierum*;[4] die Darstellung des PsK ist B ähnlicher, auch hier wird Alexander gewarnt, der Warner ist jedoch nicht eine Stimme, sondern πετεινὸν ἀνθρωπόμορφον, auch kommt er nur sieben Tagereisen[5] weit von seinem Heere zu Thal. Die Erde erscheint Alexandern im PsK und der Hdp (Ekk.) als Tenne, um die sich ein Drache schlingt, in D 65[a] *als ein agker mit korne geseet*, das Meer darum *gewunden* als *ein kroner trache*, in Hartliebs modernerem Werke als Kugel, die immer grösser wird, je mehr sich ihr Alexander nähert.

---

[1] ὁ ἰχθύς.

[2] Die Einleitungsscene fehlt in B gegen alle anderen. Alexander besteigt einen hohen Berg und wird dadurch erst auf den Gedanken gebracht, in den Himmel zu steigen. Sollte Aehnliches für die Lücke nach Vers 4280 angenommen werden?

[3] Sessel fehlt PsK, Hartlieb sagt *currus*, D *wayn*, Lambert Zimmer mit Fenstern (Weissmann II 350), nur Ekk. 70, 51 *sedes*.

[4] Aehnlich Ekk. statt *quindecim* jedoch nur *decem*. Ebenso Hartlieb, der sonst stark abweicht. D gibt Hdp unverändert wieder.

[5] κατῆλθεν ἐπὶ τὴν γῆν μακρόθεν τοῦ στρατοπέδου αὐτοῦ ὁδὸν ἡμερῶν ἑπτά.

3. Alexander kommt zum Baum der Sonne und des Mondes; der erste prophezeit ihm *ze lande kunst dû niemer mêr,* der andere *dir duot dîn nechster kamerære mit grôsser gifte swære.* Alexander seufzt und antwortet auf die erstaunte Frage der Seinen, er sei nicht sicher, ob er schon Alles besiegt habe; hierauf kehrt er nach Babylon zurück. Mit Hdp ist B nur in den allgemeinsten Zügen verwandt, auch PsK und JV können nicht die directen Vorlagen von B gewesen sein, die Abweichungen sind zu bedeutend, nur Vers 4313 *er huob sich selb zwelften dan,* erinnert an die Aufzählung im PsK III 17 [1] συνεισῆγον δὲ τοὺς φίλους Παρμενίωνα, Κράτερον, Ἰόλλαν, Μαχητὴν, Θρασυλέοντα, Θεοδέκτην, Διίφιλον, Νεοχλῆν, ἄνδρας ια'. D 57[b] zwölf.

Vers 4346—4389. Nun kehrt die Erzählung in B zu dém Punkte zurück, wo sie von der Hdp abwich, um anschliessend an M den Zug ins Paradies zu berichten und zwar setzt sie mitten in den Begebenheiten ein. — Eine der Frauen Alexanders gebiert ihm ein Kind, das bis zum Nabel tote menschliche, von da an Thiergestalt hat, die allein lebt. Der *meister* deutet dies auf Alexanders baldigen Untergang, wodurch Alexander tiefbetrübt wird. Er betet zu *Jupitter.* Dies Alles ist wörtliche Uebersetzung aus der Hdp: *cum itaque Alexander in Babylone esset, peperit quædam mulier filium qui a capite usque ad umbilicum hominis similitudinem habere videbatur et erat mortuus a capite usque ad umbilicum. Ad umbilico usque ad pedes diversarum gerebat similitudinem bestiarum et erat vivus* etc. PsK und JV weichen ab. [2] Die Anrufung Juppiters findet sich auch in Hdp und JV, doch zeigt nur B und Hdp Uebereinstimmung: *ich hât mir eins dinges erdâcht, daz wolt ich hân vollbrâcht. ich wênne, es dir gevelle nicht. ach hôcher got, wen daz geschicht . . . dô nim mich zuo dir in dîn rîch.* Hdp (= D) *decebat me amplius vivere ut possem adimplere magnalia* [sic] *quae mens mea cogitavit. Sed quia tibi non placet ut ea perficiam, rogo te ut me suscipias in subiectum.* JV III 30 nur *pro bone Juppiter, quam bona res est ignoratio metuendorum!*

Vers 4390—4489. Alexander wird vergiftet. Antipater kauft ein Gift, das nur in einem eisernen Gefässe zu halten

[1] Vgl. JV III 17 (sp. 124[b]).

[2] D hat die Erzählung, Ekk. nicht, Hartlieb vollkommen verschieden.

ist und schickt damit seinen Sohn Cassander zu Jobal, seinem zweiten Sohn, er möge Alexander vergiften. Jobal, ein Liebling des Königs, war gerade durch ihn gekränkt worden, führt daher den Auftrag bei einem Gastmahle aus und da Alexander nach einer Feder verlangt, sich zum Brechen zu reizen, reicht er ihm eine in Gift getauchte. Alexander lässt sich in sein Schlafgemach bringen, unter dem der *Einfrattes* fliesst. — Die Erzählung stimmt wieder wörtlich zur Hdp, während PsK und JV zum Theile weit abliegen. Es genügt, auf einzelne Details hinzuweisen. B *zuo einem arzât er dô gieng, er kouft vergift sô gar unrein* .... Hdp (= D) *abüt igitur Antipater ad medicum peritissimum et emit ab eo potionem venenosam* ...[1] PsK III 31 .. ἐσκεύασε φάρμακον δηλητήριον .. JV III 31 ... *venenum Antipater laborat curiosum admodum efficaxque* ... Ferner z. B. Hdp *Alexander vero turbatus ingressus est cubiculum et quaesivit unam pennam ut mittens eam in guttur suum sumpta venena repelleret. Cassander vero caput tanti mali pennam ei dedit eodem veneno linitam. Ipse vero mittens in guttur suum ut vomeret, sed magis ac magis cepit eum veneni sumptio coartare.* Davon nichts in PsK und JV.[2] B sagt: *nun hies er im bringen dar ein vedren, mit der er wolte in die kelen grîfen, dô von solte von im brechen an der stund, was bœses in im wêr worden kunt. jobas das wol bedâchte, vil bald er(s) im prâchte; die veder (er) mit der gift bestreich, dâ von Alexander entweich sîn kraft und al sîn macht. dô er si in die kêlen stach(t) die gift brach în je mê und je mê.*

Vers 4490—4534. Um Mitternacht erhebt sich Alexander von seinem Lager und will sich in den Eufrat stürzen, wird aber von Roxane zurückgehalten, die ihn wieder in sein Gemach bringt und auffordert für ihr aller Heil zu sorgen. Alexander lässt seinen obersten Schreiber Simeon kommen und dictiert ihm sein Testament. — Auch hier übersetzt B die Hdp. Die erste Scene überliefert die älteste Fassung des PsK,[3] in den jüngeren und jüngsten ebensowenig eine Spur davon wie im Werke des JV. Die Uebereinstimmung zwischen B und der Hdp geht wieder bis auf Worte: B *er lasch daz liecht daz dâ*

---

[1] Fehlt Ekk., dessen Darstellung sonst Hdp sehr nahe steht.
[2] Ekk. stimmt nicht so genau wie Hdp.
[3] Zacher S. 173.

bran Hdp *candelabrum quod ante ipsam lucebat extinxit.* Ein grösserer Zusatz findet sich, der interessant ist. Roxane sagt zu Alexander: *dû solt herre gedenken, wer im selber duot den dôt, daz der kunt in grôssi nôt.* [1] Kürzlich hat Philipp Strauch ‚Die Offenbarungen der Adeheid Langmann‘ QF. XXVI S. 117 f. Einiges über den Selbstmord im Ma. zusammengetragen und eine ausführliche Darstellung versprochen. [2]

Vers 4535–4592. Alexanders Testament. Der Anfang stimmt in B und Hdp genau: [3] *Rogamus te, Aristoteles, carissime magister noster, ut ex thesauro nostro regali distribuas inter sacerdotes Ægypti, qui templis deserviunt, auri talenta mille . . . custos corporis nostri et gubernator vestri Ptholemeus existat . . . . Item dico vobis, ut, si Roxana genuerit masculum, nostro fungatur imperio et nomen ei, quodcunque volueritis imponatis. Si vero feminam genuerit, eligant sibi Macedones regem,* [4] *et sit ipse rex et ipsa regina.* Die weiteren Angaben differieren bei beiden in der Anordnung, wie im Thatsächlichen.

Vers 4593—4599. . . . *erdbidem und doner grôz, und vil menig plix schôz.* Alexanders Tod wird bekannt. Hdp . . *subito facta sunt tonitrua, fulgura et terrae motus magni et tremuit tota Babylonia. Tunc per universam terram promulgatus est interitus Alexandri.*

Vers 4600—4650. Die Macedonier wollen ihren König noch einmal sehen, Alexander spricht zu ihnen, sie erbitten Perdica zum Herren, was ihnen gewährt wird; schliesslich küsst Alexander jeden einzeln auf den Mund. Die Erzählung in B stimmt wie in der Anordnung so im Detail mit der Hdp (D), während PsK — JV und Ekk haben nichts Entsprechendes — grossentheils abweicht.

Vers 4651—4672. Ein Mann, Namens Spellius, spricht zu Alexander, worüber dieser so erzürnt wird, dass er sich aufsetzt

[1] In der Kaiserchronik 31, 17 heisst es ähnlich: *swer im selbe tuot den tot der ist ewicliche uerdampnet.* — Wigamur Vers 325 ff. tötet sich Lesbia selbst.

[2] Ich fand im deutschen Minnesang das Motiv des Selbstmordes nur éinmal verwertbet (auch da nicht sicher) bei dem von Gliers (MSH I 103ᵃ) *dem tiefen sê bevülhe ich ê mîn houbet unt mînen vuoz ê ich der vrouwen mîn ie mêr guoten hulden enbære, mir wære gar der lîp unmære, guot unt allez, daz ich hân.*

[3] Ekk. und die anderen weichen stark ab. D 73ᵃ f. übersetzt Hdp.

[4] Ebenso Ekk., der nächste Satz fehlt.

und ihn schlägt, dazu sagt er einige betrübte Worte. — Der Zusammenhang ist nicht klar. PsK gibt mit seiner kurzen Ausführung keinen Aufschluss und die Hdp wie D sind nicht klarer als B, der mit ihnen bis aufs Wort stimmt. In der Hdp heisst der Macedonier Solenicus, in D *Seleucus*. B *er richt sich ûf daz er dô saz, er gab im einen starken streich* . . . Hdp *Tunc Alexander crexit se in lecto et sedit et sibimet alapam dedit* . . . B *in mecidonischer zunge er dô sprach* . . . Hdp . . . *cepit* . . . *in lingua macedonica ita proferre.*

Vers 4673—4696. Alexanders letzte Worte, sein Tod und Begräbnis. B ist kürzer als die Hdp.

Vers 4697—4734. Schluss, Zusammenfassung. Ueber Alexanders Gestalt, Alter etc. mit Anlehnung an die Hdp Einiges erwähnt. Endlich Schlussformel.

Somit stehe auch ich am Schlusse meiner Betrachtung. Ich bezeichnete sie ausdrücklich als Einleitung zu B, daher sah ich von den Beziehungen Lambrechts zu den gleichzeitigen Werken ab, berührte mit keinem Worte die vielen Uebereinstimmungen zwischen ihm und Heinrich von Veldegge, [1] deren Behandlung grosses Interesse darbieten würde: kurz ich wollte nicht über Lambrecht, seine Persönlichkeit und seine Leistung, sondern nur über die éine Bearbeitung seines Werkes sprechen. Dass ich dabei Manches berühren musste, was auch für das ganze Denkmal von Bedeutung ist, versteht sich von selbst und wird hoffentlich nicht als Durchbrechen der selbst geschaffenen Schranken angesehen werden.

Schliesslich erübrigt mir, den Bibliotheken von Basel, Dresden, Graz, Salzburg, Strassburg i. E. und Wien meinen Dank auszudrücken.

Salzburg, Mai 1878.

[Während des Druckes erschien die Arbeit von Karl Kinzel in der Zs. f. d. Phil. X 47 ff. Ueber ihr Verhältnis zu meiner Untersuchung und über ihre Mängel muss ich an anderem Orte ausführlicher handeln. Graz, Ende März 1879.]

---

[1] Vgl. Harczyk S. 29. Scherer QF. VII 60. Rödiger Anz. I 78. Lichtenstein Zs. 21, 473 f. Demnächst werde ich näher darauf eingehen.

DIE

BASLER BEARBEITUNG

VON

LAMBRECHTS ALEXANDER.

UNTERSUCHT VON

DR. RICHARD MARIA WERNER,
PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT IN GRAZ.

WIEN, 1879.
IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

